



## Niederschrift

über die 5. öffentliche Sitzung  
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode  
am Donnerstag, 29. April 2021, CCD Stadthalle

SI-RAT/003/2021

### Tagesordnung

#### I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Verpflichtung eines Ratsmitgliedes	--
2		Anerkennung der Tagesordnung	7
3		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 4.2.2021 (SI-RAT/001/2021)	8
4	RAT/323/2021	Wahl eines Beigeordneten	8
5	RAT/326/2021	Wahl eines Beigeordneten	10
6		Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie	11
7		Anfragen aus aktuellem Anlass	
7.1	RAT/341/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass des Ratsherrn Born: Düsseldorfpassinhaber:innen und FFP2-Maskenpflicht im ÖPNV	67
8		Anfragen	
8.1	RAT/280/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Folgen der erweiterten Maskenpflicht und des Verweilverbots	68
8.2	RAT/281/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Bürgerbefragung	69
8.3	RAT/291/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Neubau Müllverbrennungsanlage	70
8.4	RAT/303/2021	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Brand im Bus-Depot der Rheinbahn in Düsseldorf-Heerdt	71
8.5	RAT/322/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Konzept „Klimaneutralität 2035“	72
8.6	RAT/295/2021	Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Ergebnisse des ersten Pflegeipfels und weiteres Vorgehen	74
8.7	RAT/312/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Stadt darf nicht für Bundeswehr werben	75
8.8	RAT/324/2021	Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Auswirkungen der Querdenker-/Coronaleugner-Demonstrationen in Düsseldorf	76
8.9	RAT/299/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: „Düsseldorf gehört uns“ – Nutzen die Behörden den vorhandenen rechtlichen Rahmen aus, um gegen „Migrantengang“ vorzugehen?	77
8.10	RAT/300/2021	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Abgelehnte Asylbewerber	78
8.11	RAT/301/2021	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Kosten für die neue Düsseldorfer Oper	79

<b>TOP</b>	<b>Vorlage</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
8.12	RAT/296/2021	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: SleepIn – Notschlafstellen ohne Rücksichtnahme auf Gefühle, Familie und emotionale Bindungen?!	80
8.13	RAT/297/2021	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge e. V.	81
8.14	RAT/313/2021	Anfrage der Ratsfrau Vorspel: Brand des Rheinbahn-Busdepots Heerdt und Folgen für die Verkehrswende	82
8.15	RAT/330/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: 30 Welpen aus Ungarn	83
8.16	RAT/331/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: barrierefreier Ratssaal	84
9	RAT/285/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	85
10	RAT/288/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission TVG	86
11	RAT/289/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	87
12	RAT/290/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	89
13	AUS/021/2021/2	Förderrichtlinie Lastenräder	15
13.1		Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	15
14	RAT/287/2021	Landtagswahl 2022 – Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Kreiswahlausschusses	18
15	RAT/311/2021	Sportbeirat der D.LIVE GmbH und Co. KG – Wahl eines weiteren Mitglieds	18
16	RAT/314/2021/1	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	18
17		Anträge	
17.1	RAT/293/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rückkauf von Anteilen an der Sana Kliniken Düsseldorf GmbH	21
17.2	RAT/294/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Keine Abschaffung des Schulfaches „Sozialwissenschaften“ in NRW	24
17.3	RAT/304/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Kommunale Demokratieklauseel als Voraussetzung für die Vergabe von Fördermitteln	26
17.4	RAT/305/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Düsseldorf schützt und öffnet	28
17.5	RAT/306/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Erweiterung des kommunalen Handlungskonzepts gegen Rassismus und Rechtsextremismus	29
17.6	RAT/307/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: KDDM und Rücknahme der beschlossenen Förderung über 70.000 Euro	30
17.7	RAT/308/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Abschiebeinitiative „Flughafen Düsseldorf 2021“	31
17.8	RAT/309/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Corona-Härtefallfonds für das gesamte Jahr 2021 neu auflegen	32
17.9	RAT/310/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Masterplan „Sicherheit für die Bewohner der Düsseldorfer Innenstadt“	32
17.10	RAT/319/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Düsseldorf muss Testregion werden! #noCovid rettet Menschenleben UND unsere Wirtschaft	33
17.10.1	RAT/340/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	33
17.11	RAT/320/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Solaroffensive die Zweite, jetzt erst recht!	38

<b>TOP</b>	<b>Vorlage</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
17.12	RAT/321/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Zertifizierung der Verwaltung als fahrradfreundlicher Arbeitgeber	42
17.13	RAT/292/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Resolution zur Stärkung der Kommunal Finanzen	43
17.13.1	RAT/342/2021	Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler	43
17.14	RAT/283/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Düsseldorf wird korporatives Mitglied bei Transparency International	vertagt
17.15	RAT/315/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Düsseldorf gegen Rassismus, Diskriminierung, Sexismus und Benachteiligung: Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle für alle Mitarbeiter*innen in Kulturinstituten	47
17.16	RAT/325/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Umverteilung des öffentlichen Raumes am Mannesmannufer – für die Installation einer automatisierten Schranke/ elektromechanischer Poller zur Regulierung des Autoverkehrs am Mannesmannufer	51
17.17	RAT/316/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Solaroffensive – Wir machen Düsseldorf zur Sonnenstadt	38
17.18	RAT/317/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Umsetzung von maximalen energetischen Standards und einer Kreislaufwirtschaft („Cradle to cradle“-Prinzip) in der Stadtverwaltung	56
17.18.1		Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	56
17.19	RAT/318/2021	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: „Fairtrade Town“ Düsseldorf für ein starkes Lieferkettengesetz in Deutschland	58
17.20	RAT/327/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Ladekonzept Elektromobilität: Mehr Tempo beim Ausbau der Infrastruktur für E-Fahrzeuge	62
18	RAT/238/2021	Änderung der Satzung Düsseldorfer Jugendrat	19
19	RAT/333/2021	Aussetzung der Elternbeiträge für die Betreuung von Kindern im Rahmen des Offenen Ganztages (OGS) an Schulen der Primarstufe und Förderschulen und im Ganztage der Sekundarstufe I im Zuge von COVID-19 für die Monate Februar bis Mai 2021	19

## II. Nichtöffentlicher Teil

<b>TOP</b>	<b>Vorlage</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 4.2.2021 (SI-RAT/001/2021)	2
3	RAT/302/2021	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Vergabeverfahren von Aufträgen der Stadt Düsseldorf	9
4	RAT/328/2021	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Deckenlüfter in Grundschulen	12
5	RAT/329/2021	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Deckenlüfter in Grundschulen	13
6	RAT/284/2021	Besetzung der Leitung eines Institutes	2
7	RAT/286/2021	Bestellung einer Geschäftsführung	3
8	KUA/072/2021	Empfehlung der Beratenden Kommission	3

**Anwesend:**

Aufgrund der aktuellen Situation wurde eine sogenannte Soll-Stärken-Vereinbarung für einen verkleinerten Rat getroffen.

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD/Volt
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD/Volt
Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	El Ghazali	SPD/Volt
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Flemming	Die Linke
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD/Volt
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD/Volt
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußner	SPD/Volt
Ratsfrau	Proschmann	SPD/Volt
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD/Volt
Ratsherr	Raub	SPD/Volt
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD/Volt

Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Spillner	SPD/Volt
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD/Volt
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD/Volt

b) von der Verwaltung:  
Stadtdirektor Hintzsche  
Beigeordneter Lohe  
Stadtkämmerin Schneider  
Beigeordnete Zuschke  
Beigeordneter Zaum

**Entschuldigt:**

Beigeordnete Stulgies		
Ratsherr	Droste	FDP

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.14 Uhr

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie sehr herzlich begrüßen zur 5. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode.

Sie haben vielleicht festgestellt, dass ich mit Frau von Halen die Plätze getauscht habe. Wir haben nur die Plätze getauscht und nicht die Funktionen, aber Sie haben vielleicht auch mitbekommen, dass es dem Sitzungsleiter manchmal schwerfällt, in der Weite dieser Arena das genaue Abstimmungsverhalten zu sehen. Insofern haben wir uns gedacht: Vielleicht klappt es etwas besser, wenn ich etwas zentraler sitze. Wir versuchen das einmal. Ich bitte aber gleichwohl – wie immer – auch um Ihre Mithilfe und um deutliche Handzeichen, damit wir hier sauber abstimmen können. Vielen Dank.

Unsere Liveübertragung läuft wie immer seit Eröffnung der Sitzung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß dem Beschluss des Rates vom 10.9.2015 steht ab kommendem Montag, um 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen haben Ratsfrau Bednarski und Ratsfrau Heyden.

Ich darf sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer, die Gaststenografin der SD Steno Deutschland GmbH und die Vertreterinnen und Vertreter der Medien begrüßen. Ganz besonders herzlich darf ich Herrn Dr. Michael Rauterkus und Herrn Jochen Kral sowie seine Ehefrau begrüßen. Ganz herzlich willkommen! Wir kommen im Verlauf der Tagesordnung noch auf Sie zurück.

Ich bedanke mich auch ganz herzlich beim Labor ZOTZ|KLIMAS für die professionelle Abwicklung des Testgeschehens vor der heutigen Sitzung.

(Beifall von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen])

Wir hatten wieder eine so große Vielzahl von Geburtstagen seit der letzten Sitzung, dass ich darauf verzichte, jetzt alle einzeln vorzulesen – mit einer Ausnahme: Ich gratuliere sehr herzlich Ratsherrn Rehne aus der FDP-Ratsfraktion. Er hat nämlich heute Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Wir versuchen, Ihnen ein Geschenk zu machen und zügig durch die Tagesordnung zu kommen.

(Ratsherr Tups [CDU]: Sehr schön!)

Für die heutige Sitzung wurde aufgrund der aktuellen Situation ein großzügiges Pairing beziehungsweise eine sogenannte Soll-Stärken-Vereinbarung getroffen, und zwar unter den Ratsfraktionen CDU, die mit 21 statt 30 Mitgliedern präsent ist, Bündnis 90/Die Grünen mit 14 statt 22 Mitgliedern, SPD/Volt mit 13 statt 18 Mitgliedern, Die Linke mit 3 statt 4 Mitgliedern und Die Partei-Klima-Fraktion mit 2 statt 3 Mitgliedern. Bei der FDP-Ratsfraktion nehmen alle Mitglieder an der Sitzung teil, es stimmen jedoch nur 6 Mitglieder ab. – Vielen Dank an die beteiligten Fraktionen.

Ich darf allen Kolleginnen und Kollegen, die heute krankheitsbedingt abwesend sind, sehr herzlich Genesung wünschen. Alles Gute! Das betrifft leider auch ganz besonders Herrn Droste, den wir heute eigentlich verpflichten wollten, der aber krankheitsbedingt heute nicht teilnehmen kann.

## 2

### **Anerkennung der Tagesordnung**

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Die Tagesordnung ist Ihnen zugestellt worden mit der Einladung. Eine erste Nachlieferung zur heutigen Sitzung wurde Ihnen am Dienstag, dem 27. April 2021, zugestellt. Hiermit wurden folgende Vorlagen nachgereicht: Tagesordnungspunkt 4, die Wahl eines Beigeordneten, und Tagesordnungspunkt 5, die Wahl eines Beigeordneten, sowie Tagesordnungspunkt 13 – das ist die Förderrichtlinie Lastenräder –, Tagesordnungspunkt 18 – Änderung der Satzung des Düsseldorfer Jugendrats – und Tagesordnungspunkt 19 – die Aussetzung der Elternbeiträge für die Betreuung von Kindern im Rahmen des Offenen Ganztags.

Eine zweite Nachlieferung wurde Ihnen gestern am Mittwoch, dem 28. April, zugestellt. Hiervon umfasst war die Vorlage zu TOP 16, eine Umbesetzungsvorlage, sowie eine Anfrage aus aktuellem Anlass des Rats Herrn Born aus der Ratsfraktion Die Linke zum Thema Düsseldorfspassinhaber\*innen und FFP2-Masken im ÖPNV. Eine dritte Nachlieferung wurde heute übersandt. Damit wurde eine Neufassung der Vorlage zu TOP 16 verschickt sowie ein Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen zu TOP 17.10.

Ich schlage vor, dass wir die Punkte 18 und 19 vor die Anträge ziehen. Das sind die beiden Verwaltungsvorlagen, die nachgereicht worden sind. Ich würde Ihnen auch vorschlagen, dass wir die Tagesordnungspunkte 17.11 und 17.17 einheitlich unter einem Punkt aufrufen, weil sie denselben Gegenstand betreffen.

Weitere Hinweise zum Sitzungsverlauf: Wir schlagen vor, dass wir die aktuellen und die regulären Anfragen schriftlich beantworten, wie das auch der Ältestenrat so vorgeschlagen hat. Ich darf in die Runde schauen: Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen bei Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Ich darf Sie auch fragen: Vorgeschlagen ist eine Redezeitbegrenzung auf drei Minuten. Auch die müssen wir gemäß § 12 Absatz 5 beschließen. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so festgelegt.

Während der Sitzung wollen wir auf Essen verzichten. Ich bitte Sie, durchgängig eine Maske zu tragen, und zwar auch am Mikrofon. Sollten Sie Bedarf haben, die Maske zu wechseln, stehen FFP2-Masken zur Verfügung.

Zu TOP 3 ist im Ältestenrat vereinbart worden, dass wir den Bericht des Stadtdirektors zu Corona ohne Aussprache abwickeln wollen.

Wir wählen heute höchstwahrscheinlich zwei neue Beigeordnete. Normalerweise ist es üblich und auch eine schöne Tradition, dass der Rat durch seine Fraktionsvorsitzenden oder auch andere Ratsmitglieder den Gewählten persönlich gratulieren möchte. Darauf sollten wir heute aufgrund der bekannten Einschränkungen durch Corona verzichten. Ich bin sicher, die Ratsfraktionen finden einen anderen Weg, sich bei den neu Gewählten entsprechend bekannt zu machen, zu bedanken und ihnen zu gratulieren. Ich bedanke mich an der Stelle für Ihr Verständnis und auch für das Verständnis der Kandidaten, dass wir das nicht in der normalerweise gebotenen Form heute abwickeln können.

Ich gehe davon aus, dass wir die vereinbarte 20-Uhr-Grenze einhalten, dass wir die gar nicht ziehen müssen, sondern dass wir vorher fertig sind, und frage jetzt: Gibt es weitere Wünsche oder Ergänzungen zur Tagesordnung? – Rats Herr Auler.

**Rats Herr Auler (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bitte für meine Fraktion – ich hoffe, mit Zustimmung der Kollegen von SPD/Volt –, für den Tagesordnungspunkt 17.14 – das ist der Antrag zum Beitritt der Landeshauptstadt Düsseldorf zu Transparency

International – Beratungsbedarf zu akzeptieren. Wir halten das für ein sehr wichtiges Thema. Die Kooperation hat sich das auch auf die Fahnen geschrieben. Wir sind der Ansicht, dass eine vorgreifliche Entscheidung über einen Eintritt möglicherweise den Blick auf das große Ganze versperrt. Wir würden das gern in eine entsprechende umfassendere Beschlussempfehlung einbinden. Das war in der Kürze der Zeit allerdings nicht möglich. Wenn ich die Signale richtig verstanden habe, wäre das ein Weg, dieses Thema vernünftig und im Einvernehmen zu regeln. – Ich bedanke mich.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Raub.

**Ratsherr Raub (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Auler, wir sind bereit, diesem Beratungsbedarf nachzukommen, diesen zu akzeptieren, allerdings unter der Voraussetzung, dass dieser Punkt nicht – wie wir jetzt den Eindruck zum Beispiel bei den Straßenbenennungen haben – auf die lange Bank geschoben wird, sondern dass dieser Antrag dann in der nächsten Ratssitzung Anfang Juni abstimmungsbereit und abstimmungsfähig ist.

(Ratsherr Auler [CDU] nickt.)

Ich sehe Ihr Nicken. Dann nehme ich das so zur Kenntnis, und wir akzeptieren den Beratungsbedarf zu diesem Punkt.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Dann kann Tagesordnungspunkt 17.14 an der Stelle für heute entfallen. Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Diese sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen diese Tagesordnung in der dargestellten Form? – Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen. Vielen Dank. Dann verfahren wir entsprechend.

### 3

#### **Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 4.2.2021 (SI-RAT/001/2021)**

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Die Niederschrift ist Ihnen zugegangen. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

### 4

#### **Wahl eines Beigeordneten**

RAT/323/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Nach der Gemeindeordnung wählen wir einen Beigeordneten ohne Aussprache. Ich darf Ihnen folgenden Beschlussvorschlag unterbreiten – ich lese Ihnen den vor –:

Der Rat der Stadt wählt gemäß § 71 Absatz 1 Satz 3 GO NRW Herrn Dr. Michael Rauterkus für die Dauer von acht Jahren zum Beigeordneten. Der Gewählte tritt das Amt voraussichtlich am 01.07.2021 an. Der Rat beschließt, den zum Beigeordneten gewählten Herrn Dr. Michael Rauterkus ein Amt der Besoldungsgruppe B 7 Landesbesoldungsordnung NRW zu übertragen.

Ich darf fragen: Wer ist für diesen Beschluss? – Das sind die FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, die CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD/Volt. Wer enthält sich? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und AfD. Gegenstimmen? – Keine. Dann ist Herr Dr. Rauterkus einstimmig gewählt.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler)

Herr Dr. Rauterkus, ich darf Sie bitten, ans Redepult zu treten. – Herr Dr. Rauterkus, der Rat hat Sie – Sie haben es aus dem Zuschauerraum mitverfolgt – einstimmig zum Beigeordneten der Landeshauptstadt gewählt. Ich darf Sie fragen: Nehmen Sie die Wahl an?

**Beigeordneter Dr. Rauterkus:** Ich nehme die Wahl an. Danke schön.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP – Oberbürgermeister Dr. Keller überreicht einen Blumenstrauß.)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Herzlichen Glückwunsch!

**Beigeordneter Dr. Rauterkus:** Vielen herzlichen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wir haben auch ein kleines Präsent, und das muss ich erläutern. Herr Dr. Rauterkus und seine Frau sind nämlich mitten im Bewerbungsverfahren Eltern geworden. Er hat buchstäblich eines der Vorstellungsgespräche wenige Stunden nach Geburt seiner Tochter absolviert. Das hat er mit Bravour gemacht. Das ist schon einmal, glaube ich, eine hervorragende Qualifikation für ein Beigeordnetenamt in Düsseldorf, und deshalb haben wir hier ein kleines Starterpaket für die Tochter beziehungsweise für Sie, das wir Ihnen mit auf den Weg geben. Also, auch zu diesem tollen Ereignis noch einmal herzlichen Glückwunsch!

(Oberbürgermeister Dr. Keller überreicht ein Präsent. – Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP – Es werden Fotos gemacht.)

Sie haben das Wort, Herr Kollege Rauterkus.

**Beigeordneter Dr. Rauterkus:** Vielen herzlichen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Mitglieder des Rates der Landeshauptstadt! Meine Damen und Herren! Künftig für Düsseldorf zu arbeiten betrachte ich als ein Privileg. Zugleich ist es eine große Herausforderung, die ich gern annehme. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mit der heutigen Wahl in mich setzen. Gemeinsam mit Ihnen diese Stadt in zentralen Zukunftsfeldern zu gestalten – darauf freue ich mich.

Die Einrichtung eines neuen Dezernats für Wirtschaft, Digitalisierung, Personal und Organisation ist sowohl in der Zusammensetzung als auch in der Namensgebung bereits ein Bekenntnis, diese Aufgaben kraftvoll anzugehen. Die Pandemie stellt die Wirtschaft unserer Stadt – wie viele andere gesellschaftliche Bereiche auch – vor enormen Herausforderungen. Zugleich wirkt Corona wie ein Brennglas, das Dinge sichtbar macht, die zuvor nicht primär im Fokus standen. Hier engagiert und zugleich kreativ zu unterstützen, ist und bleibt aktuell die zentrale Herausforderung für die Wirtschaftsförderung.

Die Digitalisierung ist eines der Megathemen unserer Zeit. Das Gelingen des Übergangs von der analogen hin zur digitalen Welt ist ein zentraler Erfolgsfaktor sowohl für die Wirtschaft als auch für die öffentliche Hand. Besonders wichtig dabei ist, Digitalisierung nicht als ein reines IT-Projekt zu begreifen, sondern als einen Transformationsprozess, der nahezu alle Lebensbereiche betrifft. Es geht somit nicht um die Frage, ob Digitalisierung in der Verwaltung stattfindet, sondern um das Wie. Die Bereiche Personal und Organisation sind hier entscheidend gefordert. Sie sind der Motor dieses Prozesses. So kann und wird die Bündelung dieser Zuständigkeiten in einem Dezernat Synergieeffekte erzielen und neue Kräfte freisetzen.

Meine Damen und Herren, ich bin sicher, dass in Düsseldorf in den gerade genannten Feldern bereits eine gute Basis bereitet ist. Hierauf gilt es aufzubauen. Für die weitere Umsetzung braucht es dezernatsübergreifend eine gute Zusammenarbeit in der Verwaltungsspitze. Ich freue mich auf eine solche gute Zusammenarbeit mit dem Oberbürgermeister und den Mitgliedern des Verwaltungsvorstandes.

Ebenso setze ich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit den Personalvertretungen, der Gleichstellung und den Vertreterinnen und Vertretern der Menschen mit Behinderung. Ich möchte den Livestream dazu nutzen, diejenigen, die gerade zuschauen, von dieser Stelle aus herzlich zu grüßen.

Sehr geehrte Mitglieder des Rates, meine kurzen Worte an dieser Stelle verstehe ich als Auftakt – als einen Auftakt für eine langjährige, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Bitte betrachten Sie das Gesagte als ausgestreckte Hand. Ich freue mich, wenn Sie diese Hand ergreifen – gemeinsam für die Stadt Düsseldorf. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP, Die Linke und AfD)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Herr Dr. Rauterkus, und auf gute Zusammenarbeit.

## 5

### **Wahl eines Beigeordneten**

RAT/326/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ich darf Ihnen auch hier den Beschlussvorschlag vortragen:

Der Rat der Stadt wählt gemäß § 71 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen Herrn Bauassessor Jochen Kral für die Dauer von acht Jahren zum Beigeordneten. Der Gewählte tritt das Amt voraussichtlich am 01.07.2021 an. Der Rat der Stadt beschließt, den zum Beigeordneten gewählten Herrn Bauassessor Jochen Kral ein Amt der Besoldungsgruppe B 7 Landesbesoldungsordnung NRW zu übertragen.

Ich darf fragen: Wer ist für diesen Beschluss? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Gibt es Enthaltungen? – Von der AfD. Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Damit ist Herr Jochen Kral einstimmig zum Beigeordneten der Landeshauptstadt Düsseldorf gewählt.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion)

Ich darf auch Sie bitten, nach vorn zu kommen. – Herr Kral, die Stadt hat Sie gerade einstimmig zum Beigeordneten der Landeshauptstadt gewählt. Ich darf fragen: Nehmen Sie die Wahl an?

**Beigeordneter Kral:** Ja, ich nehme die Wahl an. Danke schön.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion – Oberbürgermeister Dr. Keller überreicht einen Blumenstrauß. – Es werden Fotos gemacht.)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Herzlichen Glückwunsch!

**Beigeordneter Kral:** Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Vielen Dank.

(Es werden Fotos von Oberbürgermeister Dr. Keller und beiden Beigeordneten gemacht.)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Herr Kral, Sie haben das Wort.

**Beigeordneter Kral:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe für Sie jetzt keine wohlgesetzte Rede vorbereitet, aber ich habe drei Punkte, die ich Ihnen gern mit auf den Weg geben würde. Zunächst einmal meine sehr, sehr große Freude, diese Chance von Ihnen heute erhalten zu haben – in einer Stadt, die biographisch nicht nur meine Geburtsstadt ist, sondern auch

die Stadt, in der ich meine ersten politischen Erfahrungen in Initiativen und Vereinen gesammelt habe, die Stadt, in der ich meine erste verwaltungsinterne Erfahrung gesammelt habe, wo ich meine ersten Sporen verdient habe, meine ersten Satzungen erarbeitet habe, und in der Stadt, in der ich seit 20 Jahren lebe. Es ist eine große Freude, dass Sie mir diese Chance gegeben haben.

Der zweite Punkt, den ich ansprechen möchte, ist – ich formuliere es einmal so –: Es ist ein wahnsinniges Vertrauen, das Sie in mich stecken. Wir kennen alle die Situation, in der sich heute unsere Umwelt befindet, die klimatische Situation und die Herausforderungen im Bereich Klimaschutz. Das ist, glaube ich, allen bekannt, und ich muss keinem erklären, wie hoch der Schadensanteil im deutschen Wald ist und wie viele Fichten in diesem Jahr schon verstorben sind. Das wissen wir alle. Wir alle wissen auch, dass es einen Bereich gibt, der bislang nicht in den Griff bekommen wurde. Das ist das Thema Verkehr und Mobilität. Wenn man jemandem dann diese Aufgabe an die Hand gibt, ist das ein Zeichen eines sehr, sehr großen Vertrauens, das Sie an meine Person richten. Dieses Vertrauen möchte ich Ihnen zurückgeben in einer guten, soliden und hoffentlich erfolgreichen Arbeit.

Der dritte Punkt, den ich ansprechen möchte, ist schlicht und einfach eine Bitte und ein Angebot, dass ich – so gut, wie das hier begonnen hat mit einem einstimmigen Ergebnis – mit Ihnen eng und kooperativ zusammenarbeiten möchte im Sinne dieser Stadt. – Danke schön.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Herr Kral. – Ich würde die beiden neuen Kollegen gern kurz nach draußen begleiten und bitte Herrn Bürgermeister Hinkel, kurz die Sitzungsleitung zu übernehmen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.39 Uhr den Vorsitz. – Beifall von der CDU)

**Bürgermeister Hinkel (CDU):** Danke, das ist sehr lieb. – Werter Rat der Stadt! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist eine Freude, zu sehen, wie an der Spitze der Stadt in der Verwaltung wunderbare Schritte immer nach vorn gemacht werden. Danke dafür.

## 6

### **Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie**

**Bürgermeister Hinkel (CDU):** Herr Stadtdirektor Hintzsche, Sie haben das Wort.

**Stadtdirektor Hintzsche:** Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei 22.530 Düsseldorferinnen und Düsseldorfern wurde seit März 2020 eine Infektion mit dem Corona-Virus diagnostiziert. Aktuell sind rund 1.800 Personen infiziert. Von den Infizierten werden 162 in Krankenhäusern handelt, davon 56 auf Intensivstationen. Wir haben tagesaktuell zehn freie Intensivbetten. Innerhalb von zwölf Stunden können weitere 20 Intensivbetten mobilisiert werden. Die Lage in den Krankenhäusern ist nach wie vor ernst.

20.283 Düsseldorferinnen und Düsseldorfern sind genesen. 370 Menschen sind bisher gestorben. Die 7-Tages-Inzidenz liegt nach den vorliegenden Zahlen derzeit in Düsseldorf bei 150,7. In NRW liegt Sie bei 178,2, bundesweit bei 154,9. 15 Kommunen in NRW liegen bei einer Inzidenz von über 200. In den letzten sieben Tagen wurde bei circa 96 Prozent eine britische Virusmutation festgestellt.

Lassen Sie mich etwas zur Lage in den einzelnen Bereichen sagen. Im Bereich der Kindertagesstätten sind 65 Kinder und 26 Beschäftigte infiziert. Es befinden sich 341 Kinder und 96 Beschäftigte als Kontaktpersonen der Kategorie I in häuslicher Quarantäne. Im Bereich der Schulen sind 305 Schülerinnen und Schüler und 22 Beschäftigte infiziert. Es befinden sich

225 Schülerinnen und Schüler und 47 Beschäftigte als Kontaktpersonen der Kategorie I in häuslicher Quarantäne. Im Bereich der Tagespflege sind fünf Kinder und drei Beschäftigte infiziert. Es befinden sich 15 Kinder und fünf Beschäftigte als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne. Im Bereich der stationären Jugendhilfe sind ein Kind und keine Beschäftigten infiziert. Es befinden sich fünf Beschäftigte und zwölf Kinder als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne. Aktuell sind im Bereich Asyl 24 Infektionen und im Bereich Obdach vier Infektionen zu verzeichnen. 30 Personen befinden sich als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne. Im Ergebnis bedeutet das: In Düsseldorf kommt es aktuell – trotz dieser Infizierten und Quarantänemaßnahmen – zu keinen Schließungen aufgrund des Ausbruchsgeschehens in den vorgenannten Bereichen. Auch sind keine Kurse oder Klausuren von Abschlussklassen im Moment davon bedroht, nicht stattfinden zu können.

Die Bundeswehr unterstützt in Düsseldorf mit aktuell 24 Soldatinnen und Soldaten im Rahmen der Amtshilfe im Corona-Case-Management. Der Einsatz der Beschäftigten der Bundeswehr in Pflegeeinrichtungen wurde nicht verlängert. Die Bundesagentur für Arbeit hat als Ersatz für die Soldatinnen und Soldaten bei der Durchführung von Testungen in den Heimen vor Ort die Unterstützung von Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern angeboten, sodass die Pflegeeinrichtungen weiterhin ihr Testangebot für Besucherinnen und Besucher aufrechterhalten können. Somit ist auch zukünftig ein aktiver Beitrag des seitens des Amtes für Soziales in Kooperation mit der Agentur für Arbeit sichergestellt, um den Bewohnerinnen und Bewohnern der Pflegeeinrichtungen eine sichere Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Krisenstab entschieden, den Verlängerungsantrag zum Einsatz der Bundeswehr in Düsseldorfer Pflegeeinrichtungen zum 25. April auslaufen zu lassen. Herr Oberbürgermeister Dr. Keller hat sich von den Soldatinnen und Soldaten persönlich auch in Ihrem Namen und im Namen der Landeshauptstadt Düsseldorf verabschiedet und ihnen für ihren neunwöchigen Einsatz gedankt.

(Beifall von CDU, FDP, Ratsherrn Raub [SPD/Volt] und Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen])

In dieser Zeit haben bis zu 43 Soldatinnen und Soldaten in insgesamt 30 Einrichtungen einen erheblichen Beitrag zum Infektionsschutz der Bewohnerinnen und Bewohner geleistet.

Das Anrufaufkommen in der Hotline ist weiterhin hoch. Am Montag hatten wir 2.660 Anrufe, die auch alle bearbeitet werden konnten. Am Mittwoch waren es 3.000, die auch alle beantwortet werden konnten.

Zum Impfzentrum – das ist vielleicht der wichtigste Punkt, zumindest für mich heute, wo ich zum zweiten Mal dem Rat in dieser Angelegenheit Bericht erstatten darf –: Es wurden insgesamt bereits 189.000 Impfungen verabreicht. Zuzüglich der Arztpraxen wurden sogar bezogen auf Gesamtdüsseldorf 213.000 Impfdosen in Düsseldorf verabreicht.

(Beifall von Ratsherrn Stieber [CDU])

Fast 47.400 Personen haben eine Erst- und Zweitimpfung erhalten. Damit haben wir die Schallmauer von über 200.000 Impfungen in Düsseldorf durchbrochen. Wenn man bedenkt, dass wir für die ersten 100.000 Impfungen fast 13 Wochen gebraucht haben und für die zweiten mehr als 100.000 Impfungen vier Wochen, dann wird die Hoffnung bestärkt, dass das Impftempo weiter Fahrt aufnehmen wird.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass die Prioritätengruppe 3 im Sinne des § 3 der Corona-Impfverordnung seitens des zuständigen Ministeriums noch nicht freigegeben worden ist. Wir bereiten uns seitens der Stadt aber bereits auf diese Gruppe vor, damit sie, die Mitarbeitenden der Unternehmen der sogenannten kritischen Infrastruktur, registriert werden können und dann auch, wenn die Impfgruppe geöffnet ist, zeitnah die Impfungen erfolgen können. Das betrifft insgesamt einen Personenkreis von rund 50.000 Personen. Dazu gehören nicht nur die Mitarbeiter der Stadtwerke, des Stadtentwässerungsbetriebes, sondern auch die Verkäuferin, die

im Lebensmitteleinzelhandel an der Kasse sitzt. Das sind die rund 50.000, von denen ich hier spreche.

Für die Berufsgruppen gilt das Dienstortprinzip. Das heißt für Düsseldorf als Pendlerstadt, dass es zu einer Ungleichverteilung innerhalb der Düsseldorfer Bevölkerung gemessen an umliegenden Kommunen kommen kann. Daher appelliere ich auch hier an das Land, nicht nur die Gruppe 3 zu öffnen, sondern uns mehr Impfdosen als bislang zuzuteilen, damit wir bei der vollständigen Öffnung der Prioritätengruppe 3 mit der Impfung zügig vorankommen und am besten gleich damit starten dürfen.

(Beifall von SPD/Volt und Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen])

Noch einmal zu dem Pendlerthema: Wenn Sie viele Unternehmen mit Sitz in Düsseldorf haben, die eine Nicht-Düsseldorfer Bevölkerung auf dem Arbeitsplatz haben, dann haben Sie mehr Impfangebote, die Sie mit dem gleichen Impfstoff – der wird nämlich nach der Bevölkerungszahl in Nordrhein-Westfalen verteilt – verimpfen. Und bei einer Pendlerstadt können Sie jetzt nicht nur die Einpendler zählen, sondern Sie müssen auch die Auspendler zählen, und wenn Sie allein die Verkehrszählungen nehmen, dann macht das – so würde ich sagen – eventuell am Ende des Tages 130.000 Personen aus. Insofern finde ich das durchaus angemessen an der Stelle. Das ist nicht ein Mehr, das wir an der Stelle für uns fordern, sondern ein Mehr für den Aufwand, den wir für die berufstätigen Gruppen leisten – unabhängig davon, ob sie ihren Wohnsitz in Düsseldorf oder im Umland haben. Insofern finde ich es auch berechtigt, die Forderung an dieser Stelle zu stellen.

Am Freitag, dem 23. April 2021, haben wir über das Schulverwaltungsamt alle weiterführenden Schulen informiert, dass die Möglichkeit besteht, die von den Altersgruppen nicht wahrgenommenen Termine vorzuziehen und damit Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Schulsekretärinnen, Hausmeisterinnen und Hausmeister und weiteres pädagogisches Personal an den Schulen zu verimpfen. So ist es bereits zu 2.300 vereinbarten Impfterminen gekommen.

Ab heute stellt uns das MAGS NRW 3.955 Dosen des Impfstoffs von Johnson & Johnson für obdachlose Menschen, Menschen in Einrichtungen der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe sowie in Einrichtungen nach § 67 SGB XII – das sind zum Beispiel auch die Frauenhäuser – zur Verfügung, die mittels mobiler Impfteams der Feuerwehr Düsseldorf verimpft werden. Das Amt für Migration und Integration koordiniert dabei die Zusammenarbeit mit den Anbietern der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe. Der Impfstoff von Johnson & Johnson bietet sich für diese Zielgruppe an, da er nur einmal verimpft werden muss.

Ich hoffe, dass ich Ihnen zur nächsten Ratssitzung am 6. Juni für diesen Bereich melden kann, dass jeder und jede ein Impfangebot erhalten hat und möglichst viele – am besten alle – dieses Impfangebot auch angenommen haben.

Ich will – auch wenn das nicht auf meinem Skript steht – einige Sätze durchaus zu der aktuellen Diskussion um die Frage der Impfangebote in bestimmten Sozialräumen sagen. Wir haben uns in Düsseldorf immer dafür eingesetzt, dass wir möglichst viel Impfstoff bekommen. Ich hatte Ihnen auch beim letzten Mal gesagt – diejenigen, die häufiger mittwochs in dem Gespräch mit den Fraktionen dabei sind, kennen meine Meinung dazu –, dass es für einen geordneten Impfprozess, für einen effizienten Impfprozess wichtig ist, viel Impfstoff zu haben und möglichst wenig Priorisierungen. Die Bundeskanzlerin und die Ministerpräsidenten der Länder hatten sich am Montag darauf verständigt, die Priorisierung ab Juni aufzugeben. Die Botschaft für die Kommunen war: Dann wird es auch so sein, dass mehr – um nicht zu sagen: genügend – Impfstoff zur Verfügung steht. Insofern will ich in der aktuellen Diskussion an der Stelle sagen: Es hat bisher keine Benachteiligung von Personen aufgrund der Postleitzahl gegeben – nicht in Düsseldorf und auch nicht in Nordrhein-Westfalen. Es hat nur Benachteiligungen gegeben aufgrund zu wenig Impfstoff und Priorisierungen, die getroffen werden mussten.

Insofern ist aus meiner Sicht das Wichtigste, was wir in Düsseldorf leisten müssen, dass wir in den Sozialräumen, in denen die Inzidenzzahlen hoch sind – das sind die hochverdichteten Sozialräume, im Übrigen häufig unabhängig von den einzelnen soziostrukturellen Merkmalen –, dass wir an dieser Stelle dazu kommen, wenn der Impfstoff da ist, dass wir über die Ärzte dort einen gut organisierten Prozess organisieren, sodass jeder, der dann ein Impfangebot erhalten wird und erhalten kann, dieses Impfangebot auch annimmt. Dafür sind die logistischen Voraussetzungen in der Stadt Düsseldorf vorhanden. Das bedeutet nicht zwingend, dass man mit mobilen Teams impfen muss, das bedeutet aber zwingend, dass man die niedergelassenen Ärzte in diesen Sozialräumen einbeziehen und auch unterstützen muss und dass man schauen muss, wie man unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichem Personal und multiprofessionellen Teams, die das unterstützen müssen, erreichen kann. Wir brauchen keine Neupriorisierung, die dann nur dazu führt, dass andere, die bereits priorisiert sind, weiter hinten anstehen müssen.

In den regulären PCR-Abstricheinheiten werden rund 430 Tests pro Tag und in den Schnelltesteinrichtungen rund 700 Testungen pro Tag durchgeführt. Die Fallfindungsquote im Bereich der Schnelltestungen liegt derzeit bei 0,4 Prozent. Insgesamt sind – das ist ein wahrer Quantensprung zum letzten Bericht an dieser Stelle – rund 300 Schnellteststationen im Stadtgebiet auf der städtischen Homepage gelistet. Jüngst hinzugekommen ist eine Teststation auf dem Kamper Acker in Holthausen. Das Angebot des digitalen Teamservices wird in Anspruch genommen.

Darüber hinaus schafft die Landeshauptstadt Düsseldorf mit mobilen Teststationen seit dem vergangenen Wochenende auch für die Bürgerinnen und Bürger in den zentrumsferneren Stadtteilen ein Angebot, sich kostenlos auf das Coronavirus testen zu lassen, und motiviert die Menschen, von diesem Testangebot Gebrauch zu machen.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 14.52 Uhr wieder den Vorsitz.)

Die mobilen Teststationen sind an zentralen Plätzen der Stadtbezirke 6, 8 und 9 sowie mindestens an zwei Moscheestandorten präsent, die durch Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler sowie Mitglieder der muslimischen Community unterstützt werden. Insgesamt gibt es fünf mobile Teams, die an sechs Tagen in der Woche – mit Ausnahme des Sonntags – vormittags und nachmittags unterwegs sind.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch von einem Ereignis berichten, das mich tief berührt hat und mir gleichzeitig jeden Tag Auftrieb verleiht, diesen Krisenstab zu leiten: dem Gedenken an die Opfer der Corona-Pandemie am Sonntag, dem 18. April, auf dem Südfriedhof. Die anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und der Oberbürgermeister werden die ganz besondere Atmosphäre dieses Andenkens bestätigen können. Alle Anwesenden legten am neu geschaffenen Gedenkort in der Nähe der Kapelle des Südfriedhofs eine weiße Rose ab. Im Vorfeld wurde dort eine Zerreihe gepflanzt sowie eine Gedenktafel und eine Lichtstele mit Kerze zur Erinnerung an die Opfer der Pandemie installiert. Die Gedenktafel trägt unter anderem folgende Inschrift:

„Zum Gedenken an die Verstorbenen der Corona-Pandemie. Die Corona Pandemie hat weltweit viel Leid gebracht. Auch in Düsseldorf sind Menschen an den Folgen der Viruserkrankung verstorben. Die Landeshauptstadt Düsseldorf gedenkt ihrer Verstorbenen. Das Mitgefühl der gesamten Stadtgesellschaft gilt allen Hinterbliebenen und besonders denen, die in der Stunde des Abschieds ihren Lieben nicht nah sein durften.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Herr Stadtdirektor.

## 7

### **Anfragen aus aktuellem Anlass**

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Die schriftliche Beantwortung liegt Ihnen vor.

## 8

### **Anfragen**

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Auch hier haben wir eben beschlossen, Anfragen schriftlich zu beantworten. Die Antworten liegen Ihnen – wenn ich richtig informiert bin – schon seit gestern Abend vor. Vielen Dank.

Wir kommen zu den Berichten. Auch die haben wir vorab verteilt. Sie werden nicht noch einmal verlesen.

## 9

### **Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen**

RAT/285/2021

## 10

### **Bericht aus der Kleinen Kommission TVG**

RAT/288/2021

## 11

### **Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81**

RAT/289/2021

## 12

### **Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr**

RAT/290/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es Nachfragen zu den Berichten? – Das ist nicht der Fall.

## 13

### **Förderrichtlinie Lastenräder**

AUS/021/2021/2

### **13.1**

#### **Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion**

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wird dazu Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen? – Ratsfrau Cordes, Ratsherr Montanus und Ratsfrau Vorspel, aber zunächst Ratsfrau Cordes bitte. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Zunächst einmal: Ich freue mich persönlich wahnsinnig, dass wir hoffentlich gleich hier diese Förderung beschließen. Wir haben alle auf unseren Plätzen heute diesen Folder gefunden „Radeln für ein gutes Klima“. Also ein kurzer Werbeblock: Das Stadtradeln ist eine super Sache, es können gern alle mitmachen. Wenn man hier rausfährt, hat man auch schon einige Kilometer geschafft, die man dazu beitragen kann.

Aber das Fahrrad wird nicht mehr nur in der Freizeit genutzt oder von Pendlerinnen und Pendlern, sondern zunehmend auch als Transportmittel. Man bekommt das auch im Stadtbild mit: Man sieht zunehmend die Lastenräder, die genutzt werden, um zum Beispiel kleine Kinder zu transportieren, aber eben auch Güter. Handwerkerinnen und Handwerker nutzen das Lastenfahrrad, um mit dem

Werkzeug zu Kundinnen und Kunden zu fahren. Genau das wollen wir eben mit dieser Förderung unterstützen. Ich glaube, wir unterbreiten da wirklich ein tolles niedrighschwelliges Angebot an alle Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, an kleinere Unternehmen, an Vereine und Organisationen, aber eben auch – das ist ganz wichtig – an Privatpersonen, die damit zum Beispiel die Kinder in die Kita transportieren wollen und gleichzeitig einen Beitrag leisten zum Klimaschutz und zur Verkehrswende hier in Düsseldorf.

Ich möchte mich auch noch einmal ganz besonders für die gute Zusammenarbeit mit dem ADFC in dieser Sache bedanken. Wir haben diesen Antrag auch noch ein bisschen weiterentwickelt, was zum Beispiel die Details der Förderrichtlinien angeht, dass auch wirklich handelsübliche Lastenräder damit erworben werden können, aber – ganz wichtig – eben auch Fahrradanhänger. Denn auch die werden zunehmend genutzt von Menschen, die vielleicht keinen Platz für ein Lastenfahrzeug haben oder ihr Fahrrad eben auch als ganz normales Fahrrad weiternutzen wollen und trotzdem diesen Transportbedarf haben und das mit einem Anhänger, den man übrigens auch leichter irgendwo unterbringen kann, abdecken wollen.

Insofern ist das eine tolle Möglichkeit, allen Düsseldorferinnen und Düsseldorfern hier einen Beitrag zur Verkehrswende in unserer Stadt zu ermöglichen. Ich würde mich freuen, wenn wir das auch mit einer entsprechend großen Mehrheit hier gleich beschließen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Cordes. – Als Nächster hat Ratsherr Montanus das Wort. – Bitte, Ratsherr Montanus.

**Ratsherr Montanus (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die FDP-Fraktion unterstützt diesen Antrag selbstverständlich auch. Wir haben allerdings noch zwei oder drei Ergänzungen, die wir gern in den Antrag oder in die Vorlage aufgenommen hätten. Ich werde sie kurz einmal vorlesen.

Unter Punkt 3 a): Nicht förderfähig sind nach unserer Auffassung:

„Zweitanschaffung von Lastenrädern und Gespannen nach Verlust der Erstanschaffung durch Fahrlässigkeit oder unsachgemäßen Gebrauch“.

Zu Punkt 14 würden wir gern noch mit eingeschrieben haben:

„Rückforderung der Fördermittel: Unsachgemäßer Gebrauch, der zur Zerstörung der Lastenfahräder bzw. des Gespanns oder der Anhänger führen“.

Das hätten wir gern noch mit in die Vorlage aufgenommen und bitten hier ebenfalls um Zustimmung. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Montanus. – Ratsfrau Vorspel und danach Ratsherr Blumenrath. – Bitte, Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Vorspel (Die Linke):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebes Publikum im Livestream! Wir freuen uns natürlich sehr, dass jetzt der gesamte Rat oder die Mehrheit des Rates diesem Antrag zustimmt. Diesen Antrag hatte die Die Linke bereits 2019 eingebracht. Damals hatte er keine Zustimmung gefunden. Wir freuen uns, dass dem jetzt zugestimmt wird.

Wir möchten einen kleinen Tipp geben: Unsere Anträge sind oft sehr zukunftsweisend.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Insofern sollten Sie bei Ablehnung doch mal überlegen, ob Sie dies wirklich tun müssen, wenn Sie dann zwei Jahre später das gleiche Thema als eigenen Antrag einbringen. Daher: Demnächst Augen auf bei Ablehnung von linken Anträgen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Blumenrath, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Blumenrath (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch für die CDU-Fraktion kann ich sagen: Dieses Förderprogramm ist ein wichtiger Mosaikstein im Rahmen der Verkehrs- und auch der Energiewende, denn wir schaffen ein weiteres Angebot, das – der eine oder andere hat es vielleicht schon mitbekommen – auch im Sanitärfachhandel inzwischen genutzt wird. Es gibt tatsächlich Großhändler, die inzwischen die erste Tour morgens mit einem solchen Lastenrad ausliefern. Das zeigt also: Das Lastenrad funktioniert.

Ich glaube, wir tun der Stadt einen großen Gefallen und schaffen tatsächlich auch einen großen Anreiz, wenn wir sagen: Wir übernehmen die Hälfte der Investitionskosten bis zu einer, wie ich finde, doch hohen Summe, nämlich bis 2.500 oder 3.000 Euro im Gespann. Das ist ein wirkliches Anreizprogramm. Wir wollen nicht alles verbieten, sondern wir wollen vor allem Anreize schaffen, und zum Anreiz gehört dann auch ein Stück weit die Praktikabilität und – wenn auch immer mit klugem Maß – der Abbau von Bürokratie. Deswegen kann ich für uns hier sagen, dass wir der Auffassung sind, dass diese Förderrichtlinie eigentlich eine sehr gute und – ich sage einmal so – im nötigen Maße vorhandene Regelung zur Anwendung dieser Förderung hat. Wir glauben deswegen nicht, dass es noch einer Erweiterung bedarf. Insofern würden wir dem Antrag der FDP-Fraktion nicht zustimmen, aber diesem Förderprogramm mit sehr großer Zuneigung und vor allem auch mit großer Überzeugung zustimmen. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Blumenrath. – Frau Bürgermeisterin Zepuntke, Sie haben das Wort.

**Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die SPD/Volt-Fraktion freut sich genauso wie der Rest des Hauses über diese Verwaltungsvorlage, die wirklich einen großen Schritt in der Mobilitätswende macht. Ich weiß, dass Düsseldorferinnen und Düsseldorfer jetzt wirklich auf diese Entscheidung warten und in den Startlöchern stehen, dann auch diese Räder zu beantragen. Das wird ein großer Run werden, und ich bin einmal gespannt, wie lange der Topf hält.

Ich finde, das ist ein ganz wichtiges Zeichen. Und ich muss Ratsfrau Vorspel auch in einer gewisser Weise recht geben. Aber das Ganze ist ja dadurch entstanden, dass das Land seine Fördergelder eingestellt hat. Ich muss an der Stelle auch noch einmal sagen, dass sich die Kommune Düsseldorf das leisten kann, ist wirklich etwas ganz Besonderes, und das ist nicht üblich.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Fragen Sie mal die Kämmerin!)

Ich denke, an der Stelle ist es eigentlich auch wirklich Sache des Bundes und des Landes, die Förderung zu übernehmen. Wenn wir Millionen oder gar Milliarden Gelder an die Autoindustrie geben, wenn der Bund das unterstützt, dann müsste das an der Stelle auch für die Mobilitätswende in dem Bereich des Radverkehrs üblich sein.

Heute sind wir hier in der Lage, in Düsseldorf das zu stemmen. Das ist großartig für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer. Aber es bleibt nicht bei der Finanzierung stehen. Ich gehe davon aus, dass die folgende Diskussion demnächst ansteht: Wem gehört der öffentliche Raum und der öffentliche Parkraum? Ein Lastenrad lässt sich nämlich nicht in den Keller tragen. Darauf bin ich gespannt, und darauf werden wir auch noch eine Antwort finden müssen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin Zepunkte. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich würde zunächst über die Verwaltungsvorlage abstimmen lassen und dann über die Ergänzungen, die Ratsherr Montanus vorgeschlagen hat.

Ich rufe die Vorlage AUS/021/2021/2 auf und darf fragen: Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das bei Gegenstimmen der AfD mit Mehrheit so beschlossen.

Ich komme zu dem Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion und darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die FDP-Ratsfraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist der Ergänzungsantrag abgelehnt. Vielen Dank.

## 14

### **Landtagswahl 2022 – Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Kreiswahlausschusses**

RAT/287/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wir haben hier den Kreiswahlausschuss zusammensetzen. Ich darf Ihnen kurz die vorgeschlagenen Ratsmitglieder vortragen: für die CDU-Ratsfraktion als ordentliche Mitglieder Ratsherr Hartnigk und Ratsfrau Penack-Bielor, Stellvertretung Ratsherr Rütz und Ratsherr Auler; für die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen als ordentliche Mitglieder Ratsfrau Heyden und Ratsherr Schwenk, als Stellvertretung Ratsfrau Klinke und Herr Soll; für die Ratsfraktion SPD/Volt als ordentliches Mitglied Ratsherr Figge, als Stellvertretung Frau Cornelia Mohrs; für die FDP-Ratsfraktion als ordentliches Mitglied Ratsherr Neuenhaus und in der Stellvertretung Ratsherr Rohloff.

Ich darf fragen: Können wir das als einheitlichen Vorschlag abstimmen? – Ich sehe keine Gegenstimmen. Dann darf ich fragen: Wer ist für diese Liste? – Das sind FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und Die Linke. Wer ist dagegen? – AfD. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen. Vielen Dank.

## 15

### **Sportbeirat der D.LIVE GmbH und Co. KG – Wahl eines weiteren Mitglieds**

RAT/311/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Hier ist vorgeschlagen, Frau Tanja Gröppler als Persönlichkeit aus dem Sport auf Vorschlag des Sportausschusses in den Sportbeirat der D.LIVE zu entsenden. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD und Die Linke. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen und gratulieren Frau Gröppler zu dieser neuen Funktion. – Herzlichen Dank.

## 16

### **Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien**

RAT/314/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Die Vorlage liegt Ihnen vor mit den entsprechenden Besetzungen. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

**18**

**Änderung der Satzung Düsseldorfer Jugendrat**

RAT/238/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ich darf hier noch folgende Hinweise zu redaktionellen Änderungen geben: In der Beschlussdarstellung muss es statt „Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt den anliegenden Entwurf der Änderungssatzung zur Satzung des Düsseldorfer Jugendrats“. lauten: „Der Rat beschließt über die Änderungssatzung zur Satzung des Düsseldorfer Jugendrats.“ Und in Artikel I muss „Ausschuss für Umwelt“ ersetzt werden durch „Ausschuss für Umweltschutz“ und „Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften“ muss ersetzt werden durch „Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit“.

Ich darf fragen: Gibt es Wortmeldungen dazu? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

**19**

**Aussetzung der Elternbeiträge für die Betreuung von Kindern im Rahmen des Offenen Ganztages (OGS) an Schulen der Primarstufe und Förderschulen und im Ganztage der Sekundarstufe I im Zuge von COVID-19 für die Monate Februar bis Mai 2021**

RAT/333/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wird Berichterstattung gewünscht? – Wortmeldungen? – Ratsfrau Spillner und danach Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Spillner.

**Ratsfrau Spillner (SPD/Volt):** Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann nur sagen: Die SPD/Volt-Fraktion begrüßt es sehr, dass wir hier diese Beiträge übernehmen werden. Wir haben sehr viele Mails von Eltern bekommen, die ihre Ängste und ihre Nöte schildern, überhaupt in der Situation der Pandemie klarzukommen, auch finanziell klarzukommen, und in denen sie uns mitgeteilt haben: Wir haben uns so verhalten, wie das Land uns aufgefordert hat. Wir haben unsere Kinder nicht in die Einrichtungen geschickt, und wir müssen trotzdem bezahlen. Das Geld wird abgebucht. Das können wir nicht akzeptieren. Das ist für uns nicht nachvollziehbar. Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass das geändert wird. – Ich freue mich sehr, dass wir jetzt hier die Verwaltungsvorlage haben und die Eltern diese Beiträge erstattet bekommen. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Frau Bürgermeisterin Gerlach, Sie haben das Wort.

**Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen):** Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich kann mich im Grunde nur anschließen. Auch wir sind oft angesprochen worden, zumal es ja einfach wahnsinnige Belastungen sind, denen Eltern im Moment ausgesetzt sind, die Kinder zu betreuen und irgendwie zusätzlich noch zu arbeiten. Man kann dann sicherlich auch nicht im gesamten Umfang arbeiten. Das ist einfach eine besonders krasse Zeit, kann man sagen, für Eltern von kleinen Kindern. Insofern finde ich es total wichtig, dass die Stadt Düsseldorf vorangeht. Ich bin sehr dankbar, dass diese Verwaltungsvorlage eingebracht worden ist. Deswegen wollte ich das auch noch einmal sagen.

Ich möchte aber auch noch einmal sagen, dass ich es nicht nachvollziehen kann, wie das Land damit umgeht. Ich finde es gut, dass wir als Stadt Düsseldorf vorangehen, weil es nicht nur eine finanzielle Entlastung ist, sondern, glaube ich, auch ein Signal, dass man sieht, welche Belastungen im Moment da sind. Ich denke, wir sollten die Eltern bei diesen Belastungen stärken und ihnen

mitgeben, dass wir sie sehen und dass wir handeln. Das würde ich mir vom Land sehr wohl auch wünschen.

(Beifall von Ratsfrau Elsholz [Bündnis 90/Die Grünen])

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen zu der Vorlage? – Bitte, Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kollegen! Auch wir haben zahlreiche E-Mails bekommen von Eltern, die wirklich in finanziellen Nöten waren und die sich sehr darüber gewundert haben, dass es so lange gedauert hat, bis diese finanzielle Entlastung nun wahrscheinlich durch den Rat genehmigt wird.

Ich hätte dazu allerdings noch eine Frage. Sie sprachen gerade davon, dass wir die Aussetzung der Beiträge bis zum Mai beschließen. Warum können wir die Aussetzung nicht beschließen, bis die Lage so ist, dass der OGS wieder wahrgenommen werden kann? Gibt es einen Sachgrund, warum wir das nur bis Mai aussetzen, oder könnten wir es auch aussetzen bis zu dem Zeitpunkt, bis dieses Angebot wieder von den Schüler\*innen und entsprechend auch von den Eltern wahrgenommen wird? – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Das ist eine Frage an die Verwaltung. – Herr Stadtdirektor, bitte, Sie haben das Wort.

**Stadtdirektor Hintzsche:** Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltungsvorlage folgt der Logik, dass wir für den Mai davon ausgehen, dass wir uns in einer Inzidenzlage befinden, die die Unterrichtsmodelle hergibt, die die Inzidenzlage zulässt. Eine Prognose für den Monat Juni traue ich mir an der Stelle nicht zu. Insofern wird die Verwaltung im Juni handeln je nach Inzidenzlage.

Ich sage aber an dieser Stelle noch einmal: Es ist natürlich nachher kein gutes Zeichen, wenn alle Kommunen individuell die Elternbeiträge übernehmen. Dann wissen wir natürlich auch, dass auf Landesebene die Bereitschaft, dort einzusteigen, geringer sein wird. Insofern ist, glaube ich, das für den heutigen Tag das richtige Signal, und wir warten ab, wie sich die Situation und auch die konkrete Betreuungssituation im Juni darstellt.

Ich will nur sagen: Die öffentliche Hand als Arbeitgeber und als Finanzier verhält sich in dieser Krise insofern vorbildlich, als wir alle Beschäftigten an der Stelle komplett weiter durchfinanzieren. Das muss man an der Stelle auch mal sehen und vielleicht auch mal würdigen. – Danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Herr Kollege Hintzsche. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte, Ratsherr Dr. Graebner, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen):** Herr Oberbürgermeister, wir haben nur noch eine kurze Nachfrage: Wie sieht es aus mit den Ersatzschulen und der Nachmittagsbetreuung dort? Gibt es da auch eine Kostenerstattung? – Vielleicht könnte der Herr Stadtdirektor kurz darauf antworten. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Können wir dazu etwas sagen, Herr Stadtdirektor?

**Stadtdirektor Hintzsche:** Die Satzung, wo Sie im Moment aufgefordert sind, für das Aussetzen der Erhebung zu stimmen, betrifft nur die Angebote, die wir in öffentlicher Regie auch verantworten, nicht die der Ersatzschulen. Insofern kann ich Ihnen weder über die Betreuungsqualität und das Setting noch den Umgang mit den Elternbeiträgen an der Stelle aus Sicht des Schulträgers oder des Jugendhilfeträgers etwas sagen.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Dann werfe ich einen letzten Blick in die Runde und sehe keine weiteren Wortmeldungen. Ich komme zur Abstimmung und darf fragen: Wer ist gegen die Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

## 17

### Anträge

#### 17.1

#### **Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rückkauf von Anteilen an der Sana Kliniken Düsseldorf GmbH**

RAT/293/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Marmulla zur Einbringung des Antrages.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen! 2007 und 2019 wurden die Kliniken und Seniorenzentren der Landeshauptstadt Düsseldorf gGmbH in zwei Schritten privatisiert. Wir Linken halten beide Schritte, die damals getätigt wurden, für schlechte Schritte. Nun lässt die Corona-Pandemie wie unter einem Brennglas altbekannte Probleme noch deutlicher zum Vorschein kommen. Im Krankenhauswesen heißt das, dass die privaten Krankenhauskonzerne nicht zum Wohle der Kranken und Mitarbeiter\*innen arbeiten und wirtschaften, sondern zum Wohle ihrer Aktionäre. In Düsseldorf haben wir bereits erleben müssen, dass die Geburtsklinik in Gerresheim schließen musste. Wir haben gerade gesehen, dass die Labore an zwei Standorten geschlossen wurden, und bald sollen deutschlandweit über 1.000 Beschäftigte in einer Tochtergesellschaft gekündigt werden – und das mitten in der Corona-Pandemie.

Stück für Stück werden also die Sana-Krankenhäuser entkernt. Stück für Stück verliert die Stadt wichtige Bestandteile und Säulen ihrer Daseinsvorsorge. Nur mit einer Kehrtwende, also einer Rekommunalisierung werden wir die Daseinsvorsorge wieder sichern können. Bitte stimmen Sie unserem Antrag zum Rückkauf der Anteile an den Sana Kliniken zu. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP):** Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister. – Wir werden den Antrag ablehnen, und ich sage Ihnen auch, warum. Wir haben uns das 2007 gemeinsam mit der CDU nicht einfach gemacht, aber es gab seinerzeit einen Krankenhausbedarfsplan, der vorsah, dass Kliniken in Düsseldorf geschlossen werden, die Diskussion bestand, und wir hatten die Möglichkeit, jemanden mit in die Klinik hineinzunehmen – wir haben ja noch eine Minderheit in der Klinik –, und das Resultat war, dass die Klinik heute noch steht. Das, was Sie gerade gesagt haben, ist nämlich schlichtweg deswegen nicht richtig, weil wenn es seinerzeit anders gekommen wäre, es die Klinik heute nicht mehr gäbe. Deswegen können wir froh sein, dass wir jemanden gefunden haben, der nicht nur gekommen ist, sondern der auch eine neue Klinik gebaut hat. Sie wissen vielleicht, wie die Klinik seinerzeit aussah. Sie wurde abgerissen. Sie gehört heute von der Ausstattung her zu den modernsten Kliniken in Nordrhein-Westfalen.

Wir sind froh, dass Sana damals eingestiegen ist, und wir sind gerade jetzt froh, dass wir dieses Krankenhaus noch haben; denn angesichts der Pandemie können wir in der Tat froh sein, dass wir gerade in Düsseldorf so viele ausgezeichnete Krankenhäuser haben. Eine Rolle rückwärts wird es mit uns definitiv nicht geben. Und weil Ihre Kollegin gerade sagte, linke Anträge seien so fortschrittlich, man müsse nur schauen und irgendwann würde man diesen Antrag stellen: Nein, die

Gefahr besteht nicht, dass wir diesen Antrag stellen. Die Frage ist immer relativ, wo bei Ihnen vorn und wo hinten ist. Für uns ist das hinten, und deswegen werden wir das ablehnen.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Ratsherr Stieber, Ratsfrau Hebeler und dann Ratsherr Rasp. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Stieber (CDU):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es schon grenzwertig und auch fast beleidigend, verehrte Frau Marmulla, wenn Sie vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie Krankenhäusern unterstellen, sie arbeiten nur für die Konzerne. Die Angestellten in unseren Krankenhäusern – egal, welchen Trägers in dieser Stadt – arbeiten von morgens früh bis abends spät bis zur Erschöpfung, um die 57 Corona-Patienten, die wir derzeit – das ist Höchststand – in den Düsseldorfer Kliniken haben, möglichst zu retten, was ihnen in nur seltenen Fällen gelingt. Wenn Sie die Dinge durcheinanderwerfen, dann tun Sie den Menschen, die das jeden Tag leisten, bitter Unrecht. Unterlassen Sie das!

Frau Dr. Strack-Zimmermann, ich unterstütze das, was Sie gesagt haben. Sie haben es auch sehr sinnvoll und wirtschaftlich erklärt. Genau diese Umstände haben uns als CDU-Fraktion damals bewegt, die Krankenhäuser in die Hände derer zu geben, die sich damit besser auskennen als eine Kommune. Und am langen Ende bewährt sich das auch so. Sana beziehungsweise der Sana Konzern erhält uns diese beiden Krankenhäuser, obwohl das ganz gewiss am Jahresende 2020 und – so viel kann man sicherlich schon sagen – auch am Jahresende 2021 keinen Aktionär zu Jubelstürmen bewegen wird. Deshalb danke ich dafür, dass dieser Konzern uns diese Kliniken erhält und in der Qualität weiterentwickelt. Sie haben es angesprochen, Frau Dr. Strack-Zimmermann, wir haben mittlerweile in den Sana Kliniken zum Beispiel die größte und erfolgreichste Kardiologie nach der Universität in Düsseldorf. Wir nehmen von anderen Kliniken in den Sana Kliniken Corona-Patienten auf, um sie noch besser behandeln zu können. Ich fahre nicht fort, auch wenn ich noch viel erzählen könnte über die Qualität dieser Kliniken. Insofern danke ich dem Konzern, dass er uns diese Kliniken erhält, und hoffe, dass er es weiterhin auch so tut. Wir als Minderheitseigentümer Stadt Düsseldorf werden unseren Einfluss weiterhin geltend machen, dass es so läuft, wie es läuft, nämlich gut für Düsseldorf und die Patienten in unserer Stadt.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Stieber. – Ratsfrau Hebeler, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben in Düsseldorf zum Glück eine vielfältige Krankenhauslandschaft auch mit vielfältigen Spezialisierungen in den einzelnen Häusern. Das kommt allen Patientinnen und Patienten in der Stadt zugute.

Immer, wenn ich zu dem Thema hier stehe und das Wort ergreife, sage ich, dass wir die Liberalisierung im Gesundheitswesen nicht kommunal zurücknehmen können, selbst wenn wir das wollten. Das muss auf anderen Ebenen geschehen. Wenn dort jemand ist, der kaufen möchte, braucht es auf der anderen Seite jemanden, der verkaufen möchte. Frau Dr. Strack-Zimmermann hat gerade noch einmal die umfangreichen Investitionen, die die Sana Kliniken an den beiden Standorten geleistet hat, dargestellt. Wir gehen nicht davon aus, dass die Sana Kliniken jetzt, wo die Investitionen sich sozusagen noch nicht gerechnet haben, verkaufswillig ist. Deswegen würde diese Initiative ins Leere gehen. Wir lehnen den Antrag also auch aus mehreren Gründen ab. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Hebeler. – Ratsherr Rasp hat als Nächster das Wort.

**Ratsherr Rasp (SPD/Volt):** Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte hier keine Grundsatzdebatte zum Thema Privatisierung führen. Ich möchte aber an der Stelle noch eine Bemerkung vorab aktuell einfügen: Wenn hier jemand über die Profitinteressen oder Gewinninteressen des Konzerns redet, ihm dann zu unterstellen, dass er oder sie die Mitarbeiter damit meinen würde, dass die böse dort arbeiten würden, dann halte ich das für eine größere Sauerei, als das andere als Sauerei zu bezeichnen. Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Die eigentliche Entscheidung für die Privatisierung ist 2007 gefallen. Das wurde jetzt auch schon mehrfach erwähnt. Das, was ganz wichtig ist: Damals hat die Stadt kein Veto, kein großes Mitspracherecht behalten. Das ist einfach so, und damit müssen wir heute leben, ohne dass wir das jetzt unbedingt bewerten. 2019 haben wir vor der Situation gestanden, dass die Milch verschüttet war und es nur noch darum ging, wie man den Vertrag weiter abwickelt. Der Kompromiss, der dabei herauskam, hat uns einen gewissen Einfluss erhalten, zumindest insoweit, dass wir von den Informationen nicht ganz abgeschnitten sind.

Ja, die SPD/Volt-Fraktion ist ein großer Freund von Rekommunalisierung. Ja, wir würden so etwas gern sehen, sehen aber auch, dass man so etwas nicht per Antrag einfach mal auf die Schnelle macht, sondern da muss man eben ein Finanzierungskonzept haben, und dann müsste man auch eine sehr breite Mehrheit haben, wenn man so etwas machen wollte. So große Projekte in der Größenordnung beschließt man auch nicht innerhalb von ein paar Wochen oder Monaten – hoffe ich zumindest in anderen Beispielen.

Da wir die Klinik sicherlich gern in öffentlicher Hand hätten, aber wegen der genannten Gründe im Moment keine Aussicht sehen, das zu realisieren, werden wir uns heute enthalten. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von SPD/Volt)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Rasp. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsfrau Marmulla, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Danke schön. – Da mir nun an zwei Stellen unterstellt wurde, dass wir die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht stärken, sondern ihnen unterstellen, dass sie für die Taschen des Konzerns arbeiten, möchte ich dem hier klar widersprechen: Wir stärken den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern den Rücken. Entsprechend sind wir auch gegen den Stellenabbau bei den Sana Kliniken. Es sollen, wie gesagt, 1.000 Arbeitsplätze gestrichen werden. Das wollen wir verhindern, und dafür braucht es eine größere Beteiligung der Städte und Kommunen bei den Krankenhäusern, um das zu verhindern. Diese Streichung der Arbeitsplätze wird zu einer Verdichtung des Arbeitspensums für die anderen Beschäftigten führen, zu mehr Frust von denen, die alltäglich heute in den Krankenhäusern Menschenleben retten. Insofern habe ich ein komplettes Unverständnis, wie ich vorher falsch verstanden konnte.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Sie wollen doch falsch verstanden werden! 1.000 Arbeitsplätze doch nicht hier in Gerresheim, sondern in ganz Deutschland!)

– In ganz Deutschland, ja, das habe ich doch zu Beginn gesagt. Nicht in Düsseldorf.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ja, das ist ja schön!)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag, und ich frage zunächst: Wer ist für den Antrag? – Das sind Die Linke, AfD, Die Partei-Klima-Fraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – SPD/Volt. Wer ist gegen den Antrag? – FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Das ist die Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.2

### **Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Keine Abschaffung des Schulfaches „Sozialwissenschaften“ in NRW**

RAT/294/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ratsfraktion Die Linke zur Einbringung des Antrags, Ratsfrau Vorspel, danach Ratsherr Rohloff und Ratsherr Dr. Graebner. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Vorspel (Die Linke):** Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf fordert die Landesregierung NRW auf, das seit 50 Jahren bestehende Studien- und Schulfach „Sozialwissenschaften“ beizubehalten. Seit beinahe 50 Jahren ist das Fach „Sozialwissenschaften“ Teil des Lehrplans in NRW. Die Landesregierung will das Fach „Sozialwissenschaften“ abschaffen und durch das Fach „Wirtschaft/Politik“ ersetzen.

(Vereinzelt Beifall von der FDP)

– Der Applaus war an der falschen Stelle. Ich mache meine Fortführung weiter, und dann können Sie an der richtigen Stelle klatschen.

Auch der Studiengang „Sozialwissenschaften“ soll durch „Wirtschaft/Politik“ ersetzt werden. Carolin Butterwegge, schulpolitische Sprecherin von der Linken NRW, erklärt dazu:

„Sozialwissenschaften ist ein Fach, welches verschiedene Bereiche wie Soziologie, Ökonomie und Politik mit politischer Bildung zusammenbringt.“

Dass sich die Landesregierung NRW der Soziologie und damit der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft entledigen will, passt in die bisherige Arbeit der schwarz-gelben Koalition; denn Politik im Sinne der Wirtschaft ist das Steckenpferd des Laschet-Kabinetts. Die Folgen werden nicht nur für die Schüler\*innen schwer wiegen; denn auch alle Lehrkräfte für den Studiengang „Sozialwissenschaften dürfen das neue Fach nur [...] unterrichten, wenn sie einen einjährigen Zertifizierungskurs absolvieren“.

Rainer Schiffers vom Landesvorstand der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung Nordrhein-Westfalen erklärt:

„Eine nachvollziehbare Begründung für die Abschaffung des Fachs gibt es nicht!“

Sein Verband fordert daher weiterhin die Studienfachbezeichnung „Sozialwissenschaften“, in der alle drei beteiligten Wissenschaftsdisziplinen berücksichtigt werden, nämlich Politikwissenschaft, Soziologie und Ökonomie. Auch die GEW NRW hat sich dieser Forderung angeschlossen.

(Zuruf von der CDU: Drei Minuten!)

Die Landesregierung will die nichtökonomischen Bereiche dieses Fachs abschaffen. Die Fähigkeit, sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemen auseinanderzusetzen, sie deuten und Maßnahmen ergreifen zu können, ist die zentrale Leitidee der sozialwissenschaftlichen Bildung. Kinder und Jugendliche müssen lernen, sich in komplexen gesellschaftlichen Situationen zu orientieren und entsprechend handeln zu können. Wer meint, dieses Bildungsziel durch ein neues Studien- und Unterrichtsfach „Wirtschaft/Politik“ ersetzen zu können, hat nicht verstanden, was sozialwissenschaftliche Bildung ausmacht. – Vielen Dank. Jetzt dürfen Sie applaudieren.

(Beifall von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Rohloff.

**Ratsherr Rohloff (FDP):** Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Vorspel, Sie sind mal wieder an der falschen Adresse. In der Tat, das Ganze wird sieben Kilometer rheinaufwärts entschieden im Landtag und nicht hier. Wir sind der Schulträger und daher nicht für Inhalte zuständig. Aber wenn Sie es schon einbringen, dann sprechen wir gern darüber.

Das, was Sie hier wieder behaupten, ist wie bei dem Antrag eben: wieder völlig in die falsche Richtung. Es will keiner das Fach „Sozialwissenschaften“ abschaffen, sondern es werden einfach die Prioritäten, die Schwerpunkte im Fach „Sozialwissenschaften“ geändert und dadurch auch die Stundenzahl erhöht.

(Beifall von der FDP)

Das Fach „Sozialwissenschaften“ geht auf im neuen Fach „Wirtschaft/Politik“, und das halte ich für sinnvoll, die Schwerpunktsetzung der Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben vorzubereiten und auch Wirtschaft dort mit hineinzunehmen.

Wie falsch Ihre Anträge sind, sieht man auch in Ihrer Begründung, in der Sie schreiben, dass bestehende Facultas, also die Lehrbefähigungen, wegfallen könnten. Die Schulministerin hat schon im Januar, also schon vor drei Monaten, gesagt, dass das nicht so ist, dass selbstverständlich die Lehrerinnen und Lehrer der Sozialwissenschaften auch dieses neue Fach, diese neue Schwerpunktsetzung unterrichten können. Also es stimmt faktisch nicht, was Sie hier schreiben. Das ist Stimmungsmache und Verunsicherung der Lehrkräfte.

Ganz ehrlich unter uns wäre es aus meiner Sicht auch wirklich sinnvoll, wenn Schülerinnen und Schüler nicht nur Gedichte in vier Sprachen rezitieren können, sondern wenn sie ihre Steuererklärung verstehen, wenn sie Miet- und Ausbildungsverträge selbstbestimmt unterschreiben können, wenn sie Versicherungsverträge verstehen und vielleicht auch wissen, wie man ein Start-up gründet. Das wäre durchaus sinnvoll. Insofern werden wir Ihren Antrag mit Freude ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Rohloff. – Als Nächster hat Ratsherr Dr. Graebner das Wort, anschließend Ratsfrau Spillner und Ratsfrau Mucha.

**Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss Ihnen, lieber Herr Rohloff, ein bisschen widersprechen. Es geht natürlich schon im Antrag der Linken und auch tatsächlich in der Diskussion, die gerade im Landtag geführt wird, um die Änderung der Lehrer\*innenausbildung und auch um die Änderung der Lehramtszugangsverordnung und damit auch perspektivisch um die Abschaffung des Lehramtsfaches „Sozialwissenschaften“. Da das aber ein Landesthema ist und keines, das wir hier im Rat behandeln wollen – das haben wir auch gerade gesagt, und es gibt tatsächlich am 11. Mai eine erste Anhörung im Landtag –, würden wir die Anhörung ganz gern erst einmal abwarten wollen. Wir sehen uns deshalb nicht in der Lage, heute darüber abzustimmen, und möchten gern Beratungsbedarf anmelden. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Spillner (SPD/Volt):** Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir unterstützen den vorliegenden Antrag, die Landesregierung aufzufordern – darum geht es ja –, das Fach „Sozialwissenschaften“ beizubehalten und das aus gutem Grund. Da ich den Grund für politisch tätige Menschen sehr wichtig finde, möchte ich gern noch einmal darauf eingehen. Denn wenn ich unsere heutige Tagesordnung und mir Anträge vom rechten Rand anschau, wenn ich an die Hass-Mails denke – gestern war es groß in den Medien –, die zurzeit das Rathaus erreichen im Zuge der Corona-Krise, dann ist, denke ich, die Notwendigkeit des Faches „Sozialwissenschaften“ mehr als deutlich und wichtig für uns. Denn das Schulfach

„Sozialwissenschaften“ hat einen Dreiklang: Wirtschaft, Soziologie und Politik. Es hilft den Kindern und Jugendlichen, komplexe gesellschaftliche Realitäten analysieren zu können.

Ganz wichtig: Ein Standpunkt oder ein Standbein bisher im Fach „Sozialwissenschaften“ ist auch die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Populismus und Verschwörungsmythen. Das ist ein ganz wesentlicher Teil dieses Faches. Und auch wehrhaft der Demokratie gegenüberzustehen ist ein wichtiger Punkt, der vom Fach „Sozialwissenschaften“ geleistet wird. Wenn man jetzt Wirtschaft und Politik dagegensetzt, besteht die Gefahr, dass der Fokus stärker auf Wirtschaft liegt und die politische Bildung zu kurz kommt. Deswegen spricht sich auch die Deutsche Gesellschaft für Politische Bildung NRW dagegen aus und sagt, dass das Fach, das seit 50 Jahren in NRW gelehrt wird, auch weiter gelehrt werden sollte. Deswegen finde ich, wir brauchen nicht weniger politische Bildung, wir brauchen nicht weniger Sozialwissenschaften in den Schulen, sondern mehr. Deswegen werden wir diesen Antrag auch unterstützen. – Danke schön.

(Beifall von SPD/Volt und von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Spillner. – Ratsfrau Mucha, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Mucha (CDU):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist im Prinzip eigentlich alles gesagt worden. Es ist guter Brauch unter uns, dass wir einem Beratungsbedarf auch folgen. Nur klar ist: Wir können in Köln keinen anderen Unterricht erteilen als in Düsseldorf. Deswegen obliegt das nicht unserer Kompetenz, sondern es ist eine Landessache. Ich will das Inhaltliche jetzt gar nicht ausführen; das haben die Kollegen gesagt. Wir von der CDU werden natürlich dieser Beratung zustimmen.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Mucha. – Es ist jetzt von zwei Ratsfraktionen Beratungsbedarf angemeldet worden. Ich darf einmal in Richtung antragstellende Ratsfraktion schauen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] und Ratsfrau Vorspel [Die Linke] nicken.)

Ich sehe Kopfnicken. Das heißt, wir können das in der nächsten Sitzung noch einmal aufrufen. Dann verfahren wir ähnlich wie mit dem Antrag zu Transparency International. Herzlichen Dank. Dann brauchen wir heute an der Stelle nicht abzustimmen. – Vielen Dank.

### 17.3

#### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: Kommunale Demokratieklausele als Voraussetzung für die Vergabe von Fördermitteln**

RAT/304/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wird dazu das Wort gewünscht? – Bitte, die antragstellende Ratsfraktion. – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Jörres (AfD):** Ich danke für das Wort. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Einführung einer Demokratieklausele oder auch Extremismusklausel ist grundsätzlich nichts Neues. Eine derartige Klausel wurde 2011 von der damaligen Bundesfamilienministerin Kristina Schröder von der CDU eingeführt. Damals ging es darum, von Antragstellern für Mittel aus diversen Bundesförderprogrammen ein schriftliches Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung einzufordern, und um die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, dass die als Partner ausgewählten Organisationen, Referenten und so weiter sich ebenfalls zu den Zielen des Grundgesetzes verpflichten. Die Klausel verfolgte also das Ziel, eine Unterstützung extremistischer Strukturen zu verhindern. Nach diversen gerichtlichen Auseinandersetzungen und kontroversen politischen Diskussionen kommt die Klausel mittlerweile nunmehr in geänderter Form zur Anwendung. So viel nur kurz zur Vorgeschichte.

Was unsere Fraktion mit diesem Antrag fordert, ist also zum einen nichts Neues und sollte eigentlich auch eine Selbstverständlichkeit sein. Jedweder Verein, der sich um Fördergelder oder Zuschüsse bemüht – sei es auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene –, sollte sich zum Grundgesetz und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekennen. Wer sich gegen dieses Bekenntnis sträubt, hat mutmaßlich etwas zu verbergen oder Schwierigkeiten mit so einem Bekenntnis. Bei der weit überwiegenden Anzahl der Düsseldorfer Vereine, die Zuschüsse und Fördermittel beantragen, zum Beispiel den Düsseldorfer Sportvereinen, dürfte so ein Bekenntnis überhaupt kein Problem sein beziehungsweise wäre höchstwahrscheinlich unstrittig. Aber es gibt eben auch diverse Vereine in Düsseldorf, bei denen berechtigte Zweifel bestehen, ob deren Ziele und Inhalte mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Einklang zu bringen sind. Da genügt nur ein Blick in die Berichte des Verfassungsschutzes.

Will man sich damit gemeinmachen? – Wir als AfD-Fraktion hoffen nicht, denn das würde unserer Stadt und ihren Bürgern, die das alles mit ihren Steuergeldern bezahlen, nicht gut zu Gesicht stehen. Die Landeshauptstadt könnte mit der Einführung einer Demokratieklausele als Voraussetzung für die Vergabe von Fördermitteln an Düsseldorfer Vereine als Vorbild auch für andere Kommunen dienen. Die Verwaltung sollte sich Gedanken machen, wie die Einführung und Anwendung einer Demokratieklausele rechtssicher umgesetzt werden kann. Die AfD-Fraktion appelliert eindringlich an den Oberbürgermeister und alle Mitglieder des Stadtrates, diesem Antrag zuzustimmen.

Ein letzter Satz an Sie, Frau Spillner, gerichtet: Ich prophezeie, dass die SPD/Volt-Fraktion damit ihre Probleme haben wird. – Ich danke Ihnen.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Das Wort hat als Nächste Ratsfrau Proschmann. – Bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Proschmann (SPD/Volt):** Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Fraktionen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! An der Stelle auch ein Hallo an die Vertreterinnen und Vertreter der AfD! Die AfD-Fraktion hat zur heutigen Sitzung mehrere Anfragen und Anträge gestellt, die teilweise so menschenverachtend und verlogen sind, dass man sie nicht völlig unkommentiert ablehnen kann.

Ich könnte jetzt darüber reden, wie widerlich es ist, von der Stadt und dem Flughafen eine Abschiebeinitiative zu fordern, oder wie befremdlich ich es finde, in einzelnen Anträgen hier zu versuchen Personen zu diffamieren. Aber ich persönlich und alle Vertreterinnen und Vertreter der demokratischen Fraktionen sind der Auffassung, dass das bei Ihnen sowieso nicht ankommen wird. Ich will deshalb nur eines sagen: Düsseldorf tickt nicht so. Dafür könnte ich viele Beispiele anführen, aber heute nur ein aktuelles: Nach Aufruf des Vereins „Flüchtlinge sind in Düsseldorf willkommen“ haben Düsseldorferinnen und Düsseldorfer so viel gespendet, dass vier Tonnen an Spenden zusammengekommen sind. Die Spritkosten wurden auch noch gespendet, damit die Hilfsgüter tatsächlich in Calais ankommen und den Geflüchteten in ihrer völkerrechtswidrigen Situation dort helfen können. Das ist das Düsseldorf, in dem die meisten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, meine Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Fraktionen und ich gern leben wollen. Seien Sie sicher: Wir sind mehr.

Aber lassen Sie mich Ihre Anträge auch noch mit einem anderen Wort zusammenfassen: Verlogen. Verlogen sind Ihre Anträge deshalb, weil Sie das Grundgesetz als Vorwand nutzen, Ihren Rassismus und Ihre Islamfeindlichkeit auszuleben. Das hat das Grundgesetz an dieser Stelle wirklich nicht verdient. Dabei haben Sie zu allerletzt Ahnung vom Grundgesetz. Der Verfassungsschutz, den Sie eben auch erwähnt haben, sieht das im Übrigen genauso. Ich werde nun mit allergrößter Freude Ihre Anträge ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Proschmann. – Gibt es zum Tagesordnungspunkt 17.3 weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann frage ich: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

#### 17.4

##### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: Düsseldorf schützt und öffnet**

RAT/305/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Opelt (AfD):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Ich rede sowohl zu diesem Antrag als auch zur Neuauflage des Härtefallfonds. „Europa öffnet, Deutschland macht dicht“ las man heute und gestern in verschiedenen Zeitungen. Obwohl die Inzidenzwerte unserer Nachbarn viel höher liegen, öffnen beispielsweise die Niederlande wieder die Geschäfte und Außenbereiche in Restaurants und Gastronomie. In der Schweiz gibt es Fußball und Konzerte mit Publikum. Und was ist bei uns in Deutschland, in Düsseldorf? – Unseren Politikern fällt nichts anders ein, als eine neue Bundesnotbremse einzurichten, um die Menschen auch noch von 22 bis 5 Uhr einzusperrern, ohne dass es dafür und für andere Maßnahmen wissenschaftliche Belege für deren Wirksamkeit gibt.

Ich kann wahrlich nicht nachvollziehen, dass die CDU- und SPD/Volt-Ratsfraktion in der Presse die Ausgangssperre auch noch verteidigen, obwohl zahlreiche Verfassungsbeschwerden vorliegen. Die nun weiter bestehenden Lockdown-Maßnahmen werden zu weiteren Existenz bedrohenden Situationen und sozialen Härtefällen führen – so, wie es auch Dr. Achten, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes NRW, in seinem Vortrag zur Lage des Einzelhandels in Düsseldorf in Pandemiezeiten betonte. Alle Ratsfraktionen waren vertreten, aber haben seine alarmierenden Zahlen und Aufrufe anscheinend nicht gehört, genauso wenig wie seine Aussage, dass der Handel kein Infektionstreiber ist; denn Konsequenzen aus diesem Vortrag: keine. Nicht einmal den Härtefallfonds haben Sie neu aufgelegt. Es scheint, Sie haben sich mit den Einschränkungen der Freiheitsrechte und dem Sterben unserer Wirtschaft abgefunden.

Schaut man auf die Tagesordnung der letzten Monate, kommt man auch zu diesem Schluss. Wo sind denn Ihre Vorschläge und Konzepte der Düsseldorfer Wirtschaft, der Kultur und der Gastronomie? Wo die Konzepte zum konsequenten Schutz der Corona-Risikogruppen? – Diese Themen müssten doch hier höchste Priorität haben und auf der Tagesordnung zu finden sein. Stattdessen beschäftigen Sie sich aber lieber mit dem Auswechseln funktionierender Glühbirnen zur Klimaneutralität, mit Radwegen und weniger Parkplätzen, mit Solaroffensive, mit Fair Trade oder mit Lastenrädern, die sich ohnehin nur Privilegierte kaufen können, die auch Platz für diese Räder haben. Sie haben es anscheinend immer noch nicht begriffen, in welcher verheerenden ökonomischen und gesellschaftlichen Schieflage wir uns befinden. Oder vielleicht können Sie es ja auch gar nicht verstehen; denn wie Goethe es einst so schön formulierte: „Man sieht nur, was man weiß.“ Lassen Sie Düsseldorf zur Modellstadt des Öffnens und nicht des Schließens werden und unterstützen Sie unsere Anträge! – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Fraktion AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.5

### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: Erweiterung des kommunalen Handlungskonzepts gegen Rassismus und Rechtsextremismus**

RAT/306/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Opelt (AfD):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! In diesem Rat ist allein die AfD Vorkämpfer gegen Extremismus, Rassismus, Antisemitismus und Fundamentalismus. Als einzige Fraktion machen wir wiederholt Druck, dass die Verwaltung die bereits 2019 beauftragten Vergabekriterien für städtische Räume vorlegt. Unsere Anfrage zum Verbot der Werbung für ein Heino-Konzert, die ausdrücklich auch den Stand der Vergabekriterien abfragen wollte, wurde vom OB und der Verwaltung mit fadenscheinigen juristischen Gründen zurückgewiesen.

Vor gut einem Jahr hat der Rat ausgerechnet auf Antrag der Linken ein Handlungskonzept gegen Rassismus und Rechtsextremismus beschlossen. Die vorgelegten Ergebnisse waren eine reine Fleißarbeit, aber entfernt von jedem Konzept. Schon damals wurde die Anregung von AfD, CDU, Republikaner und einer Stimme der FDP, auch den Linksextremismus mit aufzunehmen, abgelehnt. Die Verfassungsschutzberichte des Landes und des Bundes 2020 sowie die Berichte von Europol zeigen aber ganz deutlich, dass die Gefahr für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung auch von links und von radikalisierten religiösen Fundamentalisten immer weiter ansteigt. Schauen Sie nach Frankreich. Dort hat gerade eine Gruppe hoher Ex-Militärs genau vor diesen Gefahren und vor einem Bürgerkrieg gewarnt. Professor Dr. Goertz von der Hochschule des Bundes zeigt auf, dass die Zahl der linksextremistisch motivierten Straftaten 2019 um knapp 40 Prozent zugenommen hat und hierbei besonders der gewaltbereite Linksextremismus. Um 58,6 Prozent haben Sachbeschädigungen und um 51,9 Prozent Brandstiftungen zugenommen.

Auch in Düsseldorf gibt es aktive Bedrohungen aus diesen Bereichen. Letzte Woche wurde bei einem Rechtsanwalt Beweismaterial wegen Unterstützung des islamistischen Vereins Ansaar International sichergestellt. Seit 2013 soll dieser als Hilfsorganisation getarnt Gelder für den bewaffneten Kampf in Syrien gesammelt haben.

Aber auch Linksextremismus existiert in Düsseldorf. Im Februar musste der Innenminister im Landtag über Strukturen und Bezüge der Linken, der linksextremen Mischszene bei „Düsseldorf stellt sich quer“ Auskunft geben. Auch sind DKP, MLPD und die radikalen Gruppierungen der Linken in Düsseldorf aktiv. Mit Antifa, Linkem Zentrum und der Interventionistischen Linken bestehen gefestigte extremistische Strukturen und Einrichtungen in der Stadt. Wir fordern erneut nach einem Jahr ohne echten Fortschritt, ein Zeichen gegen Extremismus und Fundamentalismus zu setzen und unserem Antrag zu folgen. – Zu Ihren Worten, Frau Proschmann, muss man wirklich nichts kommentieren.

(Beifall von der AfD)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Lemmer, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler):** Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich empfinde den Antrag einfach auch fehl am Platze. Wir haben ein Handlungskonzept gegen Rassismus und Rechtsextremismus verabschiedet, das relativ einhellig und auch absolut nachvollziehbar und gut ist. Jetzt soll zum Thema Rechtsextremismus der Linksextremismus und der Islamismus hinzugenommen werden. Dann würde ich vorschlagen, dass die AfD doch dazu einfach einen gesonderten Antrag einbringt. Aber eine Erweiterung eines Konzeptes gegen Rechtsextremismus, also dort den Linksextremismus mit hineinzunehmen, finde ich, ist vollkommen deplatziert und passt auch nicht. – Danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für den Antrag? – Zwei Stimmen bei der AfD.

(Zuruf von Ratsfrau Opelt [AfD])

– Ja, Entschuldigung, Ratsfrau Opelt, dann heben Sie bitte die Hand. Sie stimmen nicht immer einheitlich ab. Ich bitte dann doch um das Handzeichen, wenn ich zur Abstimmung komme.

Also, die AfD in Gänze ist für ihren Antrag. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.6

### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: KDDM und Rücknahme der beschlossenen Förderung über 70.000 Euro**

RAT/307/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Muss man da vorn nicht eigentlich frei sprechen? Steht das nicht in unserer Geschäftsordnung?)

– Steht das in unserer Geschäftsordnung?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] nicken.)

– Gut. Dann, Ratsherr Jörres, drei Minuten in freier Rede. Sie haben das Wort.

**Ratsherr Jörres (AfD):** Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für das erteilte Wort.

Es gibt in Deutschland circa 620.000 Vereine. Heruntergebrochen auf Düsseldorf heißt das: Ungefähr 4.000 bis 4.500 Vereine gibt es in Düsseldorf. Die Aufgabe der Politik ist es, Vereine zielgerichtet zu unterstützen, wenn sie Fördermittel oder Zuschüsse beantragen, und das mit einem transparenten Verfahren nachvollziehbar für alle umzusetzen. Dabei ist natürlich ganz wesentlich, dass nur Vereine gefördert werden, die keine extremistischen Strukturen oder Tendenzen erkennen lassen.

Bei dem KDDM scheint das ganz offensichtlich nicht der Fall zu sein. Der KDDM – das ist der Kreis der Düsseldorfer Muslime, so eine Art Dachverband aller muslimischen Verbände und Vereine in Düsseldorf – hat laut Auskunft der Landesregierung und des Verfassungsschutzberichts mindestens acht Mitgliedsvereine oder Mitglieder, die klar islamistische, salafistische und teilweise antisemitische Strukturen erkennen lassen. Der KDDM hat auf seiner eigenen Website seit geraumer Zeit keine einzige Auflistung seiner Mitgliedsvereine mehr. Zudem gibt es auch keine Postadresse beziehungsweise es gibt nur ein Postfach. Man hat also offensichtlich dort etwas zu verbergen.

Nach Auskunft der Landesregierung hat selbst der Verfassungsschutz keine vollständige Liste mit allen Mitgliedern des KDDM. Wenn so etwas nicht verdachtsfrei und ohne Zweifel ist, wo man sich sicher sein kann, dass so ein Verein keine extremistischen Strukturen fördert, muss und darf es dafür keine Zuschüsse geben, auch wenn es ein Dachverband ist, der diese Zuschüsse quasi für seine Unterorganisation verwaltet. Aus diesem Grunde muss der Antrag, den die CDU-Ratsfraktionen mit Bündnis 90/Die Grünen zusammen auf der letzten Stadtratssitzung oder auf der vorletzten am 4. Februar gestellt hat, diesen Verein jährlich mit 70.000 Euro zu bezuschussen, zurückgezogen werden. Ich appelliere an sämtliche Ratsfraktionen, diesen Antrag zurückzuziehen.

Wir werden dieser Sache weiter nachgehen, und ich verspreche Ihnen: Wir machen da richtig Druck. – Ich danke Ihnen. In freier Rede übrigens.

(Beifall von der AfD)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Ich stelle mir gerade die Frage, wenn wir keine Fördermittel mehr an Organisationen, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, herausgeben dürfen, ob wir dann die Fraktionsmittel für die AfD streichen müssen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD/Volt sowie vereinzelt von der CDU)

Gibt es weitere Wortmeldungen?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] meldet sich.)

Das sehe ich nicht. – Ratsherr Lemmer, war das eine Wortmeldung?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

Entschuldigung! Sie haben das Wort, Ratsherr Lemmer.

**Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es grauenhaft, wie man so einhellig die Düsseldorfer Glaubensgemeinschaft der Muslime derart abqualifizieren kann. Dieser Kreis, den es dort gibt, ist ein anständiger Kreis. Und wenn hier zitiert wird aus „Tichys Einblick“: Das ist mittlerweile ein rechtspopulistisches Organ, das ausschließlich zitiert wird von ganz rechts außen. Deswegen muss man, denke ich, den Antrag ablehnen. – Danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Lemmer. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung, und ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind drei Stimmen bei der AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.7

### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: Abschiebeinitiative „Flughafen Düsseldorf 2021“**

RAT/308/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Jörres (AfD):** Ich danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zuwanderungs- und Integrationspolitik ist eines der strittigsten Themen unserer Republik und das nicht erst seit 2015. Es gibt – wie immer – hier sehr kontroverse Meinungen. Die einen fordern mehr oder weniger unbegrenzte Zuwanderung, andere sagen, wir wollen koordinierte Zuwanderung, und wieder andere wollen gar keine Zuwanderung. Wie bei allen politisch umstrittenen Themen in einer Demokratie liegt die Wahrheit wahrscheinlich in der Mitte. Dafür müssen aber die Protagonisten aller Seiten aufeinander zugehen. Zum Beispiel ist es den allermeisten Bürgern nicht zu erklären, warum rechtskräftig abgelehnte Asylbewerber nicht konsequent abgeschoben werden. Das mag teilweise vielfältige Ursachen haben, die nicht in den Verantwortungsbereich der Kommunen fallen, oder sagen wir so: Sie können nichts dafür, wenn zum Beispiel keine Papiere vorhanden sind oder die Ursprungsländer die Rücknahme verweigern. Okay, das ist eine Sache. Aber es muss auch der politische Wille dafür da sein. Denn letztlich ist es so: Abgelehnte Asylbewerber werden normalerweise vom Bund oder vom Land finanziert, und nach drei Monaten entfällt diese Finanzierung, dann müssen die Kommunen diese Kosten tragen.

2018 waren das ungefähr 9.000 ausreisepflichtige Asylbewerber in Düsseldorf. Ich will jetzt gar keine Rechnung aufmachen, wie viel Geld das kostet. Es geht aber nicht darum, Geld zu sparen, sondern es geht darum, dass rechtskräftig – wir haben einen Rechtsstaat – abgelehnte Asylbewerber auch abgeschoben werden müssen, damit in der Bevölkerung auch ein Verständnis dafür da ist, dass so eine Einwanderungspolitik überhaupt betrieben wird. Wenn man nämlich zum Beispiel Straftäter nicht abschiebt und sagt, egal, was sie machen, sie kriegen eine Duldung, noch eine Duldung, und irgendwann können sie gar nicht mehr abgeschoben werden, dann frustriert das große Teile der Bevölkerung. Es ist auch schwierig, einen Kompromiss dort zu finden. Aus diesem Grunde haben wir diesen Antrag gestellt und fordern die Stadt Düsseldorf, den Oberbürgermeister und alle Ratsfraktionen auf, dieses Ziel beharrlich anzugehen, um ein Zeichen zu setzen und auch die Düsseldorfer Stadtgesellschaft ein wenig mehr zu befrieden. Denn es gibt nicht nur die Meinung auf unbegrenzte Zuwanderung, sondern überwiegend herrscht in der Bevölkerung die Meinung einer kontrollierten Zuwanderung. – Ich danke Ihnen.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion der AfD. Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe keine. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

### 17.8

#### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: Corona-Härtefallfonds für das gesamte Jahr 2021 neu auflegen**

RAT/309/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Diese sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für diesen Antrag? – AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Der Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

### 17.9

#### **Antrag der AfD-Ratsfraktion: Masterplan „Sicherheit für die Bewohner der Düsseldorfer Innenstadt“**

RAT/310/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Opelt (AfD):** Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Noch ein Wort vorher zu Ihrer infamen Unterstellung: Ich dachte eigentlich, Sie hätten ein Neutralitätsgebot hier im Rat. Aber uns als rechtsextrem zu bezeichnen, das ist schon sehr – –

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Frau Opelt, das habe ich nicht gemacht.

**Ratsfrau Opelt (AfD):** Sie haben es in den gleichen Topf geschmissen. Sie wissen genau, was Sie gesagt haben.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ja.

**Ratsfrau Opelt (AfD):** Auf jeden Fall haben Sie ein Neutralitätsgebot, und das sehe ich hier eindeutig verletzt. Aber das interessiert Sie ja auch nicht.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Eben.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD/Volt)

**Ratsfrau Opelt (AfD):** Jetzt zum Antrag: In den letzten Tagen ist es in der Altstadt, am Rheinufer und in der Innenstadt erzwungenermaßen ruhiger geworden. Dafür gesorgt haben die Zwangsausgangssperre ab 22 Uhr, aber sicherlich auch die kalten Temperaturen der letzten Wochen. Was passiert aber, wenn die Lockdown-Maßnahmen wieder aufgehoben werden und die Temperaturen wieder steigen und es eben nicht nur Erholungssuchende an den Rhein und in die Stadt zieht, sondern auch wieder größere Ansammlungen der bekannten jugendlichen Problemgruppen, die zu hochexplosiven Situationen in diesen Stadtteilen beitragen? – Vorsorge hätte hierfür schon lange betrieben werden können; denn das Problem ist nicht neu, und es war auch CDU-Wahlkampfthema. Was haben Sie bisher dagegen unternommen? – Nichts.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Freie Rede!)

Auch für das Bahnhofsumfeld, der Worringer Platz und der Mintropplatz fehlt bisher jede Strategie, um eine Verbesserung der Situation der Anwohner und der Geschäftsleute herbeizuführen.

Bereits Altoberbürgermeister Geisel, also die SPD, wies auf diese gravierenden Probleme schon mehrfach hin – genauso wie auf die Gefahr von Parallelgesellschaften. Migrantengangs organisieren sich immer mehr und rufen im Netz unter dem Titel „Düsseldorf gehört uns“ zu solchen Aktionstagen auf. Wir als AfD fordern deshalb endlich einen Masterplan Sicherheit zum Schutz der Bewohner und Besucher der Düsseldorfer Innenstadt in enger Zusammenarbeit mit Polizei und Sicherheitsbehörden. Weil es bisher keine Hilfe von der Stadt gibt, haben sich die betroffenen verzweifelten Bürger und Gastronomen in besonders gefährdeten Stadtteilen zusammengeschlossen. Es darf, kann und muss Aufgabe der Stadt sein, hier Lösungen zu finden, und sollte nicht von Bürgerinitiativen gefordert werden.

Viele Wochenenden im Frühjahr waren für Anwohner und Polizei ein Horror. Frauen und Homosexuelle wurden belästigt und sogar beleidigt, Rettungs- und Einsatzkräfte behindert und angegriffen. Die angekündigte personelle Aufstockung des OSD wird noch lange nicht erfolgen. Die einzigen bisherigen Maßnahmen sind kleine: jetzt größere Schwellen gegen Autoposers am Rheinufer oder – wie es SPD/Volt heute anregen – versenkbare Poller, die sie voriges Jahr ablehnten. Wirkliche Lösungen sind das alles keine. Anwohner, Besucher und Wirte der Innenstadt dürfen nicht länger alleingelassen werden. Deshalb bitten wir um Unterstützung dieses Antrages.

(Beifall von der AfD)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für den Antrag? – AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.10

### **Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Düsseldorf muss Testregion werden! #noCovid rettet Menschenleben UND unsere Wirtschaft**

RAT/319/2021

#### 17.10.1

### **Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen**

RAT/340/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ich darf fragen: Gibt es Wortmeldungen? – Zunächst die antragstellende Ratsfraktion. – Bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion):** Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Spätestens seit Long-COVID ist klar: Selbst

bei mildem Verlauf ist jede Neuinfektion eine zu viel. Auch die Gefahr von neuen gefährlichen Mutationen wird bei jeder weiteren Verteilung begünstigt. Unabhängig davon, dass ich persönlich es noch nie verstehen konnte, dass es das Konzept des Landes ist, dass an maximaler Auslastung der Krankenhäuser gefahren wird, funktioniert dieses Konzept auch einfach nicht, und zwar diese Strategie des Jo-Jo-Lockdowns von öffnen und schließen und wieder öffnen und wieder schließen. Ganz unabhängig davon, dass viele Menschen schwer erkrankt sind und dass das auch Tote zur Folge hat, die anscheinend in Kauf genommen werden, ist es auch wirtschaftlich einfach sinnlos. Wir brauchen eine neue Strategie, die einen Planungshorizont für die Menschen und die Wirtschaft bietet, eine Strategie, die präventiv statt reaktiv ist, eine Strategie, mit der wir in Zukunft ohne das Virus leben können. „No-COVID“ kann das bieten und hat schon mehrfach bewiesen, dass es funktioniert und nachhaltige Erleichterungen für Bürger\*innen und Wirtschaft zugleich schafft, zum Beispiel in Melbourne, einer 4-Millionen-Menschen-Stadt in Australien.

Kurz erklärt ist das Konzept, und zwar ist die Risikoinzidenz, das heißt die Inzidenz der nicht nachverfolgbaren Erkrankungen, auf null zu reduzieren und sind so lange harte Lockdown-Maßnahmen durchzuführen und danach sukzessive zu öffnen und zu lockern, solange das Geschehen weiterhin nachverfolgbar bleibt. Dieses Konzept ist auf weitere Regionen in der Umgebung auszuweiten, auf ganz Deutschland, also ganz Deutschland zu einer grünen Zone zu machen, und dann am besten auch ganz Europa. Dafür gibt es Konzepte, die von Expert\*innen fachübergreifend ausgearbeitet wurden und die gern bereit sind, der Stadt zu helfen. Deswegen soll Düsseldorf Modellstadt und die erste grüne Zone NRWs oder sogar Deutschlands werden – ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich glaube sogar Deutschlands –, und dies ist sukzessive auf weitere Kommunen auszuweiten.

Um das klar zu sagen und dem Glauben vorzubeugen, dass das mit großen Grundrechtseinschränkungen der Bürger\*innen und Freiheitsberaubungen einhergehen sollte: „No-COVID“ ist eine Öffnungsstrategie, eine Maßnahme, die auf Weitsicht arbeitet, die einen langen Plan hat, um dann dauerhaft geöffnet zu haben und dauerhaft Freiheiten zurückzugeben.

Noch ganz kurz, was vielleicht interessant ist und was ich jedem nur empfehlen kann, ist, sich das neueste Interview mit dem RKI-Chef Lothar Wieler anzuschauen. Da wird er gefragt, ob der Kompromiss ist, den wir jetzt haben, dass wir erst bremsen, wenn es zu spät ist, und er sagt darauf ganz klar: Ja, und das macht ihn sehr traurig.

Ich bitte darum, dass wir versuchen, Modellstadt zu werden und das dann auf andere Städte auszuweiten. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Ich habe jetzt eine Reihe von Wortmeldungen. Ratsherr Stieber, Ratsfrau Hebeler, Ratsfrau Rachner, Ratsfrau Marmulla und Bürgermeisterin Zepuntke.

**Ratsherr Stieber (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist schwer, sich nach 14 Monaten Pandemie mit Anträgen auseinanderzusetzen, die noch einmal fordern, alles zu schließen, die noch einmal fordern, die Menschen lange einzuschränken, die Wirtschaft herunterzufahren; denn die Menschen sind mürbe. Ich habe einmal versucht, diesen Antrag durch die drei Siebe des Sokrates zu sehen. Die drei Siebe sind Wahrheit, Güte und Notwendigkeit.

Zur Wahrheit: Sie schreiben, Düsseldorf solle Vorbild in der Pandemiebekämpfung werden. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben vorhin einen Bericht des Stadtdirektors Hintzsche gehört, der mich zu dem Schluss kommen lässt, dass Düsseldorf im Vergleich zu vielen anderen Kommunen um uns herum und sogar im bundesweiten Vergleich ein Vorbild ist. In dieser Stadt sind an jeder Ecke Testzentren eingerichtet. Hier gibt es sehr aufmerksame politische Gremien, hier gibt es jede Woche einen Krisenstab, hier gibt es eine unverzügliche wöchentliche Information an alle politischen Beteiligten, und hier gibt es einen aufmerksamen – Entschuldigung, das darf ich so sagen – Gesundheitsausschuss, der dieses Thema intensiv verfolgt und begleitet.

Hier gibt es mittlerweile einen sichtbaren OSD an den städtischen Ballungspunkten. Und zum Schluss gibt es hier ein perfekt organisiertes Gesundheitswesen – ein Gesundheitswesen, das sehr kreativ und sehr menschenzugewandt mit den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission umgeht, auf die Bürger zugeht, Hotlines schaltet, telefoniert und priorisiert nach dem Motto: Jede Impfung gehört in einen Arm, egal, wie alt er ist, Düsseldorf wird gesund macht, gesund impft. Zudem gibt es ein perfekt organisiertes Impfzentrum, und ich danke – das hat der Stadtdirektor vorhin vielleicht aus Bescheidenheit nicht getan – ausdrücklich auch Klaus Göbels, David von der Lieth und Thomas Tremmel für die Arbeit, die sieben Tage die Woche gemacht wird von ihnen, um dieses Impfzentrum so perfekt laufen zu lassen, wie es ist. Es gibt niemanden, den ich kenne, der aus diesem Impfzentrum gekommen ist und auch nur ein Wort der Klage über irgendeine Unzulänglichkeit von sich gab.

Zur Güte: Es hat nichts Gutes, meine Damen und Herren, Bürgerinnen und Bürger noch stärker und viel länger einzusperren. Es hat nichts Gutes, die Wirtschaft wieder zu schließen und so lange alle an ihren Geschäften zu hindern, bis eine Inzidenz bei null ist. Und es hat überhaupt nichts Gutes, eine Stadt in Zonen einzuteilen.

Zum Schluss – weil ich nur drei Minuten darf – komme ich zur Notwendigkeit: Mit der Bundesnotbremse und den damit einhergehenden Ausgangsbeschränkungen haben wir die Bürgerinnen und Bürger an die Grenze der Zumutbarkeit im täglichen Leben herangeführt. Wir folgen damit der Strategie der südlichen europäischen Länder, die mit diesem letzten Maß, mit der Ultima ratio die Wende im Kampf gegen die überfüllten Intensivstationen gewinnen konnten. Deswegen bin ich der Meinung, dass wir diesen Antrag ablehnen und weiter dem Motto unseres Ministerpräsidenten und zukünftigen Bundeskanzlers folgen,

(Lachen von Bündnis 90/Die Grünen)

der sagt: Wir müssen die Pandemie mit Maß und Mitte bekämpfen. Das tun wir hier. – Ich danke der Verwaltung, und wir lehnen diesen Antrag selbstverständlich ab.

(Beifall von der CDU – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Kandidiert er in Österreich?)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Hebler, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank für das Wort, Herr Oberbürgermeister. – Ich werde keinen der Bälle, die in die Luft geworfen wurden, also die so ein bisschen nebenan spielen, jetzt aufgreifen und damit weiterspielen.

Wir haben einen Änderungsantrag gestellt, weil der Ursprungsantrag für uns schon in die richtige Richtung geht. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass bisher nicht konsequent und vor allen Dingen nicht vorausschauend, nicht langfristig genug gehandelt wurde. Keine der ergriffenen Maßnahmen konnte bisher die nächste und die übernächste Welle verhindern. Deswegen finden wir die No-COVID-Strategie bedenkenswert und fordern deshalb den Oberbürgermeister auf, sich bei Bund und Land dafür zu bewerben, dass Düsseldorf Modellregion für diese Strategie wird. Welche Maßnahmen das dann im Einzelnen sind, die hier ergriffen werden würden, müsste man sehen. Wir halten auf jeden Fall den Versuch für lohnenswert. Deswegen unser Änderungsantrag. Wir hoffen auf Zustimmung. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Hebler. – Ratsfrau Rachner, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Dr. Rachner (FDP):** Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Was haben Australien, Neuseeland, Taiwan und im weitesten Sinne Finnland gemeinsam? – Ja, es sind Inseln beziehungsweise Halbinseln. Wie sollen wir das jetzt in Düsseldorf umsetzen? – Ich

meine, wir können jetzt eine Insel zu Oberkassel errichten, dann hätten wir wenigstens ein Ufer. Aber was wollen wir mit den Stadtgrenzen zu Ratingen, Mettmann und Hilden machen?

Als die Inzidenz im Februar unter 50 lag, gab es diese Diskussion bereits in Köln. So etwas geht aber nur in Absprache mit Gesamt-NRW. Kommunale Alleingänge sind da wenig zielführend. Wie wollen Sie den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt Ihre No-COVID-Strategie erklären? – Der entscheidende Faktor für diesen Erfolg ist doch ganz einfach, dass die Menschen diese Maßnahmen mittragen und nachvollziehen können. Bereits die Ausgangssperren sind ein tiefer Grundrechtseinschnitt. Daher kann ich auch die erbosten Helgoländer verstehen, die trotz einer Inzidenz von null im Rahmen der Bundesnotbremse eine Ausgangssperre haben.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD/Volt]: Das ist eine Insel!)

Wir lehnen deshalb Ihren Vorstoß ab, weil wir sinnvolle und nachvollziehbare Konzepte bevorzugen. Ihre Idee ist schlicht nicht umsetzbar und vor allem auch überhaupt nicht vermittelbar. Den Menschen müssen Perspektiven eröffnet werden, wie zum Beispiel den Gesundheitsschutz mit der Freiheit auszubalancieren. Ihr Vorschlag ist nichts anderes als ein zynischer Umgang mit der Geduld der Leute. Wenn Sie die Inzidenz von heute 150 auf 10 senken wollen, braucht das so lange, dass Sie die Wertschöpfungs- und Innovationsketten und damit das wirtschaftliche Handeln in Düsseldorf unterbrechen. So überlebt die Düsseldorfer Wirtschaft unter Corona-Bedingungen auf keinen Fall.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Als Nächste hat Ratsfrau Marmulla das Wort und danach Frau Bürgermeisterin Zepuntke.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleg\*innen! Viele Aspekte der No-COVID-Strategie sind sinnvoll und tragfähig. Dazu gehört die Idee eines klaren Ziels einer sehr niedrigen Inzidenzrate und Reproduktionsrate. Auch die Idee mit den Zonen, wo man mal mehr, mal weniger machen darf, ist richtig und sinnvoll. Es wäre ein Konzept, um Menschenleben zu retten, und es wäre auch endlich einmal ein Konzept, weil das, was die Bundesregierung macht, kein Konzept ist, außer, dass man versucht, das Allerschlimmste zu verhindern: den Kollaps des Gesundheitssystems.

Was der No-COVID-Strategie und auch dem vorliegenden Antrag fehlt, ist eine Garantie für Beschäftigte, für Selbstständige und für Kleinunternehmer zur finanziellen Unterstützung. Damit meine ich eine Unterstützung, die weiter geht als Hartz IV, weil Hartz IV eine richtige Zumutung ist. Nur wenn die Menschen eine entsprechende Unterstützung bekommen und die Garantie dieser Unterstützung auch haben, werden sie einer No- oder Zero-COVID-Strategie folgen können.

Wir werden uns hier enthalten, weil wir einerseits sehen, dass ein Teil der Strategie richtig ist, aber es fehlt der andere Teil, also der finanzielle Ausgleich für diejenigen, die während der letzten 14 Monaten der Corona-Krise schon so viel gelitten haben. – Ich danke Ihnen.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Frau Bürgermeisterin Zepuntke, Sie haben das Wort.

**Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben seit 14 Monaten eine Pandemie, und in den 14 Monaten ging es rauf und runter, auf und ab mit den Zahlen, mit den Maßnahmen, Lockdown und Öffnung. Ob die Maßnahmen alle so griffig waren und zum Ziel geführt haben, können wir im Nachhinein vielleicht beurteilen. Überhaupt können wir vielleicht jetzt beurteilen, wo wir so viel wissen über die Pandemie, was wir hätten anders machen können. Da habe ich auch sehr viele Sympathien für die Maßnahmen bei No-COVID oder Zero-COVID.

Heute, 14 Monate später, bei einer Inzidenz von circa 150 hier in Düsseldorf, nach vielen Einschränkungen – jetzt im Moment besonders –, und wir sitzen hier seit, das weiß ich gar nicht, fast einem Jahr in dieser Situation und versuchen immer wieder, das möglichst Beste für diese Stadt herauszufinden und umzusetzen, da halte ich es wirklich für zu spät, diese strengen Maßnahmen, die No-COVID und Zero-COVID mit sich bringen, hier noch durchzusetzen.

Wir haben vielleicht eine Chance verpasst im letzten Jahr – das kann ich nachvollziehen –, aber wir wussten es damals nicht besser. Heute wissen wir es vielleicht besser. Aber wir sind auch einen großen Schritt weiter. Die Maßnahmen, die wir hier in Düsseldorf durchführen und wofür die SPD/Volt-Fraktion auch immer steht, ist wirklich eine intensive Impfstrategie mit vielen Arten von Impfstoffen und mit einer Menge an Dosen. Ich danke auch hier an dieser Stelle noch einmal allen, die daran beteiligt sind: dem ganzen Krisenstab, allen Mitarbeitern vor Ort und an der Basis und jedem Erzieher, Pfleger und all den Menschen, die sich tagtäglich dieser Pandemie stellen. Dieses Signal sollte auch heute von diesem Haus ausgehen.

Ich finde es eigentlich ein Stück weit unerträglich, dass manche das hier auch noch einmal als Wahlkampfauftritt nutzen; denn ich glaube, das, was hier im letzten Jahr diese Stadt auch wirklich zu diesem noch relativ – – Nein, ich will es gar nicht sagen. Es ist schlimm genug, wie es in dieser Stadt gewesen ist, aber es gab immer noch schlimmere Fälle. Und was uns dieses Jahr auch wirklich geholfen hat, war der Zusammenhalt hier in diesem Haus. Wenn eine Fraktion hier Vorschläge macht, es doch noch einmal besser zu machen, dann hat das auch ein Stück weit unseren Respekt verdient, und ich würde auch gern so damit umgehen wollen.

Wir haben für die SPD/Volt-Fraktion an der Stelle entschieden, dass wir weder dem Grundantrag noch dem Änderungsantrag zustimmen, wobei der Änderungsantrag auch kein richtiger Änderungsantrag ist. Mit mehr Substanz wäre es vielleicht noch möglich gewesen.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Denken Sie bitte an die drei Minuten.

**Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt):** Schade, ich bin gerade so in Fahrt.

Ich will einfach hoffen, dass wir den Weg weiter beschreiten, auch ohne uns irgendwelchen Zynismus oder sonst etwas vorzuwerfen, sondern dass wir wirklich gemeinsam an dieser Sache weiterarbeiten. Ich glaube, wir sind jetzt im Endspurt mit dem Ziel vor Augen. Ich bekomme täglich Zustimmung, wer jetzt alles einen Impftermin hat. Es wird gelingen, und wir werden es schaffen, und zwar gemeinsam. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Für diesen optimistischen Appell habe ich gern einige Sekunden dazugegeben. Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin Zepuntke. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte, Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion):** Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Eigentlich wurden jetzt alle Punkte schon genannt, die für eine No-COVID-Strategie sprechen, nämlich dass die Menschen müde sind, dass es sie verrückt macht, ab 22 Uhr nicht mehr rausgehen zu dürfen, dass sie müde sind von den ganzen wechselnden Strategien und gar nicht mehr wissen, was sie jetzt eigentlich noch dürfen, wo man noch einkaufen darf und wo nicht,

(Zuruf von der CDU: Im Rewe!)

wo man sich noch treffen darf und mit wie vielen Leuten. Da wäre es doch viel einfacher, den Leuten zu erklären, dass wir jetzt einmal für einige Wochen einen harten Lockdown machen. Das wäre für die Menschen auch viel nachvollziehbarer als dieses Wischiwaschi und Hin und Her.

Deshalb möchte ich noch einmal darum bitten, das zu überdenken und eventuell doch anders abzustimmen. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte, Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Nur, um das ganz schnell klarzustellen: „No-COVID“ und „Zero-COVID“ sind zwei unterschiedliche Strategien. Wir sprechen hier von „No-COVID“. Das heißt nicht, dass Industrien heruntergefahren werden, sondern dass das Ganze mit Mitte und Maß gemacht wird.

Und vielleicht noch ganz kurz zum Überdenken für Ihre Entscheidung, um das mitzunehmen: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Dann stelle ich noch einmal die Frage, ob es weitere Wortbeiträge gibt. – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zunächst zur Abstimmung über den Grundantrag von Die Partei-Klima-Fraktion. Das ist die Vorlage RAT/319/2021. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist Die Partei-Klima-Fraktion. Weitere Pro-Stimmen sehe ich nicht. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Dann ist der Antrag abgelehnt. So ist der Grundantrag weg, damit hat sich auch der Änderungsantrag erledigt.

#### **17.11**

#### **Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Solaroffensive die Zweite, jetzt erst recht!**

RAT/320/2021

#### **17.17**

#### **Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Solaroffensive – Wir machen Düsseldorf zur Sonnenstadt**

RAT/316/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Ich sehe eine Wortmeldung bei Herrn Blumenrath zur Einbringung des Antrags und dann auch Die Partei-Klima-Fraktion zur Einbringung. Zunächst Ratsherr Blumenrath, dann Ratsherr Fix, anschließend Ratsfrau Löffler und Ratsherr Raub. – Sie haben das Wort, Ratsherr Blumenrath.

**Ratsherr Blumenrath (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Düsseldorf soll 2035 klimaneutral sein, und wir haben schon in der Haushaltssitzung gesagt: Düsseldorf wird Klimahauptstadt. Das wird uns nur gelingen, wenn wir Düsseldorf auch zur Sonnenhauptstadt machen; denn es ist wichtig, dass wir das Solar- und Photovoltaik-Potenzial unserer Stadt in elektrische Energie umwandeln. Wir haben auch immer gesagt: Wir möchten Anreize schaffen. Das haben wir in der letzten Sitzung des Umweltausschusses bereits getan, indem wir das Förderprogramm für die Innovationstechnologien deutlich angehoben haben. Wir haben es aber auch hier getan, indem wir gesagt haben: Wir stellen im Haushalt 4 Millionen Euro für neue Photovoltaik-Anlagen und das Programm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ hier in Düsseldorf zur Verfügung. Aber wir haben das auch getan, weil wir gesagt haben: Wir investieren 60 Millionen Euro in den Klimaschutz.

Die Stadt soll dabei immer auch als gutes Vorbild vorangehen. Das machen wir heute, indem wir sagen: Wir nutzen die Potenziale unserer städtischen Dächer und möchten diese vollumfänglich in Photovoltaik-Anlagen umbauen. Jetzt gibt es natürlich immer wieder Anlagen, wo wir sagen: Dieses Objekt ist eventuell in der Einzelanwendung nicht vollumfänglich wirtschaftlich. Deswegen sagen wir auch: Diese Objekte müssen wir gemeinsam mit Partnern entwickeln, die hier in Düsseldorf

Energie erzeugen, damit eben das Potenzial sinnvoll genutzt werden kann. Wenn wir als Stadt dann unsere eigenen Grundstücke mit dem hohen Potenzial veräußern, dann wollen wir auch sicherstellen, dass uns das Potenzial nicht verlorenght, sondern dass wir eben genau dieses Potenzial für Strom von der Sonne und Energie vom Himmel sozusagen auch weiter nutzen. Deswegen haben wir hier ein sehr umfangreiches Programm vorgestellt, und wir bitten um Ihr Vertrauen und um Ihre Zustimmung; denn wir wollen Düsseldorf zur Sonnenstadt machen, und das geht am besten, wenn wir es gemeinsam machen.

Ich muss dazu sagen: Der Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion ist natürlich ähnlich. Ich bin jedoch davon überzeugt – das macht, glaube ich, auch das Antragsvolumen deutlich –, dass unser Antrag weitergehend ist. Insofern bitte ich auch bei Ihnen herzlich um Zustimmung; denn ich glaube, das ist ein sehr gutes Programm, um Düsseldorf in die richtige Richtung zu bringen. – Herzlichen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Blumenrath. – Ich habe als Nächste Ratsfrau Löffler auf der Liste, danach folgt Ratsherr Raub, Ratsfrau Vorspel und Ratsherr Montanus. Aber zunächst hat Ratsherr Fix das Wort, weil seine Fraktion einen Antrag eingebracht hat.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben ja zwei Anträge!)

Genau, wir beraten über zwei Anträge. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde schon viel dazu gesagt, wie nützlich, wertvoll und auch notwendig Solarenergie für den Klimaschutz ist. Das wissen Sie auch alles schon. Ich hätte mir gewünscht, dass auch schon damals, als der Haushalt beraten wurde, dieser Wille zur Solarbebauung da gewesen wäre, als wir darum gebeten und einen Antrag gestellt haben, 10 Millionen Euro bereitzustellen, weil wir glauben, mit so wenig Geld, wie jetzt dafür zur Verfügung steht, ist es schwierig, Sonnenhauptstadt zu werden. Ich finde es trotzdem schön, dass das jetzt von Ihnen aufgegriffen wird und dass Sie so einen ausgiebigen und genauen Antrag gestellt haben. Wir begrüßen das ausdrücklich und werden, denke ich, auch mitgehen. Wir würden uns wünschen, dass in Ihren Antrag mit aufgenommen wird, dass auf Schulgebäuden diese Solaranlagen auch zu pädagogischen Zwecken im Sinne eines Grünen Klassenzimmers genutzt werden, und dann wären wir damit insoweit einverstanden. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Löffler, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Löffler (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Anwesende! Die Klimaziele von Paris sind auch für uns in Düsseldorf Leitschnur unseres politischen Handelns. Wir wollen und müssen nicht nur klimaneutral bis 2035 werden. Wir haben uns auch das ambitionierte Ziel gesetzt, Klimahauptstadt zu werden, echte klimapolitische Verantwortung zu übernehmen und auch Vorbild für andere Kommunen zu sein.

Ein zentraler Baustein, um unser Ziel zu erreichen, ist eine Solaroffensive für Düsseldorf. Das Solarpotenzial in unserer Stadt ist gigantisch. Allein die geeigneten Dachflächen sind 13 Quadratkilometer groß – so viel wie 2.000 Fußballfelder – und bieten ein Einsparpotenzial von 1 Million Tonne CO<sub>2</sub> im Jahr.

Angesichts der sich beschleunigenden Klimakrise ist es zentral, dieses Potenzial entschlossen zu nutzen und beim Ausbau von Solar Tempo zu machen. Wir wollen, dass die Stadt als Vorbild vorangeht und ihren Anteil an der Energiewende mit einem verpflichtenden Zeitplan leistet. Bis 2025 sollen auf allen geeigneten Dächern und Fassaden der Stadt PV-Anlagen errichtet werden. Bei städtischen Neubauten und Sanierungen machen wir Solar zur Pflicht. Jeder Neubau ohne Photovoltaik ist eine vertane Chance für die Energiewende. Deshalb müssen wir alle Hebel und Möglichkeiten als Kommune nutzen, um Solarenergie verpflichtend zu machen im Rahmen von Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen und beim Verkauf und der Verpachtung

städtischer Grundstücke. Damit die Energiewende in unserer Stadt gelingen kann, müssen alle miteinander anpacken.

Wir wollen einen Beteiligungsprozess initiieren, der die Solarakteur\*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Handwerk, Stadtwerke und Institutionen an einen Tisch holt. Dort wollen wir Strategien und Maßnahmen beraten und weiterentwickeln. Auch neue Projekte und Ansätze wollen wir in den Blick nehmen – ob Parkplatzdächer aus Photovoltaik-Modulen, die gezielte Ansprache von Inhaber\*innen großer Dachflächen oder Balkonsolaranlagen. Jede genutzte Fläche für PV bringt uns der notwendigen Energiewende, die wir für die Klimaneutralität benötigen, ein Stück weiter. Finanzieren wollen wir diese Solaroffensive aus den 60 Millionen Euro für Klimaschutzmaßnahmen, die wir hier zusammen vor zwei Monaten beschlossen haben.

Ein Satz noch zum Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion: Dort wird noch ergänzend zu unserem Antrag die Verwendung der PV-Anlagen zu pädagogischen Zwecken im Sinne des Grünen Klassenzimmers erwähnt. Das wird auch schon teilweise praktiziert, und wir würden es sehr begrüßen, wenn die Verwaltung das auch weiterhin fortsetzt.

Die vielen freien Dachflächen in unserer Stadt sind der Schlüssel für die Energiewende und für den Klimaschutz in Düsseldorf. Alle Gebäudeeigentümer\*innen können dabei mitwirken, die Weichen für echten Klimaschutz zu stellen. Auch Land und Bund sind in der Pflicht, bessere Voraussetzungen für die Solaroffensive zu schaffen, damit wir als Kommune auch mehr Möglichkeiten haben und mehr Tempo machen können. Noch maximal 14 Jahre bleiben uns, um Düsseldorf klimaneutral zu machen und unseren unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Unser Antrag, mit dem wir Düsseldorf zur Sonnenstadt machen werden, ist ein riesengroßer und notwendiger Schritt dorthin. Wir freuen uns, das gemeinsam anzupacken. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort. – Bitte, Ratsherr Raub.

**Ratsherr Raub (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Löffler hat es gerade gesagt: Es ist ein großer Schritt, es ist ein wichtiger Schritt, und wenn wir in 14 Jahren in Düsseldorf klimaneutral sein wollen, dann müssen wir noch viele Schritte gehen. Da wird dieser Schritt allein nicht ausreichen.

Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir in dieser Stadt – soweit es noch nicht geschehen ist – eine Stimmung beziehungsweise ein Gefühl dafür erzeugen, wie wichtig es ist, in diesem Punkt neue Wege zu gehen oder die Wege, die wir schon zu einem kleinen Stück gegangen sind, wirklich jetzt mit großen Schritten weiterzugehen und auch nachhaltig auszubauen. Denn allein zu sagen: „Wir machen Photovoltaik!“, reicht nicht. Wir müssen es auch tun. Und wir müssen vor allem auch diejenigen, die es tun sollen, entsprechend unterstützen. Die Stadt ist dabei insofern erste Ansprechpartnerin und Vorreiterin – das ist alles gut, alles richtig, so muss es sein, das halte ich für selbstverständlich –, aber wir müssen auch den Bürgerinnen und Bürgern, den Eigentümerinnen und Eigentümern der Häuser, auf deren Dächer die Photovoltaik kommen soll, tatkräftig unterstützen.

Insofern hoffe ich, dass wir hier noch weitere Maßnahmen finden können, das zu tun. In dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen kommt das nur am Rande vor, weil er sich in erster Linie auf die städtischen Gebäude konzentriert. Das ist zunächst einmal in Ordnung, aber wir wissen, dass die Mehrzahl der Gebäude hier in Düsseldorf, die für Photovoltaik in Betracht kommen, in privater Hand sind, und da müssen wir noch sehr viel mehr tun als das, was bis jetzt hier auf dem Tisch liegt. Dennoch sagen wir: Dieser Antrag ist gut und richtig. Wir werden ihn unterstützen. Insofern gehen wir davon aus, dass sich der Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion damit erledigt hat. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Jetzt Ratsfrau Vorspel und danach Ratsherr Montanus. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

**Ratsfrau Vorspel (Die Linke):** Danke schön. – Sehr geehrte Damen und Herren! Eine Solaroffensive für Düsseldorf ist sehr notwendig. Wir fragen uns ein bisschen, warum die Grünen das nicht schon mit der Ampel versucht haben. Die Gelegenheit war da. Wir haben ein bisschen Bedenken, wie das mit einer CDU klappen soll – einer CDU, die an der Bundesspitze einen Herrn Altmaier hat, der leider sehr erfolgreich nach 2018 das Erneuerbare-Energien-Gesetz geschreddert hat. In dem Moment, als der Neubau von PV- und Windanlagen so richtig Fahrt aufnahm, kamen die drei Herren Altmaier, Röttgen und Rösler und haben diese Erfolge rapide gestoppt. Das hatte einen Einbruch der Zubauzahlen zur Folge, und Hunderttausende Menschen in der PV- und Windbranche haben ihren Job verloren. Mit dieser CDU jetzt eine Solaroffensive zu starten, ist ambitioniert. Wir sind sehr gespannt. Wir begrüßen das aber natürlich ausdrücklich.

Eine sachliche Frage haben wir noch. Vielleicht können uns das die Antragsteller beantworten. Bei Punkt 1. Absatz 6. steht:

„Der Rat beauftragt die Verwaltung, [...] überschüssigen Strom ins Netz einzuspeisen.“

Glücklicherweise machen das die PV-Anlagen von allein. Wofür benötigt man in diesem Fall die Verwaltung? – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Das weiß aus der antragstellenden Ratsfraktion Ratsherr Blumenrath.

(Ratsherr Raub [SPD/Volt]: Nicht erst Fortgang der Redeliste?)

– Kurze Beantwortung, also eine ganz kurze Beantwortung bitte.

**Ratsherr Blumenrath (CDU):** Ja. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung ist in der Regel auch immer daran gehalten, Photovoltaik-Anlagen so zu errichten, dass der Strombedarf des Gebäudes wirtschaftlich über die Photovoltaik-Anlage abgedeckt ist. Das kann bei einer Sporthalle mit sehr wenig Photovoltaik schon erreicht sein. Wir möchten aber das gesamte Dachpotenzial nutzen. Dementsprechend wäre sie für das Objekt nicht mehr zwingend wirtschaftlich. Wir glauben aber, dass der Rat die Verwaltung hierhingehend sozusagen beauftragen kann, eben Photovoltaik-Anlagen größer auszubauen, als der Strombedarf des eigentlichen Gebäudes ist, was dann zwar nicht mehr wirtschaftlich, aber extrem energieeffizient sein kann. Das ist eigentlich einer der Gründe.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Montanus. – Ich bitte um Nachsicht für das kurze Versehen.

**Ratsherr Montanus (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Selbstverständlich habe ich da Nachsicht.

Guten Tag noch einmal, meine Damen und Herren! Grundsätzlich ist gegen diese beiden Anträge überhaupt nichts zu sagen. Wir unterstützen sie natürlich voll und ganz, können aber auch darauf hinweisen, dass wir auch schon in der Ampelkooperation über Solarinitiativen gesprochen haben, dass wir da bereits tätig waren. Wenn man an die Bezirksvertretungen denkt, wie weit wir dort auch immer wieder bei privaten Bauunternehmen gesagt haben: „Bitte auch an die Solaranlagen, an die Photovoltaik denken!“ – das ist ein direkter Hinweis, dass wir uns auch schon damals darum gekümmert haben. Natürlich können wir das nur unterstützen.

Ratsherr Raub hat etwas angesprochen, was ich auch ansprechen wollte: Wir sollten natürlich auch weiterhin an die Privaten herangehen und den privaten Bauherren sagen oder bitte beratend tätig

werden, dass dort Solaranlagen, Photovoltaik-Anlagen auch möglich sind, die wir unterstützen werden. Das ist bitte nicht zu vergessen.

Grundsätzlich städtische Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten, Dachbegrünung ist auch nicht zu vergessen – das unterstützen wir natürlich komplett. Ich halte auch die Überdachung von Parkplätzen und Fahrradstellplätzen für eine sehr gute Idee, die wir unterstützen werden. Grundsätzlich also absolute Zustimmung der FDP-Fraktion. Das haben wir schon vorher getan, und das tun wir in diesem Fall auch weiterhin.

Noch einmal der Hinweis: Auch schon zu Ampelzeiten waren wir immer mit dabei bei denjenigen, die gesagt haben: Wir müssen die Photovoltaik weiter vorantreiben, denn das ist die Energiegewinnung, praktisch die Stromerzeugung der Zukunft. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Jetzt habe ich den Beitrag von Ratsherrn Fix eben so verstanden, dass er sagt: Wenn der Satz, dass alle Anlagen auf und an Schulgebäuden auch für pädagogische Zwecke weiter genutzt werden sollen, in den Antrag unter Tagesordnungspunkt 17.17 übertragen würde, würde er seinen Antrag zurückziehen, richtig?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Dann würden wir nur über den einen Antrag abstimmen?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Ja, das können wir so machen. Dann schaue ich in Richtung antragstellende Ratsfraktion zu Tagesordnungspunkt 17.17, ob das da aufgenommen werden kann.

(Ratsherr Blumenrath [CDU] und Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] nicken.)

Dann würde ich mit dieser Maßgabe den Antrag unter Tagesordnungspunkt 17.17 – das ist die Vorlage RAT/316/2021 – zur Abstimmung stellen und frage: Wer ist dagegen? – Zwei Stimmen von der AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dafür? – Das ist der ganze Rest des Rates. Ja, mit großer Mehrheit kann die Solaroffensive beginnen, und wir denken auch an die pädagogische Nutzung der Dächer. Vielen Dank. Damit haben wir über die Tagesordnungspunkte 17.11 und 17.17 abgestimmt.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

## **17.12**

### **Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Zertifizierung der Verwaltung als fahrradfreundlicher Arbeitgeber**

RAT/321/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wird das Wort wünscht? – Ratsherr Fix.

**Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Düsseldorf soll im besten Fall auch Fahrradhauptstadt werden. Deswegen muss die Stadt selbst als Arbeitgeber mit gutem Beispiel vorangehen, und das kann sie am besten tun, indem sie sich als fahrradfreundlicher Arbeitgeber zertifizieren lässt. Das hat viele Vorteile. Mit dem Fahrrad zu fahren ist gesund für den Körper und für den Geist. Es ist gut für die Luftqualität und für das Klima, weil weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen wird. Das wissen Sie aber auch alles schon, denke ich. Wir haben auch sehr viele ambitionierte Fahrradfahrer hier in Düsseldorf, die wir

damit unterstützen können. Wir können, wie gesagt, ein gutes Vorbild für weitere Arbeitgeber in der Stadt sein, die sich daran ein Beispiel nehmen und ihre eigenen Geschäfte fahrradfreundlich gestalten und so attraktiver machen für neue Arbeitnehmer\*innen. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Fix. – Ratsfrau Vorspel und Ratsfrau Cordes – in dieser Reihenfolge.

**Ratsfrau Vorspel (Die Linke):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe jetzt eine formale Frage: Kann über einen Antrag, der irgendwann schon einmal positiv abgestimmt worden ist, ein zweites Mal abgestimmt werden? – Wir hatten über den Antrag, glaube ich, vor zwei oder drei Jahren abstimmen lassen, und die Mehrheit war dafür. Es ist aber seitens der Verwaltung seitdem leider nichts passiert. Kann man darüber zweimal abstimmen? – Wenn dadurch etwas passiert, wäre das natürlich in unserem Sinne.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Es spricht grundsätzlich nichts dagegen, dass der Rat erneut über eine Frage abstimmt. Mir war das, ehrlich gesagt, nicht bewusst, dass es eine Ratsentscheidung zu dem Thema gibt. Dem würde ich einfach mal nachgehen. Aber grundsätzlich kann der Rat sich auch eine neue Meinung bilden oder die alte noch einmal bekräftigen. Es gibt formal keinen Grund, jetzt nicht über diesen Antrag abstimmen zu lassen.

**Ratsfrau Vorspel (Die Linke):** Gut, danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Cordes, bitte.

**Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen):** Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Auf jeden Fall ist es so, dass diese Initiative oder dieses Thema nicht neu ist – unabhängig von vorangegangenen Abstimmungen in diesem Gremium. Wir würden deshalb darum bitten, das Thema in die zuständigen Ausschüsse zu überweisen, das wäre der OVA und der Ausschuss für Digitalisierung, und zwar verbunden mit der Bitte – das wurde eben auch schon angemahnt oder angefragt –, dass die Verwaltung mitteilt, was bisher schon in diese Richtung gelaufen ist und was uns eigentlich noch fehlt, um diesen Schritt zu gehen. So würden wir gern mit dem Thema verfahren. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Das würde ich jetzt einfach mal an die antragstellende Ratsfraktion weitergeben, ob sie damit einverstanden ist: Vorberatung im Ordnungs- und Verkehrsausschuss und Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Ich sehe Kopfnicken bei Ratsherrn Fix. Dann können wir das so machen und auf eine Abstimmung des Antrags verzichten. Die Verwaltung sagt zu, das Schicksal des beschlossenen Antrags der Linken von vor zwei oder drei Jahren zu klären und insbesondere über unsere Aktivitäten als fahrradfreundlicher Arbeitgeber Bericht zu erstatten. – Vielen Dank. Dann geht das in die entsprechenden Ausschüsse.

## **17.13**

### **Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Resolution zur Stärkung der Kommunalfinanzen**

RAT/292/2021

#### **17.13.1**

### **Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Tierschutz/Freie Wähler**

RAT/342/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Bitte, die antragstellende Ratsfraktion zur Einbringung. – Ratsherr Flemming, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Flemming (Die Linke):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Die Corona-Pandemie ist nicht nur für unser aller Gesundheit eine Bedrohung. Auch finanziell trifft sie die Kommunen hart. So rechnet der Städtetag NRW mit einem Schaden von 1,5 Milliarden Euro für das Jahr 2020. Zitat:

„Für das laufende Jahr 2021 planen die Städte und Gemeinden aufgrund der bislang fehlenden Hilfszusagen mit einer deutlichen Verschlechterung und erwarten einen Corona-Schaden von 3,5 Milliarden Euro.“

„Hochgerechnet auf alle 40 Mitgliedsstädte ergäbe sich bis [zum Jahr 2024] ein Gesamtschaden von circa 8 Milliarden Euro.“

So fordert der Vorstand des Städtetages NRW die Stabilisierung der Finanzausgleichsmittel, eine Verlängerung des Gewerbesteuerenausgleichs und die Unterstützung der Verkehrsunternehmen und Aufgabenträger für 2021 von Land und Bund.

Kommunen sind generell unterfinanziert. In vielen Kommunen in NRW sind Schließungen an der Tagesordnung, und ein sozialökologischer Umbau ist nicht möglich, da es schlicht an den entsprechenden Mitteln fehlt. Während Düsseldorf Sonnenstadt werden will, schließen andere Kommunen Schwimmbäder und Bibliotheken, reduzieren sogar den ÖPNV. Diese Schiefelage ist nicht hinnehmbar. Daher ist es gut und richtig, wenn gerade so eine Resolution vom Rat der Landeshauptstadt kommt, der es noch verhältnismäßig gut geht in der Krise. Bleibt die Lage so, wie beschrieben, ohne Hilfen von Land und Bund, werden aber auch in Düsseldorf wieder Kürzungshammer herausgeholt. Das trifft dann wieder die Menschen mit geringen Einkommen; denn dann wird wieder in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Kultur und Bildung gekürzt. Schon jetzt sollen über 100 Millionen Euro im Düsseldorfer Haushalt eingespart werden. In den städtischen Töchtern und ihren Beteiligungen gehen Entlassungsgerüchte um.

Vor den Kommunen stehen große Aufgaben. Die Klimawende kann nur mit massiven Investitionen umgesetzt werden. Wenn wir nicht umsteuern, wird es für das Klima und damit für uns alle irgendwann zu spät sein. Auch hier werden die wirtschaftlich schlecht gestellten Menschen wieder hauptsächlich die Leidtragenden sein. Investitionen in Bildung, Verkehrswende, Infrastruktur, Digitalisierung und Gesundheit sind nun aber wichtiger denn je. Daher werben wir heute für eine breite Mehrheit. Lassen Sie uns in Richtung Landtag und Bundestag rufen, damit wir und andere Kommunen auch in den kommenden Jahren die Zukunft gestalten können, anstatt die Mängel verwalten zu müssen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Flemming. – Bevor ich die Redeliste der Ratsmitglieder eröffne – ich habe Ratsfrau Hebler, Ratsherrn Neuenhaus und Ratsherrn Rasp auf der Liste –, möchte ich gern die Stadtkämmerin bitten, kurz einige Ausführungen für die Verwaltung zu machen, weil ich glaube, dass das zur Erhellung beitragen kann über das, was hier beantragt wird. – Frau Kollegin Schneider, Sie haben das Wort.

**Stadtkämmerin Schneider:** Meine Damen und Herren des Rates! Vorweg: Ich gehe davon aus beziehungsweise ich setze voraus zur Formulierung Ihrer Resolution, dass überhaupt alle, die hier im Rat sitzen, nur das Beste für unsere Stadt und für die Finanzsituation der Kommunen wollen. Trotzdem, so erfreulich der Grundansatz ist, die Stadtkämmerin und die Finanzverantwortlichen in den Kommunen dabei zu unterstützen, die Kommunalfinanzierung auf bessere tragfähige Beine zu stellen, setzen wir dennoch nicht bei null auf. Es gibt bereits vielfältige Aktivitäten, in denen die Kämmerer/Kämmerinnen, aber auch die anderen Beigeordneten und der Oberbürgermeister, vor allem in der Arbeit in den kommunalen Spitzenverbänden, intensiv eingebunden sind und sich an diesen Stellen an den unterschiedlichsten Punkten für eine gerechtere Kommunalfinanzierung einsetzen.

Insgesamt ist das Finanzausgleichssystem zwischen Bund, Ländern und Kommunen, zwischen reichen und armen Kommunen ein ausgesprochen komplexes System. Und gestatten Sie mir die umgangssprachliche Wendung: Wenn Sie an einer Schraube drehen, dann löst das eine ganze Reihe Dinge aus, die sich gut lesen, aber unter Umständen für Düsseldorf oder für andere Kommunen sogar eine negative Auswirkung haben.

Ich möchte deshalb darauf verweisen, dass in den Gremien des Städtetags – vor allem im Beschluss des Präsidiums des Deutschen Städtetags in seiner Sitzung von dieser Woche – bereits Eckpunkte verabschiedet worden sind. Im Moment arbeiten der Finanzausschuss des Deutschen Städtetages und der Finanzausschuss des Städtetages NRW an detaillierten Forderungen an die nächste Bundesregierung zur Kommunalfinanzierung.

Ich bin in diesen beiden Gremien. Außerdem bin ich persönlich in der Arbeitsgemeinschaft Weiterentwicklung und Fortentwicklung des GFG und verrete dort die Interessen der Landeshauptstadt Düsseldorf. Man muss nämlich wissen beziehungsweise das im Hintergrund habend hätte ich Mühe – das ist nicht meine Rolle hier –, einigen Punkte, die Sie in Ihrer Resolution haben, zuzustimmen, weil die nämlich eindeutig nicht zum Besten der Landeshauptstadt sind. Denn wenn bestimmte Verschiebungen einsetzen, ist es so, dass wir als wohlhabende Kommune dann sehr schnell in die Situation kommen können, dass wir aufgrund unserer Gewerbesteuerstärke in normalen Jahren zu den zahlenden Kommunen gehören.

Bei aller Wertschätzung greife ich nur einen Punkt auf: zum Beispiel die Hessen-Kasse. Dieses Modell haben wir in der Kämmerei intensiv gerechnet. Dabei kommt heraus, dass wir in der Landeshauptstadt Düsseldorf diejenigen wären, die dort einzahlen. Das ist nicht im Interesse der Stadtkämmerin. Politisch können Sie natürlich beschließen und sagen: Wir sind solidarisch und zahlen für andere, denen es noch schlechter geht. Das ist ein solidarischer Gedanke, der mir vom Wertesystem nahe liegt. Aber als Stadtkämmerin ist das keine Haltung, die ich vertreten würde. Deshalb würde ich mir wünschen, dass wir jetzt die abschließenden, sehr intensiven Gespräche in den einzelnen Gremien des Städtetages, die ich genannt habe, abwarten und uns dann das gemeinsame Papier noch einmal anschauen. Dann würde ich mich sehr freuen, wenn wir dieses Ergebnis mit der breitest möglichen Mehrheit in diesem Rat verabschieden könnten. Das wäre dann auch eine echte Hilfe für Düsseldorf und für viele andere Städte. – Danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Die Verwaltung ist nicht berechtigt, im Rat einen Vertagungsantrag zu stellen, aber sie kann eine Bitte äußern, mit der Beratung vielleicht noch eine Weile zu warten. – Ich habe auf der Redeliste Ratsfrau Hebler und Ratsherrn Neuenhaus.

**Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das ist ein Ball, den ich jetzt sehr gern aufnehme – im Unterschied zu vorhin –; denn genau das waren die Schwierigkeiten, die wir in meiner Fraktion im Umgang mit diesem Antrag hatten, dass wir bis heute nicht sauber sortieren konnten, bei welchen der einzelnen Forderungen wir mitgehen sollten, weil sie der Stadt nützen, und welche vielleicht eher schädlich sind und ob man dann Solidargedanken abwägt. Wir haben es bis heute nicht sortiert bekommen. Deswegen melde ich für meine Fraktion Beratungsbedarf an.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Neuenhaus (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Dazu muss man etwas sagen, weil mich die Begründung der Antragsteller gerade ganz furchtbar geärgert hat, und zwar bei der Bemerkung, was wir denn in Zukunft wieder sparen würden. Ich lege Wert darauf, dass wir die letzten 20 Jahre in diesem Haus weder beim ÖPNV, bei Bildung, bei Kindern, bei Senioren, bei Schwimmbädern noch bei Schulen gespart haben.

(Beifall von der FDP)

Das ist elementar. Wir waren aber, als wir 1999 angefangen haben, Herr Kollege Tups, keine wohlhabende Stadt, sondern wir haben anders gewirtschaftet als andere Städte.

(Ratsherr Tups [CDU] nickt.)

Wir haben selbst immer wieder Cash besorgt für die Sachen, die in dieser Stadt wichtig waren – zuletzt in der Ampel, als wir das Geld für die Schulen besorgt haben.

Wo wir in vier Jahren landen, weiß ich nicht. Das ist auch nicht meine Verantwortung. Das werden wir sehen. Was die Kämmerin im HFA gesagt hat, wie weit der Ausgleich bei Gewerbesteuer ist, so ist er schon enorm. Man sollte hier auch genau hinschauen: Was gibt die neue Mehrheit für Sachen, die nichts mit Corona zu tun haben, aus? Wie wirtschaftet sie? – Da fehlt uns von Bündnis 90/Die Grünen und CDU noch jeder Vorschlag, wie sie eigentlich erwirtschaften wollen. Bisher geben sie aus.

(Beifall von der FDP)

Meine Damen und Herren, gerechterer Finanzausgleich ja, aber bitte so gerecht, dass unsere Nachbarstädte mithalten können. Das ist wichtig. Aber bitte kein Kommunismus in dem Sinne, dass alle Städte in Zukunft gleich finanziert werden. Dann könnten wir als Rat nach Hause gehen, das muss ich ganz ehrlich sagen. Denn wir sind auch verantwortlich für das Geld, das in dieser Stadt erwirtschaftet wird und wie es ausgegeben wird. Deshalb lehnen wir das ab. Es passt zu dem, was ich in den letzten Jahren immer wieder feststellen musste, dass Ihre

(Der Redner wendet sich an die Ratsfraktion Die Linke.)

ökonomische Kreativität zwar hoch ist, aber Ihr Wissen darum, wie man eine Stadt wirtschaftlich führt, relativ gering ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Rasp und dann noch einmal Ratsherr Flemming für die antragstellende Ratsfraktion. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rasp.

**Ratsherr Rasp (SPD/Volt):** Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die auskömmliche Finanzierung der Kommunen liegt uns, glaube ich, allen am Herzen – egal, ob wir im besser gestellten Düsseldorf oder in einer armen Stadt sind. Ich denke, das ist ein wichtiges Thema, da wir vor Ort die Entscheidung treffen müssen und vor Ort unsere Bürger und Bürgerinnen versorgen müssen.

Ich danke den Kollegen von der Linken trotzdem ausdrücklich, sich die Mühe gemacht zu haben, diese Dinge einmal zusammenzustellen. Natürlich haben wir auch bei vielen der Punkte unsere Bedenken und eine andere Meinung und werden deshalb – wenn wir zur Abstimmung kommen und es nicht zur Beratung zurückstellen – getrennte Abstimmung für die Einzelpunkte beantragen, damit wir dann entsprechend auch bei den Punkten, denen wir jetzt zustimmen wollen, zustimmen können. Denn Bündnis 90/Die Grünen haben gesagt, sie sind nicht vorbereitet. Wir haben uns die Punkte angeschaut und wären abstimmungsbereit für die einzelnen Punkte. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Rasp. – Ratsherr Flemming.

**Ratsherr Flemming (Die Linke):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Dass so ein Antrag die FDP triggert, ist natürlich klar. Auch Ihr Verständnis von einer guten Haushaltsführung ist uns klar.

Der Verkauf des Tafelsilbers, also der Stadtwerke, der Kliniken et cetera, das ist natürlich sehr kurzfristig gedacht. Ob das sehr ökonomisches Wissen ist, ist natürlich noch einmal eine andere Frage, aber das werden wir vielleicht erst in 20 oder 30 Jahren sehen.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Das schauen wir dann einmal an.

Vielen Dank für die Einordnung durch die Kämmerei. Ich möchte das gern aufgreifen: Für uns ist das Thema Solidarität natürlich wichtig, auch mit anderen Kommunen. Wir haben das über die letzten Jahrzehnte immer wieder gesehen im Länderfinanzausgleich, das Hin und Her, das Gehacke. Das ist natürlich nicht zielführend. In einer Konkurrenzsituation, wie es aber im Kapitalismus üblich ist, ist das natürlich logisch.

Nichtsdestotrotz möchte ich dem Wunsch von Frau Hebler nachkommen, da es – wie es vorhin schon einmal gesagt wurde – guter Brauch ist, wenn Beratungsbedarf besteht, dass dem Folge geleistet wird. Deswegen ist es für uns nur nachvollziehbar, dass wir die Beratung auf die nächste Sitzung vertagen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Flemming. – Ich würde für die Verwaltung zusagen, dass wir sozusagen die Ergebnisse der Beratung in den Spitzenverbänden auf der überörtlichen Ebene bis dahin auch einmal zusammentragen und Ihnen zeigen, wie wir da als Verwaltung unterwegs sind.

Ich glaube, am Ende ist es auch so, dass wir – wenn wir etwas erreichen wollen für die kommunale Finanzausstattung generell, von der dann auch Düsseldorf profitieren würde – das dann auch im Geleitzug der kommunalen Spitzenverbände tun. Ansonsten laufen wir Gefahr, mit einem Sonderinteresse auch wenig durchzudringen – sowohl beim Land als auch auf Bundesebene. Deshalb vielen Dank. Das halte ich für einen konstruktiven Schritt. Wir legen das Thema für die nächste Sitzung wieder auf.

Ich darf der guten Ordnung halber erwähnen, dass mir auch noch ein Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler vorliegt. Ich schaue einmal zu Herrn Lemmer: Das ist auch aus Ihrer Sicht in Ordnung?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

Der Hauptantrag ist vertagt. Dann gilt das auch für den Ergänzungsantrag. Vielen Dank.

Tagesordnungspunkt 17.14, Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Düsseldorf wird korporatives Mitglied bei Transparency International, hatten wir ebenfalls wegen Beratungsbedarf zurückgestellt.

### **17.15**

**Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Düsseldorf gegen Rassismus, Diskriminierung, Sexismus und Benachteiligung: Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle für alle Mitarbeiter\*innen in Kulturinstituten**

RAT/315/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Raub.

**Ratsherr Raub (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Antrag – Sie haben es der Begründung entnommen – entspringt natürlich daraus,

dass wir zur Kenntnis nehmen mussten, welchen Anfeindungen und Benachteiligungen Mitglieder oder Personen ausgesetzt sind, die am Schauspielhaus in Düsseldorf tätig sind, die also dort arbeiten und Dinge zur Aufführung bringen, an denen wir uns alle – wenn wir wieder dürfen – auch erfreuen können.

Wir wissen inzwischen leider auch, dass das kein Einzelfall ist. Ich sage nicht, dass das der Regelfall ist, aber es ist kein Einzelfall. Wir wissen inzwischen auch, dass es an anderen Kulturinstituten in Düsseldorf ähnliche Vorkommnisse gegeben hat.

Jetzt kann man sich natürlich fragen: Woher kommt das? – Ich glaube, an der Stelle braucht man nicht weiter auszuführen. Da haben wir heute hier schon einige Beispiele erlebt, aus welchen Ecken so etwas kommt. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es das gibt, und wir müssen dagegen arbeiten. Deswegen ist es offensichtlich nicht ausreichend, dass die Stellen, die wir bis jetzt haben, nämlich zum Beispiel die Stabsstelle, die offensichtlich nicht die Reichweite hat, um diejenigen, die von solchen Auswüchsen betroffen sind, Hilfe angedeihen zu lassen. Deswegen beantragen wir hier eine weitere übergreifende Antidiskriminierungsstelle für in der Kultur und in Kulturinstituten tätige Menschen, damit diejenigen, die es wirklich brauchen, und zwar dringend brauchen, die unser aller Unterstützung brauchen, dann auch diese durch die vom Rat beschlossene Antidiskriminierungsstelle bekommen. Deswegen bitte ich Sie ganz herzlich, diesem Antrag zuzustimmen. Wir brauchen ihn leider dringend.

(Beifall von SPD/Volt)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wenn die Stabsstelle gemeint ist, die wir zum Haushalt 2021 beschlossen haben, und die nicht ansprechbar ist, dann liegt das schlicht und ergreifend daran, dass sie bis jetzt noch nicht besetzt ist. Wir haben nie ausgeschlossen, dass auch städtische Töchter, zu denen Kulturinstitute zum Teil gehören, sich natürlich an diese Stabsstelle Antidiskriminierung wenden können. Den Medien war zu entnehmen, dass das Schauspielhaus aufgrund der gravierenden Vorfälle schon eigene andere Schritte gegangen ist. Das liegt aber daran, dass die Stabsstelle bei der Stadt noch nicht erreichbar ist. Wie gesagt, es ist nicht ausgeschlossen.

Wir haben zwei Aufgaben: nach innen in die Verwaltung und nach draußen in die Zivilgesellschaft aktiv zu werden. Weil die Stelle eben noch nicht besetzt ist, würde ich gern die Verwaltung fragen, wie der Stand des Besetzungsverfahrens ist. Ich sage jetzt schon einmal: Wir werden den Antrag ablehnen, weil er entbehrlich ist. Wir glauben, dass, wenn die Stelle besetzt ist, sie auch – so die Kulturinstitute das wollen – für diese ansprechbar ist. – Danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ich darf die Frage kurz beantworten: Wir haben die Einrichtung der Stelle im Stellenplan veranlasst. Wir sind gerade in der Vorbereitung der Ausschreibung, und ich gehe davon aus, dass die Stelle in den nächsten 14 Tagen in die Ausschreibung geht.

Ich habe eine relativ lange Redeliste: zunächst Ratsherr Münter, dann Ratsherr Neuenhaus, Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Kraljic. – Ratsherr Münter, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Münter (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen! Frau Hebeler hat schon einige Dinge angesprochen, insbesondere den Umstand, dass wir schon im Februar mit Haushaltsbeschluss den Weg für eine städtische Stabsstelle Antidiskriminierung freigemacht haben. Es bleibt mir noch, darauf hinzuweisen, dass wir schließlich die Dinge, die Herr Raub auch schon angesprochen hat, die wir heute hier nicht diskutieren sollten, wie ich finde, zum Anlass genommen haben, im Kulturausschuss tätig zu werden und einen entsprechenden Antrag gestellt haben. Im Kulturausschuss gab es darauf auch schon die Antwort der Verwaltung, die positiv war; denn die Verwaltung steht – so wurde uns mitgeteilt – der konkreten Aufgabengestaltung der neuen

Stabsstelle offen gegenüber, das heißt selbstverständlich auch als Anlaufstelle für Mitarbeiter städtischer Kultureinrichtungen und als Anlaufstelle insgesamt für städtische Mitarbeiter.

Deswegen sind wir dankbar, Herr Oberbürgermeister, dass Sie uns eben schon die Information gegeben haben, dass der Zug fährt und wir in Kürze mit einer Einrichtung rechnen dürfen. Das ist mal wieder ein Punkt, der nicht auf die lange Bank geschoben wird. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Als Nächster hat Ratsherr Neuenhaus das Wort. Es folgen dann Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Kraljic. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus.

**Ratsherr Neuenhaus (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es wäre auch unwahrscheinlich gewesen, wenn uns diese Vorfälle in Düsseldorf nicht erreicht hätten, nachdem sie durch die ganze westliche Welt gehen – jedenfalls dort, wo offen über so etwas gesprochen wird. Ich finde das gut. Das ist auch ein Zeichen der Emanzipation, wie Leute sich zu Wort melden, ohne dass wir irgendwo als Tribunal zu Gericht sitzen oder eine Vorverurteilung fällen. Da kann man nur jedem Mut machen, wenn er sich davon betroffen fühlt – da reicht es, wie diejenige oder derjenige sich fühlt –, dass er sich meldet und dass er dort eine Anlaufstelle findet.

Wir sehen aber auch beim Schauspielhaus, wenn man das ernsthaft machen will, wie schwierig das ist. Da gibt es auch eine Anlaufstelle, die aber nicht genutzt wurde. Das heißt, wir schauen uns jetzt in Ruhe an, was die Verwaltung vorschlägt, ahnen aber, dass das ein Prozess ist, der lange dauert. Ich sage es einmal so: Dieser Alltagsrassismus, mit dem wir es in den meisten Fällen zu tun haben, kann wirklich nur durch Umlernen und durch klare Regeln beendet werden. Es sind immer diese Altherrenwitze oder dieses Altherrenbenehmen, das da kommt, nach dem Motto: Es ist nicht so schlimm, wenn ich das mache; das habe ich vor 20 oder 30 Jahren auch gemacht. – Davon müssen wir weg.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Das muss man aber lernen. Ich will nichts verharmlosen, aber es reicht nicht, irgendwo eine Stelle zu haben, sondern es ist wahrscheinlich ein Lernprozess, an dem wir uns alle beteiligen müssen. Ich glaube auch, in diesem Rat war es vor 30 Jahren noch erheblich anders als heute.

Das heißt, wir würden – obwohl wir eure Inhalte teilen, lieber Markus – an der Stelle heute Nein sagen, weil wir uns anschauen wollen, was die Verwaltung macht, aber dann diesen Prozess begleiten. Das sollten die Ausschüsse tun. Denn eines ist auch klar: Es betrifft nicht nur die Kultur. Es ist aber wichtig, dass wir jetzt offen darüber reden und versuchen, Lösungen zu finden. Unser Problem beim Schauspielhaus war gar nicht, dass das vorgekommen ist – das ist leider im Moment so –, sondern dass wir lange keine Antwort bekommen haben, wie man denn damit umgeht. Und dass man einen gesicherten Raum findet, das ist so wichtig draußen für alle anderen, die unter Umständen jetzt überlegen, sich zu melden, dass es also einen gesicherten Raum gibt, wohin ich mich erst einmal wenden kann, dass ich überhaupt Meldung machen kann, dass ich mich offenbaren kann. Deshalb kann ich mir fast nicht vorstellen, dass im Kulturbereich jetzt eine weitere Stelle sozusagen das Nonplusultra ist, aber wir schauen es uns an. Dann sollten wir alle gemeinsam schauen, wie wir damit umgehen; denn wenn wir es ernst meinen, wird uns das zehn bis 15 Jahre begleiten. Wir würden es aber heute an dieser Stelle ablehnen und warten, was die Verwaltung uns in den nächsten Tagen vorschlagen wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Ratsfrau Marmulla.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ich würde gern Frau Zepuntke vorlassen und danach sprechen!)

Frau Bürgermeisterin Zepuntke.

**Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank, Frau Marmulla, weil ich, glaube ich, erst einmal etwas richtigstellen muss. Es ist vielleicht missverständlich herübergekommen, aber wenn Sie unseren Antrag noch einmal genau lesen, sehen Sie, wir sprechen die Stabsstelle, die Sie in Ihrem Kooperationsvertrag haben, gar nicht an, sondern wir fordern sozusagen das Land auf, im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes hier die Antidiskriminierungsstelle einzurichten. Das sind zwei unterschiedliche Paar Schuhe. Deswegen vielen Dank noch einmal, dass ich das richtigstellen konnte, weil die Argumentation dann auch eine andere sein muss. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Marmulla, anschließend Ratsfrau Kraljic und noch einmal Ratsfrau Hebeler.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleg\*innen von SPD/Volt, ich hatte schon die Vorahnung, dass hier etwas falsch verstanden wurde, und wir als Fraktion Die Linke stehen ganz klar hinter dem Antrag von SPD/Volt. Das ist ein Antrag, der angemessen auf die Vorfälle im Schauspielhaus reagiert. Natürlich stimmt auch teilweise das, was die FDP-Fraktion an dieser Stelle sagt: Wir werden lernen müssen. Wir werden diesen Prozess auch als Rat weiter begleiten. Aber was natürlich auch stimmt – das zeigt die Antwort der Verwaltung auf die Anfrage, die wir im Kulturausschuss gestellt haben –: Bisläng hat man einfach nicht genügend hingeschaut, und bei einer Kultur des Nichthinschauens entwickelt sich Diskriminierung, entwickelt sich Sexismus et cetera, und dann kann natürlich auch nichts aufgedeckt werden. In diesem Sinne halten wir den Antrag der SPD/Volt-Fraktion für sehr gut, stellen uns dahinter und wollen das dann auch engmaschig begleiten. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Kraljic, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Kraljic (AfD):** Einen schönen guten Nachmittag, Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin mächtig nervös, weil ich hier noch nie gestanden habe. Warum tue ich das jetzt? – Weil ich gerade ein wenig schockiert bin. Auf der anderen Seite ist es wahrscheinlich auch nur allzu menschlich. Wir unterhalten uns hier über Rassismus, über Diskriminierung, über Benachteiligung, und ich würde mir wünschen, dass wir mal bei uns selbst bleiben, dass wir vielleicht tatsächlich nicht nur zu den Vorkommnissen des Schauspielhauses oder zu den Vorkommnissen bei den Künstlern schauen, sondern dass wir einfach auch einmal schauen, was hier abgeht.

Nein, ich bin jetzt nicht gerade in die Opferrolle geschlüpft und mache mich da auch nicht zurecht, und ich werde auch nicht in meinem Opferdasein renovieren und mir Möbel kaufen, um bei diesem Beispiel zu bleiben, sondern ich würde mir einfach Folgendes wünschen: Es kam in einem einzigen Vortrag einer Dame das Wort „Respekt“ vor. Und Respekt bedeutet für mich nicht, dass ich damit einverstanden sein muss, was die anderen sagen. Das bin ich oftmals nicht. Aber ich würde mir einfach wünschen, dass wir uns, wenn wir hier über Diskriminierung, über Respekt, über Benachteiligung, über Rassismus – wie auch immer – sprechen, einfach bemühen, einmal zu schauen, wie es den anderen hier im Raum geht, und dass wir vielleicht das kleine Ego auf unserer Schulter, das uns einredet: „Mein Gott, wir können doch noch mal einen raushauen, und wir haben Applaus“, während die anderen drei dort in der Ecke sitzen und sich nicht wohl fühlen – wie vielleicht andere auch –, dass wir das vielleicht einfach mal abstellen wollen. – Vielen herzlichen Dank fürs Zuhören.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kollegin Bürgermeisterin Zepuntke, Ihr Antrag bleibt mit dieser Erläuterung gleichfalls entbehrlich; denn das ist die dritte Aufgabe dieser Antidiskriminierungsstabsstelle, die wir hier in Düsseldorf bei der Stadtverwaltung einrichten wollen. Sie soll sich nämlich darum bemühen, dass das Land für die Landeshauptstadt Düsseldorf eine unabhängige Antidiskriminierungsstelle fördert, finanziert, die Beziehungen unter Dritten, also Diskriminierungen unter Dritten nach dem allgemeinen

Gleichbehandlungsgesetz behandelt und genau das tut, was zu tun ist, entweder Wege geht, dass vielleicht etwas Rechtliches vor Gericht gebracht werden kann oder vielleicht etwas in einem mediiierenden Verfahren gelöst werden kann. Das ist genau die Aufgabe dieser Stabsstelle. Deswegen bleibt Ihr Antrag auch mit dieser Begründung entbehrlich. – Danke schön.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Eine weitere Wortmeldung von Ratsherrn Lemmer. – Ratsherr Lemmer, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt viel von dieser Stabsstelle gehört, dass die eingerichtet wird und dann auch anfängt zu arbeiten. Mich wundert, dass SPD/Volt nicht darauf verweisen, dass sie in ihrem Antrag auch noch eine andere sehr gute, zustimmungswürdige Idee haben, nämlich dass eine Arbeitsgruppe für die Kulturinstitute und Kulturmitarbeiter\*innen gegründet werden soll und dort Antidiskriminierung und so weiter koordiniert werden soll. Aus diesem Grund finde ich, dass der SPD/Volt-Antrag zustimmungswürdig ist; denn es geht nicht nur um die Stabsstelle, sondern auch um die Arbeitsgruppe, die die SPD/Volt-Fraktion vorgesehen hat. Dem kann man eigentlich nicht entgegenstehen, dem sollte man vielmehr zustimmen, und deswegen bin ich der Meinung, dass die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler diesem Antrag gern folgt. – Danke.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD/Volt, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und AfD. Vielen Dank. Das ist die Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.16

### **Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Umverteilung des öffentlichen Raumes am Mannesmannufer – für die Installation einer automatisierten Schranke/elektromechanischer Poller zur Regulierung des Autoverkehrs am Mannesmannufer**

RAT/325/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Zunächst Ratsherr Volkenrath zur Einbringung des Antrages. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

**Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Stichwort „Mannesmannufer“, Stichwort „Neuaufteilung des öffentlichen Raums“: Wir als SPD/Volt-Fraktion haben für uns gedacht, hier ein proaktives Konzept zu entwickeln, das Konzept des Handelns in die Hand zu nehmen. Ich darf verweisen auf 2020: Da hatten wir diese Diskussion im OVA. Wir hatten da auch eine sehr kontroverse Diskussion – das kann ich offen sagen – bei uns in der Fraktion. Da waren wir zu einer umfassenden Handlung noch nicht bereit. Die CDU-Fraktion war übrigens auch sehr negativ. Herauskam im OVA dann ein Prüfauftrag für die Verwaltung.

2021: Die Probleme sind massiv gestiegen. Der Rhein ist von uns, von der Bevölkerung zurückgewonnen worden durch das Rheinufer, und das hat sich durch die Pandemie noch einmal verstärkt. Fußgänger und Fußgängerinnen, Radfahrer und Radfahrerinnen sind sehr massiv da. Wenn man dort am Nachmittag bei Sonne hinget, ist es rappendvoll. Dazu kam negativ die Poserszene. Deshalb unser Ansatz: Neuaufteilung des öffentlichen Raums.

Alle städtischen Maßnahmen, die dann erfolgt sind, waren unserer Einschätzung nach nicht zielführend, sowohl im Personaleinsatz – OSD und Polizei sahen sich nicht in der Lage, das

personell zu stemmen – als auch bei den privaten Sicherheitsdiensten; aus unserer Sicht eine absolute rechtliche Grauzone, die sind da sicherlich nicht angemessen.

Technische Maßnahmen: Halbschranken, Beschilderung, Bodenwellen – auch das führte nicht zu den entsprechenden Erfolgen. Deshalb unsere Sache, jetzt proaktiv einen Antrag zu stellen nach einer sehr konstruktiven Diskussion in unserer neuen Fraktion. Wir haben gesagt: Da müssen wir neue Wege gehen. Wir hatten einen BV-Antrag in der BV 1 am 26. März, der einstimmig war – auch mit unseren Leuten –, allerdings ohne große Debatte. Aber da gab es einige Punkte: Keine klare technische Handlungsoption, keine klare Zeitschiene, aus unserer Sicht zu allgemein, und vor allem handelt es sich hier um ein gesamtstädtisches Problem. Das wurde auch deutlich, als der Oberbürgermeister auf einmal sehr prompt mit Aktivitäten kam; ich finde das gut.

Vor dem Hintergrund sage ich: Die Verwaltungsinitiative von gestern – danke schön – war dynamisch, gut reagiert. Zeitschiene und technische Komponenten sind weitgehend wie in unserem Antrag dargestellt worden. Das, was allerdings nicht so ganz stimmig war oder ist, ist die Ankündigung, dass sie schon im letzten Jahr da war. Ich habe sie nicht zur Kenntnis genommen. Im Übrigen: Wenn es so wäre, wären die Installationen der komischen Bodenwellen auch wirklich nicht zielführend. Das passt nicht.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Die werden auch nicht besser, wenn man vier Minuten spricht!)

Aber vor dem Hintergrund sage ich: Ende gut, alles gut. Die jetzige Antragstellung der SPD/Volt-Fraktion war erfolgreich. Ich hätte allerdings vom OB noch gern eine Zusage für die Eröffnung im Sommer.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nehmen Sie den Antrag zurück oder nicht?)

Also: Erledigt – es ist kein erledigt durch Verwaltungshandeln, sondern erledigt durch Verwaltungszusage. Wenn die Zeitschiene noch konkretisiert wird mit Blick auf die Sommerferien und hier eine entsprechende Zusage erfolgt, dann sagen wir: Pro Fußgänger, pro Radfahrer/Radfahrerin, pro Anwohner könnten wir den Antrag erfolgreich zurückziehen. – Vielen Dank.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was ist denn erfolgreich?)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Da Sie mich direkt angesprochen haben, mache ich das von hier oben. Mich überrascht es ein bisschen, dass Sie meine Ankündigung aus dem letzten Jahr – aus dem Sommer, ungefähr zehn Monate her – nicht gefunden haben, weil Sie bislang in fast jeder Sitzung im Rat aus meinen Blogbeiträgen zitiert haben zum Thema Altstadt und Sicherheit.

(Beifall von der CDU und von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Aus dem einen darf ich jetzt mal zitieren – wie gesagt, der ist aus dem Sommer 2020 –, da sage ich – nachzulesen auf meiner Homepage –:

„Wir brauchen die richtigen Maßnahmen, um effektiv gegenzusteuern:“

„Wir brauchen wirksame Zufahrtsbeschränkungen am Horionplatz, zum Beispiel Schranken oder versenkbare Poller!“

Das hat eine Weile gedauert. Ich bin dem Amt 66 und Kollegin Zuschke wirklich sehr dankbar, dass sie nicht einfach gesagt haben: „Ja, dann machen wir halt einen Poller dorthin“, sondern dass sie sehr vernünftig abgewogen haben, was da verkehrlich vertretbar ist. Wenn man irgendwo sperrt, muss man Rückstausituationen beachten. Da muss man überlegen, wenn man es direkt am

Horionplatz macht, dass es auch die Rheinbahntrasse beeinträchtigt. Die Frage ist also: An welchem Standort, mit welcher Technik? Wie macht man die Berechtigung für die Anwohner? – Das ist alles nicht mal eben so gemacht. Deshalb hat es etwas gedauert. Und ja, es gibt auch in der Fachverwaltung Leute, die sagen, das kann auch kritisch werden, weil bei so einem Zufahrtsystem, wo 1.000 bis 2.000 Menschen eine Berechtigung bekommen sollen, es eben nicht so einfach ist, dann das auch so auszugestalten, dass es immer funktioniert, dass es keinen Missbrauch gibt oder so etwas. Deshalb habe ich für die Skepsis, die in Teilen der Verwaltung dazu herrscht, durchaus Verständnis. Deshalb hat es etwas gedauert. Wir arbeiten aber seit Wochen an einer vernünftigen Lösung. Jetzt glauben wir, eine gefunden zu haben, und ich sage Ihnen zu, dass die im Sommer steht.

Jetzt habe ich Wortmeldungen von Ratsherrn Hartnigk, Ratsfrau Strack-Zimmermann und Ratsherrn Czerwinski. – Wenn Sie den Antrag direkt zurückziehen, dann – –

(Ratsherr Volkenrath [SPD/Volt]: Nein, ich will etwas sagen!)

Aber wir lassen die Wortmeldungen zu. – Bitte, Ratsherr Volkenrath.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Er hat doch schon fünf Minuten gesprochen!)

**Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt):** Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für Ihr Statement. Ich darf aber festhalten: Wenn ein Oberbürgermeisterkandidat etwas sagt, dann ist das die eine Szene. Wenn danach in seiner Funktion als Oberbürgermeister aber erst einmal Stillschweigen herrscht, dann nehmen wir das auch zur Kenntnis. Dass dann das Statement vom Presseamt kommt, nachdem wir diesen Antrag gestellt haben – ohne Häme nehme ich das zur Kenntnis.

Ich nehme jetzt von Ihnen zur Kenntnis, dass Sie die zeitliche Zusage machen. Ich habe gerade gesagt: Wenn das so ist, ziehen wir den Antrag zurück. Ich freue mich auf ein gemeinsames Fahrradfahren am Mannesmannufer und vor allem auf die Eröffnung. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wissen Sie, wir reden immer erst dann darüber, wenn wir auch eine Lösung haben, und nicht vorher.

(Beifall von der CDU)

Jetzt habe ich Ratsherrn Hartnigk auf der Redeliste, anschließend Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann und Ratsherrn Czerwinski.

**Ratsherr Hartnigk (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Volkenrath, ja, der Antrag kommt zu spät. Ich kann dem Oberbürgermeister nur zustimmen. Die Verwaltung denkt nach, und wenn sie nachdenkt, braucht es manchmal auch Zeit, um intensiv und richtig nachzudenken. Das ist hier geschehen. Das ist eine sehr komplexe Situation, Herr Volkenrath, da gebe ich Ihnen recht. Sie haben hier aber eben knapp drei Minuten auch über eine Umverteilung der Verkehrsfläche gesprochen. Davon ist in Ihrem Antrag allerdings überhaupt nicht die Rede. Es geht auch nicht darum, hier irgendwelche Flächen neu zu verteilen, sondern es geht darum, zu bestimmten Zeiten bestimmte Probleme zu lösen, und dazu ist diese Schrankenlösung, die jetzt umgesetzt wird, richtig.

Wir haben dort ordentliche Bereiche für Fußgänger, wir haben ordentliche Bereiche für Radfahrende und auch vernünftige Bereiche für den Individualverkehr. Da braucht nichts neu aufgeteilt zu werden. Wir müssen nur diesem Missbrauch von Posern und dieser übermäßigen Beanspruchung zur Nachtzeit entgegenreten, und das wird genau mit dieser Maßnahme, die die Verwaltung jetzt umsetzt, geschehen.

Im Übrigen, Herr Kollege Volkenrath, setzt die Verwaltung auch nur den Beschluss der BV 1 um – ich glaube, der stammt vom 26. März –, wo nämlich dort nach einer baulichen Maßnahme

gesucht wird. Insoweit ist es in der Tat jetzt auch sehr konsequent, dass Sie diesen Antrag zurückziehen. Aber das muss jetzt auch noch einmal an dieser Stelle gesagt werden. – Herzlichen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann das Wort.

**Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Kollegin Hebeler pflegt in einer solchen Situation immer zu sagen: „Der Antrag ist entbehrlich.“ Das ist er aber nicht. Ich finde es bemerkenswert, dass die Sozialdemokratie, ohne auf Details einzugehen, diesen Antrag stellt – wissen wir doch, dass sie das jahrelang nicht wollte. Ich glaube sogar, dass einige von Ihnen verstanden haben, worum es geht, aber das den ehemaligen Oberbürgermeister überhaupt nicht interessiert hat, und dass er auch nicht wahrnehmen wollte, wie sich in den letzten fünf Jahren die Situation gravierend geändert hat. Trotz dieser Schwellen, die dort gerade von 2 auf 5 Zentimeter gewachsen sind – höher kann man sich kaum machen; denn wenn ein Rettungswagen dort fährt, dann haben wir ein Problem –, konnten Sie gestern sehen, wie bekloppt diese Poser sind, die jetzt zwischen den Schwellen beschleunigen. Auf die Idee muss man erst einmal kommen. Ich sage immer: Denen können Sie die Freundin klauen, das ist denen egal, aber das Auto ist ihnen an der Stelle heilig. Das zeigt, dass es dringend erforderlich ist. Deswegen freuen wir uns darüber, dass es jetzt in die Gänge kommt.

Sie können verstehen: Wir haben fünf Jahre lang als Freie Demokraten dafür gekämpft. Ich erinnere mich: Auch Sie, Herr Hartnigk, haben das immer abgelehnt. Es ist fast zynisch, was Sie gerade vom Stapel gelassen haben, dass man erst einmal nachdenken müsse. Die CDU hat es verhindert, der ehemalige Oberbürgermeister hat es verhindert, es wurde nicht ernst genommen, und diese Nummer vor dem KIT mit diesem Trallala davor hat die Situation auch nicht besser gemacht. Ich höre noch die Kollegen von Bündnis 90/Die Grünen, die das gefeiert haben, wie toll das alles sei. Da ist gar nichts mehr toll.

Ich danke der Bezirksvertretung, dass sie jetzt aktiv ist. Ich danke der Verwaltung ausdrücklich, dass sie das sehr präzise geprüft hat. Das macht in der Tat Sinn. Das ist nicht so einfach gemacht. Aber ich weise auch darauf hin: Es ist nicht nur das Rheinufer. Da kam das jetzt besonders krass zur Geltung. Wir haben aber im Stadtgebiet auch andere Ecken, in denen es wirklich gruselig ist. Deswegen ist es wichtig, auch wenn Sie es jetzt zurückziehen sollten, dass wir als Rat hier über die Bezirksvertretung hinaus darüber sprechen, weil es nämlich Ecken in Düsseldorf gibt, in denen das auch so ist, und zwar von Norden bis Süden. Ich habe es neulich gesagt: Sie haben das in Heerdt, in Oberkassel, in Kaiserswerth, wir haben es nach Süden hin gehend, in Unterbach. Es gibt also ganz viele Stellen. Es ist das Signal nach außen, meine Damen und Herren – darum geht es –: Diese Stadt ist gastfreundlich. Aber wenn Bekloppte hier herkommen, die sich nicht an Regeln halten, dann sollen die wissen: In Düsseldorf ist jetzt Schluss damit.

(Beifall von der FDP)

Deswegen ist es ein gutes Zeichen, wenn wir jetzt gemeinsam vergessen, was hinter uns liegt, und gemeinsam diesen Weg gehen. Es ist eben nicht Ende gut, alles gut, sondern es ist der Anfang und ein Signal, dass jetzt hier Schluss ist mit lustig in dieser Stadt, und alle anderen sind herzlich willkommen.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann. – Ratsherr Czerwinski.

**Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen):** Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich hoffe nicht, dass Schluss mit lustig ist. Denn es soll Schluss sein mit dem unlustigen Poser-Dasein. An der Stelle, Frau Strack-Zimmermann, wieder den Stadtstrand hineinzuwirbeln –

das ist die Szene, die am Stadtstrand chillt, das sind nicht diejenigen, die posen. Das ist etwas völlig anderes.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Den Ärger über die Poser – ja, da stimme ich Ihnen zu. Das ist nicht nur am Mannesmannufer so. Ich wohne in Unterbilk, da kommen sie immer wunderbar zum Hyatt. Wir haben das Problem an so manchen Stellen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das sage ich ja!)

Darüber können wir auch reden. – Aber liebe SPD/Volt, der Rat ist hier nicht der richtige Raum für Pollerfragen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Wo denn sonst?)

Dafür haben wir einen Fachausschuss, dafür haben wir eine anregende Bezirksvertretung. Ich nehme euch gern in Schutz vor dem Vorwurf, dass das jetzt ein peinlicher Antrag war, weil ihr vorher eine andere Meinung hattet. Ich finde, das ist kein Grund, zu sagen: Dann dürft ihr jetzt so einen Antrag nicht stellen. Da würde ich euch verteidigen. Aber so einen Antrag zu stellen, ohne darauf hinzuweisen, dass die BV 1 den Auftrag gegeben hat, und sich hier hinzustellen und zu sagen, der BV-1-Antrag – das war sogar einstimmig mit unseren Stimmen – war schlecht, weil er nicht konkret war – ja, dann hättet ihr einen Änderungsantrag stellen müssen. Wenn man dann sagt: Okay, dann stellt man im OVA einen Antrag, und sagt, wie die Umsetzung ist. Aber sich jetzt hinzustellen und sich zu ärgern, dass der Oberbürgermeister innerhalb von einem Monat auf den Antrag der BV 1 reagiert – Leute, bitte, so nicht. Dann nehmen wir die Bezirksvertretung ernst, dann geben wir der Verwaltung die Zeit, die sie braucht, um so etwas umzusetzen. Wenn sie das umsetzt, dann freut man sich, und dann zieht man den Antrag vorher zurück und hält nicht noch diese Reden wie gerade eben. Dann hätten wir uns nämlich diesen Tagesordnungspunkt sparen können. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das haben Sie doch nicht zu beurteilen, worüber wir hier reden! Haben Sie sie noch alle?)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Fix. – Das ist die Redeliste zu einem zurückgezogenen Antrag, aber, Ratsherr Fix, alle anderen durften, also dürfen Sie jetzt auch.

**Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, ich war mir jetzt nicht sicher, ob er zurückgezogen ist oder nicht. Deswegen hatte ich gedacht, dann spreche ich zur Sicherheit auch noch.

Ich fände es schön, wenn wir die mechanische Schranke herausstreichen könnten und uns einfach auf die Poller konzentrieren, weil die Schranken gern mal umgefahren werden. Bei den Pollern geht eher das Auto kaputt. Das ist eigentlich der Zweck der Sache – nicht, dass das Auto kaputtgeht, aber dass die Leute nicht hineinfahren, und ein Poller kriegt das besser hin. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ich erspare Ihnen jetzt die seitenweisen Ausführungen des Amtes für Verkehrsmanagement zu der Frage, was denn die pragmatischere Lösung ist, auch im Hinblick auf Fehleranfälligkeit und so etwas. Ich glaube, die Schranke ist am Ende das unkompliziertere und wartungsärmere, aber genauso effiziente Mittel. Ich habe hohes Vertrauen in die Fachverwaltung, dass sie an der Stelle auch die richtige Lösung installiert.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Aber ich habe es tatsächlich so verstanden, dass der Antrag für heute zurückgezogen ist, verknüpft mit der Zusage, die wir zu Protokoll nehmen, dass wir das in den nächsten Wochen machen, also bis zum Sommer. Dann danke ich sehr herzlich.

## **17.18**

### **Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Umsetzung von maximalen energetischen Standards und einer Kreislaufwirtschaft („Cradle to cradle“-Prinzip) in der Stadtverwaltung**

RAT/317/2021

#### **17.18.1**

##### **Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke**

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wortmeldungen? – Die antragstellende Ratsfraktion. Ratsherr Dr. Graebner, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen):** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Folgenden möchte ich Ihnen unseren zweiten heutigen schwarz-grünen Antrag vorstellen, der dazu beitragen soll, Düsseldorf bis 2035 klimaneutral zu machen. Nachdem wir eben die Solaroffensive auf den Weg gebracht haben, möchten wir jetzt beschließen, dass überall dort, wo die Stadt baut, maximal energetische Standards eingehalten werden sollen. Neben der Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen können so durch sparsame und effiziente Nutzung von Energie auch im laufenden Prinzip Kosten eingespart werden.

Aber wie, liebe Kolleginnen und Kollegen, wollen wir das im Einzelnen erreichen? – Städtische Neubaumaßnahmen sollen grundsätzlich nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen geplant, umgesetzt und zertifiziert werden. Dieser Verein entwickelt und fördert Lösungen für nachhaltiges Planen, Bauen und Nutzen von Bauwerken. Im Zentrum stehen hierbei ein Zertifizierungssystem sowie die Vergabe eines Gütesiegels. Wir wollen, dass unsere Neubaumaßnahmen mindestens mit dem Gütesiegel „Gold“ und dem Ziel „Platin“ zertifiziert werden. Ein Schwerpunkt sollen dabei die Bewertungskriterien „Ökobilanz des Gebäudes“ sein, die komplett erfüllt werden müssen.

Als zweiten Schwerpunkt wollen wir das sogenannte „Cradle to cradle“-Prinzip – auf Deutsch: von der Wiege bis zur Wiege – etablieren. Dieses Prinzip ist die Version einer abfallfreien Wirtschaft, bei der Materialien und Produkte auch im Baubereich in einer Kreislaufwirtschaft wieder- und weiterverwendet werden können. Um dies möglich zu machen, müssen deren Inhaltsstoffe frei von Schadstoffen, chemisch unbedenklich und grundsätzlich sortenrein trennbar sein. Dieses Prinzip wurde 1990 zum ersten Mal beschrieben und wird inzwischen weltweit angewendet.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass etwa 58 Prozent des weltweiten Abfallaufkommens in der Bau- und Immobilienbranche erzeugt werden und wiederum 40 bis 50 Prozent aller Rohstoffe verbraucht werden, können wir uns vorstellen, wie wichtig auch im Baubereich die Einführung einer Kreislaufwirtschaft ist.

Wir wollen, dass in Düsseldorf diese ökologisch effektive Bauweise in mindestens fünf exemplarischen Pilotprojekten mit unterschiedlichen Nutzungsfunktionen erprobt wird, darunter ein Bürogebäude, ein Wohngebäude, eine Schule und eine Sporthalle. Bereits beschlossen haben wir die Anbindung des „Cradle to cradle“-Prinzips beim Neubau des Technischen Rathauses der Landeshauptstadt und bei der Feuerwache in Wersten. Zusätzlich soll auch eine Maßnahme im Bestand als Pilotprojekt umgesetzt werden. Die städtischen Töchterunternehmen sollen in das Verfahren einbezogen werden.

Über die Pilotprojekte soll regelmäßig im Bau- und Umweltausschuss berichtet werden. Zusätzlich soll bei jedem Bauvorhaben grundsätzlich überprüft und in den Vorlagen erläutert werden, bei welchen Elementen bereits „Cradle to cradle“-Prinzipien anwendbar sind. Mit diesen Projekten wollen wir die Erfahrung sammeln, um perspektivisch die Kreislaufwirtschaft in der Stadtverwaltung verbindlich einzuführen. Wir bitten daher um Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Dr. Graebner. – Ratsfrau Marmulla hatte sich gemeldet. – Bitte.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe antragstellende Fraktionen! Wir haben dazu zwei Fragen. Die erste Frage ist, inwiefern die SWD einbezogen wird beziehungsweise inwiefern sich das Vorhaben auf die SWD auswirkt und dort besonders auf die Mietpreise der dann zukünftigen Mieter. – Danke schön.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Hartnigk, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Hartnigk (CDU):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, natürlich soll das Auswirkungen auch auf städtische Gesellschaften haben, die bauen. Aber es soll nicht nur Auswirkungen auf städtische Gesellschaften haben, sondern das soll auch quasi mit dem Piloten ein Zeichen für den gesamten Markt setzen. Wir wollen damit zeigen, dass man nachhaltig und ökologisch auch im Großen bauen kann. Das gilt dann künftig auch vielleicht als Ansporn für private Bauprojekte – wir haben das eine oder andere im privaten Bereich auch schon hier im Rat beschlossen –, die umgesetzt werden. Ein Grund oder eine Hoffnung mit diesem Antrag ist, dass sich die Industrie auch entsprechend umstellt. „Cradle to cradle“ oder auch der Switch zum neuen ökologischen Bauen erfordert auch eine Umstellung der Zurverfügungstellung entsprechender Baumaterialien. Je mehr Nachfrage dort erzeugt wird, desto schneller wird es passieren, dass wir das insgesamt hier verwirklichen können.

Wir haben eben auch viel über Solarenergie gehört. Dazu gehört beim ökologischen Bauen eben nicht nur die Recyclingfähigkeit von den Baumaterialien, sondern auch eine vernünftige Gebäudetechnik. Wenn wir das zusammen sowohl in den städtischen Gebäuden als Pilot in verschiedenen Bauarten – beispielsweise ist von Sport- oder Schulgebäuden die Rede, aber auch von neuen Verwaltungsgebäuden – zeigen können, dass das funktioniert, dann kann das eine Signalwirkung für den gesamten Markt haben, und, Frau Marmulla, das kann am Ende des Tages auch Auswirkungen auf Mietpreise haben. Allerdings ist das im Moment natürlich überhaupt nicht abzusehen. Wir müssen alle wissen: Es kann auch teuer werden, das mag sein, aber Umweltschutz und Ökologie haben am Ende des Tages ihren Preis. Das kann ich Ihnen heute nicht sagen, aber ich gehe davon aus, dass auch die städtische Wohnungsbautochter in ihren neuen Bauvorhaben die Richtlinien, die hier im Rat diskutiert werden, mit aufnimmt und – wenn sie die umsetzen kann – auch entsprechend umsetzen wird. – Herzlichen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wir haben noch einen Änderungsantrag!)

– Sie haben einen Änderungsantrag gestellt?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein, nein, wir wollen einen stellen!)

– Ach so, Sie wollen einen stellen. Dann bitte, auch wenn wir schon fast in der Abstimmung waren.

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Eher gesagt: einen Ergänzungsantrag. Wir würden gern die Ergänzung stellen, dass finanzielle Nachteile für Mieter\*innen der SWD durch die Stadt ausgeglichen werden.

(Lachen von der CDU)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Okay. Dann stelle ich zunächst den Grundantrag – –

**Ratsfrau Marmulla (Die Linke):** Also im Rahmen dieses Pilotprojekts.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, nein, nein!)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Ich stelle erst den Grundantrag zur Abstimmung, dann diese Ergänzung der Ratsfraktion Die Linke. Ich darf fragen: Wer ist für den Grundantrag? – Das sind FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. – AfD nicht? Enthalten Sie sich oder sind Sie dagegen?

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Dagegen!)

Dagegen. – Bei Gegenstimmen der AfD wurde dem Antrag mehrheitlich zugestimmt.

Dann stelle ich den Ergänzungsantrag von Ratsfrau Marmulla zur Abstimmung: Ausgleich der Nachteile der Mieter der SWD-Wohnungen durch den städtischen Haushalt. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind dann alle anderen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

## 17.19

### **Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: „Fairtrade Town“ Düsseldorf für ein starkes Lieferkettengesetz in Deutschland**

RAT/318/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Mielczarek, bitte.

**Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Ich habe heute hier mein Handy ganz bewusst mit nach oben genommen, und zwar nicht, um meine Rede abzulesen, sondern um Ihnen etwas zu verdeutlichen. Ich denke, 99 Prozent von Ihnen werden auch so ein Smartphone heute mit dabei haben oder vielleicht sogar zwei Smartphones, wenn Sie ein privates und ein Diensthandy haben, oder auch einen Laptop, wie ihn Herr Charchira gerade nutzt und viele andere. So ein digitales Gerät, das ist schon ein tolles Ding. Wir haben so viele digitale Helfer, die uns das Leben leichter machen, die Termine managen, womit wir von unterwegs E-Mails schreiben können. Ich meine, wem erzähle ich das Ganze? – Einige von Ihnen sind damit sogar aufgewachsen. Insofern ist das nichts Neues mehr.

(Heiterkeit)

– Ja, vielleicht auch ich.

Hinter jedem digitalen Helfer stehen aber analoge Menschen. Damit meine ich nicht uns, die Nutzer\*innen, sondern ich meine ganz bewusst die Menschen, die diese digitalen Geräte zusammengebaut haben. Ich meine die Menschen, die die Rohstoffe dafür abgebaut und ans Tageslicht befördert haben. Ich meine beispielsweise auch: Hinter jedem Kleidungsstück stehen die Menschen, die es genäht haben, und hinter jedem Kaffee, den wir heute hier schon geschlürft haben, stehen die Menschen, die auf den Kaffeeplantagen unter vollem Körpereinsatz die Kaffeebohnen ernten.

Ich frage Sie einmal: Wie häufig denken wir an diese Menschen? – Bitte jetzt nicht hereinrufen, sonst wird es zu laut. Ich will meine Rede auch weiter halten. Aber die Antworten werden sicherlich ein bisschen verschieden sein. Worauf wir uns trotzdem einigen können, ist, dass wir weit häufiger an diese Menschen denken sollten; denn viel zu oft sind ihre Arbeitsbedingungen einfach nur desaströs. In vielen Niedriglohnländern arbeiten primär Frauen weit unter dem Mindestlohn für Fast

Fashion, die hier in Deutschland im Sekundentakt über die Theke geht. Die Arbeiterinnen haben Angst – Angst, ihre Meinung zu sagen, Angst, für ihre Rechte einzutreten und auf eklatante Sicherheitsmängel hinzuweisen, die in ihrem Arbeitsumfeld bestehen, und gegen ungerechte Behandlung zu demonstrieren. Die großen Fabriken führen oft auch schwarze Listen mit unliebsamen Arbeitnehmerinnen, die für ihre Rechte eintreten. Bei Krankheit oder Schwangerschaft werden die Frauen oft vor die Tür gesetzt.

Häufig sind auch Kinder auf den Plantagen beschäftigt. In Usbekistan müssen Kinder auf Baumwollplantagen arbeiten. Sicher haben viele von Ihnen noch die Einstürze von Fabriken der Textilproduktion in Bangladesch in Erinnerung, bei denen Hunderte Arbeiter\*innen starben.

Ich muss an dieser Stelle nicht noch auf weitere Produktionszweige oder auf andere Produkttypen eingehen. Ich glaube, die Lage ist hinreichend bekannt. Für uns in Deutschland wirkt es trotzdem oft so, als sei es ganz weit entfernt und als ob wir damit wenig zu tun hätten. Wenn es mal wieder in den Schlagzeilen ist, bedauern wir die Menschen, die auf der anderen Seite des Planeten unter diesen schlechten Bedingungen für unsere Produkte arbeiten, aber danach verschwindet das Thema viel zu häufig von der Tagesordnung. Dabei haben wir in den Industrieländern – hier in Deutschland und in den anderen Industrieländern – eine direkte Verantwortung für die Art und Weise, wie unsere Produkte abgebaut, angebaut, produziert und transportiert werden.

In Düsseldorf hier tun wir schon einiges, um diese Verantwortung wahrzunehmen. Die Stadt erhielt bereits 2007 den bundesweiten Titel „Hauptstadt des fairen Handels“ und ist seit 2011 auch „Fairtrade Town“, was Ausdruck des Engagements von Bürger\*innen sowie der Stadtverwaltung für den fairen Handel ist. Die faire Beschaffung ist für die Verwaltung bereits seit 2006 per Ratsbeschluss geregelt. Insofern tun wir in Düsseldorf viel. Es reicht aber noch nicht. Es reicht nicht, wenn wir uns als Kommune hier freiwillig zu fairen Beschaffungen verpflichten. Menschenwürdige Produktionsbedingungen dürfen nicht auf Freiwilligkeit basieren, sondern wir brauchen ein starkes –

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Bitte denken Sie an die 3-Minuten-Regel.

**Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen):** – und wirksames Lieferkettengesetz auf Bundesebene, das diese Dinge regelt. Die Handlungsnotwendigkeit ist doch glasklar, und wir haben seit März 2021 einen Kabinettsentwurf für ein Lieferkettengesetz, der vorliegt. Leider reicht er noch lange nicht aus.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Kommen Sie bitte zum Ende, Ratsherr Mielczarek.

**Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen):** Wir brauchen ein Lieferkettengesetz, das für die komplette Lieferkette gilt, auch für die Umwelt gilt, das konsequent auch mittelgroße Unternehmen betrachtet, und für diesen Appell bezüglich eines Lieferkettengesetzes hoffe jetzt gleich auf Ihre Stimme; denn es muss sich dringend etwas ändern, und ich glaube, das tun wir auch in dieser Stadt. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Saitta, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Saitta (CDU):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kollegen! Wie der Kollege schon festgestellt hat, sind wir in Düsseldorf schon sehr, sehr weit. Wir haben uns lange damit beschäftigt und haben ganz wichtige Beschlüsse für Düsseldorf schon gefasst, wenn man sieht, dass wir schon 2007 Hauptstadt des fairen Handels waren, 2011 „Fairtrade Town“ wurden und es seit 2006 einen Ratsbeschluss gibt, wonach wir in unserer Verwaltung eben diesen Geist schon haben, Produkte zu besorgen oder zu kaufen im Sinne einer Fairtrade Town.

Am 3. März 2021 hat das Kabinett beschlossen, einen Entwurf einzubringen. Am 22. April wurde mit der Beratung im Bundestag begonnen. Deshalb werden wir als CDU-Ratsfraktion Ihrem Antrag nicht zustimmen. Wir stehen hinter der Einführung eines Lieferkettengesetzes auf Bundesebene. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Kühbacher, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsherr Kühbacher (SPD/Volt):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mir fiel bei dem Antrag – das wurde jetzt ganz zum Schluss bei dem Vortrag des Antragstellers auch deutlich – das Stichwort ein: Der Bundestagswahlkampf hat begonnen. Das ist eine Feststellung, der wir uns immer wieder stellen: Nach der Wahl ist vor der nächsten Wahl.

Wir sind froh – gerade wir Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen sowie die Voltis; das darf ich sicher so sagen, da war ich mir noch nicht so ganz sicher –, dass mit der Kabinettsvorlage, die jetzt in die Beratungen im Bundestag eingegangen sind – Gott sei Dank zum Ablauf der Wahlperiode im Deutschen Bundestag –, der Bundessozialminister Hubertus Heil es mit dem Bohren von dicken Brettern sehr hartnäckig geschafft hat, dass wir es doch in dieser Wahlperiode im Bundestag noch gesehen haben, dass dieses Gesetz als Entwurf in den Bundestag hineingekommen ist. Er hatte vor allem gegen den Bundeswirtschaftsminister agieren müssen. Und wir sind froh, dass es zumindest geklappt hat, dass wir dieses Gesetz jetzt auf den Weg bringen und das sehen.

Das ist ein erster Schritt. Es ist richtig, dass das Gesetz kommt. Aber es gibt oder es gab einen Menschen, der inzwischen verstorben ist, der einmal gesagt hat: „Kein Gesetz, das in den Bundestag hineingeht, geht auch genau so wieder heraus.“ Es ist für uns ganz wichtig – deswegen werden wir diesen Antrag auch unterstützen –, dass das Gesetz, wenn es denn verändert wird, in die richtige Richtung verändert wird. Es darf nicht aufgeweicht werden, sondern es muss verbessert werden.

Die Initiative Lieferkettengesetz hat an verschiedenen Punkten deutlich gemacht, was die wesentliche Kritik dieser von der Breite der Gesellschaft getragenen Organisation ist. Wenn ich von der Breite der Gesellschaft spreche, dann darf ich kurz aufführen: Das sind unter anderem Misereor, Greenpeace, Brot für die Welt, der DGB, der WWF, ver.di und andere. Die wesentliche Kritik ist, dass es bei dem Lieferkettengesetz darauf ankommt, dass derjenige, der Schäden an Umwelt und an Menschen verursacht, Verantwortung übernehmen muss. Dazu bedarf es eines angemessenen Haftungsregimes und anderer Dinge mehr.

Was für mich persönlich auch absolut nicht verständlich ist, ist – wenn man sich den Entwurf einmal durchliest –, dass die verantwortlichen Unternehmen daran festgemacht werden, wo sie ihren juristischen Sitz haben. Ich als Konsument habe beim Einkaufen noch nie gefragt: „Wo ist eigentlich Ihr juristischer Sitz?“, sondern ich würde mir wünschen, dass die in Deutschland tätigen Unternehmen und nicht diejenigen, die ihren juristischen Sitz in Deutschland haben, in die Verantwortung genommen werden.

Über Fairtrade Town Düsseldorf und über die Fortschritte, die wir gemacht haben, wurde schon berichtet. An dieser Stelle vielleicht nur noch einen Gruß an die Breite der Gesellschaft. Da sehen wir die Einigkeit in der Stadtgesellschaft: Heute hat die Steuerungsgruppe „Fairtrade Town“ gearbeitet. Dank des Pairings konnte unsere Ratsfrau Ursula Holtmann-Schnieder dort auch neben ihrem politischen Engagement sich einbringen, und hoffentlich schaffen wir es durch diese Arbeit, dass auch unser Zertifikat entsprechend für die nächsten Jahre wieder erreicht wird. – Vielen Dank.

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Als Nächster hat Ratsherr Auler das Wort und dann noch einmal Ratsherr Mielczarek sowie Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort.

**Ratsherr Auler (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Kollege Kühbacher, ja, der Wahlkampf hat begonnen. Insofern verstehe ich es, dass Sie natürlich hier auf Hubertus Heil abstellen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es einen Bundesminister

gibt, nämlich den Herrn Müller, den Entwicklungsminister, der sich maßgeblich für diesen Kompromiss-Gesetzesentwurf eingesetzt hat, weil er natürlich in seiner Arbeit unmittelbar sieht, welche Auswirkungen wirtschaftliches Handeln hier vor Ort hat. Insofern ist es, glaube ich, ein guter Kompromiss, den die Bundesregierung hier eingebracht hat. Man wird sehen, wie die parlamentarische Beratung weitergeht.

Auf der anderen Seite darf man aber einen Fehler nicht machen: Wir können doch nicht so tun, als können wir hier als Stadt Düsseldorf Forderungen an den Gesetzgeber richten – ich meine, wir können immer appellieren, das ist ganz klar, wir können auch alles Mögliche fordern – und uns dann entspannt zurücklehnen und sagen, wie gut das ist, Herr Kollege Mielczarek. Dazu gehört natürlich auch, dass jeder seinen persönlichen Lebensstil überprüft und auf Dinge verzichtet. Es macht doch keinen Sinn, mit zwei oder drei Handys herumzulaufen, die Dinge alle zwei Jahre wegzuwerfen und dann zu sagen: Wunderbar, wir haben ein tolles Lieferkettengesetz. Das ist nicht der richtige Ansatz. Da ist der Hinweis der Wirtschaft, welche Folgen ein solches Gesetz natürlich auch auf Wirtschaftskreisläufe und auf Arbeitsplätze hat, nicht ein einfaches Wegdrücken der Verantwortung, sondern in der Tat ein sehr komplexes Problem.

Wir als CDU-Fraktion stehen hinter diesem Gesetzesentwurf – so, wie er als Kompromiss drin ist. Lassen Sie das Parlament darüber beraten, das Gesetz umsetzen, erste Erfahrungen sammeln. Dann wird man sehen, ob es praktikabel ist, ob es ausreicht oder ob man nachschärfen muss. Aber jetzt eine solche Forderung hier einzubringen, halten wir zum jetzigen Zeitpunkt für verfrüht.

(Einzelbeifall von der CDU)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Mielczarek noch einmal und dann Ratsherr Neuenhaus.

**Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Ratsleute! Ich freue mich sehr, dass auch Unterstützung für unseren Vorschlag hier gerade signalisiert wurde.

Herr Auler, zur Wahrheit gehört eben auch, dass man sich im Vorfeld Gedanken machen könnte, wie so ein Gesetz am besten funktionieren könnte. Es ist leider so – das hat Herr Kühbacher auch ziemlich eindrücklich erklärt –: Wir haben es mit Mängeln oder mit Dingen im Gesetz zu tun, die noch ausgebessert werden müssten. Als Stadt, die schon engagiert ist und viel in diesem Punkt macht – wir haben die öffentlichen Beschaffungen entsprechend an klare Bedingungen geknüpft –, wäre es doch super, wenn wir hier auch an den Bund appellieren können und unsere Position hier klar erläutern.

Natürlich gehört es auch dazu, dass wir ein Bewusstsein in der Bevölkerung dafür schaffen, wie nachhaltige Produkte entsprechend verbreitet werden können, dass es wichtig ist, darauf zu achten. Es ist aber schlicht auch für viele Menschen, die irgendwie in unserer Gesellschaft unterwegs sind und ihr Leben irgendwie organisieren, nicht leistbar, mehrere Stunden am Tag genau darauf zu achten und zu hinterfragen, woher die ganzen Produkte kommen, zumal das mit viel Intransparenz verbunden ist. Insofern ist es eigentlich wichtig, eine gesetzliche, klare, transparente Grundlage dafür zu haben, dass es den Menschen einfach gemacht wird, nachhaltig zu konsumieren und die entsprechenden Produkte einzukaufen. Ich glaube, dafür sollten wir eintreten. Ich weiß, wir appellieren hier, aber entsprechend ist so ein Appell auch ziemlich wichtig.

Ich möchte noch ergänzen zu dem, was Herr Kühbacher zum Thema „Mängel in diesem Gesetz“ gesagt hat: Das eine ist die Haftungspflicht, und das andere ist, dass das Gesetz vor allem sehr große Unternehmen umfasst, mittelgroße eher weniger, und auch die großen Unternehmen sind zunächst einmal verpflichtet, auf den direkten ersten Schritt in der Lieferkette zu achten. Die direkten Zulieferer, das sind meistens Unternehmen, die auch in Deutschland sitzen. Insofern hat das Gesetz eine sehr verzögerte Wirkung, weshalb es eigentlich angepasst werden müsste.

Ich glaube, es ist schon sehr wertvoll, wenn wir in Düsseldorf jetzt hier im Rat einen entsprechenden Appell äußern könnten, weil das Ganze eben von unten anfängt. Ich glaube, dass dieser Appell auch als Landeshauptstadt sehr wirksam wäre. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Neuenhaus.

**Ratsherr Neuenhaus (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden diesem Antrag zustimmen. Wir machen das seit 2006, dass wir versuchen, Vorbildfunktionen in dieser Stadt zu haben, was den fairen Einkauf, die faire und ökologische Beschaffung angeht. Wir wollen das an dieser Stelle auch nicht unterbrechen. Unabhängig davon, wie weit der Appell den Bundestag erreicht, ist es uns sehr wichtig, dass wir als Rat diese Vorbildfunktion, die wir über die Jahre aufgebaut haben, an dieser Stelle unterstreichen und auch der Verwaltung mitgeben, dass wir erwarten, dass das so bleibt. Das ist ganz wichtig. Wenn Verwaltung und Rat eine Mehrheit bilden, wie es wahrscheinlich gleich der Fall sein wird, dann ist das ein Signal nach außen, auch das einmal persönlich für sich zu überlegen: Was mache ich eigentlich?

Aber auch diese Signalwirkung ist der Grund, warum wir heute zustimmen, weil wir seit 2006 mehrfach hier beschlossen haben, wie wir Fairtrade-Stadt werden. Wir sind wirklich auf dem richtigen Weg. Vielen Dank, dass das über die ganzen Jahre nun einmal anerkannt wurde. Wir sollten jetzt aber nicht damit aufhören, sondern dieser Antrag unterstreicht das, und das wollen wir als FDP-Fraktion auch gern, weshalb wir zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Thema? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag angenommen.

## 17.20

**Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Ladekonzept Elektromobilität: Mehr Tempo beim Ausbau der Infrastruktur für E-Fahrzeuge**  
RAT/327/2021

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Blumenrath und danach hat Ratsherr Montanus das Wort. – Bitte, Ratsherr Blumenrath.

**Ratsherr Blumenrath (CDU):** Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben heute schon den ersten Mosaikstein, nämlich das Lastenrad, gehabt, und wir haben jetzt den zweiten Mosaikstein, nämlich den Ausbau der E-Mobilität.

Wenn wir die Verkehrswende schaffen und Abgaswerte senken wollen, dann müssen wir das E-Auto nicht nur steuerlich subventionieren, sondern vor allem auch Ladepunkte für die vielen Hybrid- und E-Fahrzeuge in unserer Stadt schaffen. Deswegen starten wir jetzt eine Initiative, dass wir 300 Ladesäulen im Jahr in den Quartieren in unserer Stadt bauen möchten. Wir möchten einen Schnellladering für Gäste aus anderen Städten, die uns besuchen und dann wieder zurückwollen, aufsetzen, damit die Menschen relativ schnell wieder nach Hause kommen und sicher sein können, dass sie, wenn sie nach Hause müssen, auch einen Ladeplatz finden.

All das wollen wir mit Partnern umsetzen. Wir gehen sogar davon aus, dass es für die Stadt recht attraktive Partnerschaften geben wird. Wir möchten auch für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, die zu Hause eine Lösung suchen, das vorhandene Förderprogramm verdoppeln, nämlich von 1.000 auf 2.000 Euro, und die Höchstgrenze für die Förderung auf 60 Prozent der gesamten entstehenden Kosten festsetzen. Damit möchten wir das gesamte Angebot so flächendeckend ausweiten, dass am Ende E-Mobilität auch wirklich funktioniert und nicht nur der gute Wille da ist, aber am Ende die Ladesäule fehlt. Deswegen bitten wir hier um Ihre Zustimmung.  
– Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Montanus bitte. – Danach Ratsfrau Heyden und Ratsfrau Vorspel.

**Ratsherr Montanus (FDP):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die FDP-Fraktion freut sich sehr über den Antrag. Wir unterstützen den selbstverständlich in allen Belangen, wollen aber noch einmal darauf hinweisen, dass das Handlungskonzept Elektromobilität eigentlich einmal nur vorsah, im halböffentlichen Raum zukünftig Elektrotankstellen aufzubauen. Dagegen haben wir uns als FDP-Fraktion sehr stark ausgesprochen. Wir wollten immer schon im öffentlichen Raum Elektromobilität haben, weil das nur der Anreiz sein kann für andere oder zukünftige Besitzer von Elektrofahrzeugen, diese sich auch anzuschaffen. Damit unterstützen wir die Elektromobilität im Raum in Düsseldorf und auch in ganz Deutschland, wenn das der Fall sein wird, dass wir im öffentlichen Raum weiterhin Elektroladesäulen aufbauen, also nicht nur im halböffentlichen Raum, wohin selbstverständlich auch Ladesäulen gehören, sondern eben auch im öffentlichen Raum. Deswegen unterstützen wir diesen Antrag vollumfänglich, bedanken uns für den Antrag und hoffen, dass die Allgemeinheit hier auch zustimmen wird. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Heyden, bitte, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Heyden (Bündnis 90/Die Grünen):** Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! E-Mobilität ist nicht das Allheilmittel für die Probleme, die Düsseldorf im Hinblick auf die Verkehrswende hat. Es gibt viele andere Baustellen. Aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es reduziert die Schadstoffbelastung zumindest in der Stadt und – wenn man dann Ökostrom nutzt – auch die globale Schadstoffbelastung.

Viele Menschen haben die Zeichen der Zeit erkannt und steigen auf alternative Fortbewegungsmittel um oder zumindest überlegen sie, ob sie sich ein E-Auto anschaffen sollen. Das Ganze ist aber bisher nun wirklich kein Selbstläufer. Ich habe es gerade heute in der „Zeit“ gelesen: In Düsseldorf wären erst 0,77 Prozent aller Autos reine E-Autos. Denn es ist so: E-Autos kosten nicht nur Geld, sondern sie brauchen vor allem Infrastruktur.

Ziel des Antrags ist der Ausbau solcher Lademöglichkeiten. Er hat zutreffenderweise unterschiedliche Zielgruppen im Blick, nämlich all diejenigen Nutzer, die nicht den Platz oder einen eigenen Parkplatz haben, wo sie eine dauerhafte Lademöglichkeit hätten, außerdem die Besucher, Kunden, Beschäftigten und Unternehmen in den innerstädtischen Gebieten, zum anderen die Pendler, Besucher, Beschäftigten und Unternehmen, die ihre Fahrzeuge künftig möglichst ein bisschen außerhalb abstellen sollen. Denn damit ist das zweite Problem zumindest angegangen: das Thema Raumnot in der Innenstadt. So etwas macht es auch attraktiv, wenn man dort aufladen kann, um dann nach Hause zu fahren. Drittens: Es werden auch all diejenigen in den Blick genommen, die tatsächlich die Möglichkeit hätten, in ihrem privaten Bereich eine Ladesäule aufzubauen.

Jetzt sind wir nun leider vielleicht auch nicht die Ersten, die das so erkannt haben, dass es die Infrastruktur braucht, obwohl man an der Stelle sagen muss, dass sehr viele Stellen im politischen Leben auf höherer Ebene die Zeichen der Zeit viel zu spät erkannt haben. Also muss es wie so oft sein: Die Kommunen müssen es irgendwie reißen. Das müssen sie aber zum Glück nicht allein tun, denn zumindest die Wirtschaft hat die Zeichen der Zeit schon längst erkannt. Ich habe auch gelesen, dass die Stadtwerke damit werben, dass sie Komplettpakete für Unternehmen anbieten. Also, die Partner stehen vor unserer Haustür. Es finden sich noch viel mehr als nur die Stadtwerke. Es gibt also viel Know-how. Das Rad wird also nicht neu erfunden werden müssen. Auch das soll in die weitere Entwicklung des Konzepts E-Mobilität einfließen. – Ich danke Ihnen.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Als Nächste hat Ratsfrau Vorspel das Wort und danach Ratsfrau Proschmann. – Bitte, Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Vorspel (Die Linke):** Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! CDU und Bündnis 90/Die Grünen machen hier einen fundamentalen Fehler. Sie denken, die Förderung von E-Autos würde die Verkehrswende nach vorn bringen. Das ist leider nicht der Fall. Wenn CDU und Bündnis 90/Die Grünen von E-Mobilität sprechen, meinen sie nicht die gesamte E-Mobilität. Das wären nämlich auch Straßenbahnen, Pedelecs und E-Bikes. Hier sind aber nur Autos gemeint. Dann sollte man auch „E-Autos“ sagen und nicht „E-Mobilität“.

Elektroautos sind kein Teil der Verkehrswende. Sie benötigen genauso viel Platz in der Stadt wie Verbrenner. Zudem benötigen wir für eine Verkehrswende mehr Platz für Fahrräder, Fußgänger\*innen und ÖPNV. E-Autos produzieren mit dem Reifenabrieb genauso viel Feinstaub wie Verbrenner. E-Autos sind genauso eine Gefährdung für schwächere Verkehrsteilnehmer\*innen wie Verbrenner, und E-Autos haben einen großen Verbrauch an Ressourcen für Batterien.

Dann: Der Strom für die E-Autos ist aus fossilen Brennstoffen. Die CO<sub>2</sub>-Belastung wird daher nur verlagert. Jetzt bitte nicht das alte Argument bringen, dass man Ökostrom tankt.

Kurzer Hinweis zum Ökostrom der Stadtwerke: Sie kennen alle die Pflicht zur Stromkennzeichnung. Der angebliche Ökostromanteil der Stadtwerke betrage 47,9 Prozent. Das stimmt aber nicht. Darin enthalten ist der Anteil der EEG-Umlage. Nach einer Berechnung der Deutschen Umwelthilfe kauften die Stadtwerke Düsseldorf zum Beispiel im Jahr 2017 nur 7 Prozent Ökostrom ein. Der faktische Ökostromanteil des Unternehmens liegt damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Wenn nun jemand sagt: „Ich kaufe für mein E-Auto 100 Prozent Ökostrom der Stadtwerke!“ – man kann ja diese Tarife abschließen –, so möchte ich auf die Grundregeln der Mathematik hinweisen: Wenn die einen prozentual mehr Ökostrom kaufen, bekommen die anderen prozentual mehr Kohlestrom.

Hier noch einmal ganz klar in einem Satz zusammengefasst: Ein Wechsel der Antriebsart hat nichts mit Verkehrswende zu tun. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsfrau Proschmann, Sie haben das Wort.

**Ratsfrau Proschmann (SPD/Volt):** Danke sehr. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Die SPD/Volt-Ratsfraktion unterstützt diesen Antrag in großen Teilen. Bei dem ersten Punkt des Antrags können wir so allerdings nicht mitgehen. Wir sehen die Aufstellung im öffentlichen Raum, wie in diesem Antrag beschrieben, etwas kritisch. Wir fragen uns, wie das genau aussehen soll, und werden das im Prozess auch genauer diskutieren, wie wir hier mit dem Gut „öffentlicher Raum“, das durchaus ein hohes Gut ist, umgehen sollen. Ich würde an der Stelle auch beantragen, den Punkt 1 getrennt abzustimmen.

Ich möchte auch noch einmal an der Stelle anmerken, dass sich derzeit viele Mobilitätsprojekte sehr auf die Innenstadtbezirke fokussieren; das machen Sie hier in Ihrem Antrag auch. Wir würden uns freuen, wenn auch die anderen Stadtteile in Zukunft und in den Nachfolgeprojekten mehr berücksichtigt werden würden. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Ratsherr Mielczarek.

**Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Ganz kurz zum Einwand der SPD/Volt-Fraktion: Ich glaube, wir können uns natürlich der Forderung anschließen, dass überall in der gesamten Stadt auch mehr für E-Mobilität getan werden soll oder insgesamt für die Verkehrswende. Das ist, glaube ich, deutlich. Wir haben hier nur in der Abwägung die Situation, dass wir schauen: Wo ergibt es am meisten Sinn im öffentlichen Raum, entsprechende Ladesäulen aufzustellen? – Wir vertreten die Auffassung, dass es vor allem dort Sinn ergibt, wo die Dichte an privaten Parkplätzen, wo sich Privatleute ihre Ladesäule einrichten könnten, relativ gering ist. Deswegen sollte vordergründig vernünftig geschaut werden, dass man eben in den entsprechenden Quartieren – natürlich vornehmlich innenstädtisch, aber auch außerhalb der Innenstadt mag es solche Quartiere geben, wo das Sinn ergibt – die Ladesäulen sinnvoll im öffentlichen Raum und auch mit Verstand verteilt. Dann können wir, glaube ich, auch ein sinnvolles Konzept an den Tag legen, das wirkt.

Zur Frage der Verkehrswende: Wir fördern deutlich das Fahrrad. Wir bauen deutlich die Radwege aus. Wir bauen den ÖPNV aus. Wir achten auf den Fußverkehr. Das tun wir alles! Ich glaube, das müssen wir in Zukunft noch mehr tun, denn es braucht eine Verkehrswende. Aber wir werden nicht dazu kommen, 0 Prozent Pkw-Verkehr in dieser Stadt zu haben. Sie können da fragen, wen Sie möchten, aber jeder und jede wird Ihnen in einer solchen Studie darlegen, dass das nicht passieren wird. Es wird immer einen Restbestand an Pkw-Fahrer\*innen geben. Für diese wollen wir ganz klar – das ist auch die politische Leitlinie – die Option so einfach wie möglich machen, trotzdem auf ein Verkehrsmittel oder eine Antriebsart umzusteigen, die weniger CO<sub>2</sub> ausstößt, weil die Klimaziele quasi vor unserer Haustür stehen. Insofern sollten wir möglichst alle Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, dafür nutzen, diese Klimaziele auch einhalten zu können. – Danke sehr.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

**Oberbürgermeister Dr. Keller:** Gibt es weitere Wortmeldungen zum Tagesordnungspunkt 17.20? – Ratsfraktion Die SPD/Volt hat darum gebeten, über die Ziffer 1 aus dem Antrag getrennt abzustimmen. Ich glaube, es spricht nichts dagegen, das zu tun. Sodann kommen wir auch jetzt zur Abstimmung.

Ich rufe daher zunächst die Ziffer 1 aus dem Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen auf und frage: Wer ist für diese Ziffer 1? – Das sind FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – SPD/Volt, Die Linke, AfD und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Der Antrag zu Ziffer 1 ist damit angenommen.

Dann stelle ich die Ziffern 2 bis 5 zur Abstimmung und frage: Wer ist für diese Ziffern 2 bis 5 aus dem Antrag? – Das sind FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD/Volt. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – Die Linke, AfD und Ratsherr Lemmer. Damit ist der Antrag im Übrigen angenommen. Vielen Dank.

Niederschrift über die Sitzung des Rates am 29.4.2021 – öffentlicher Teil – Sitzung SI-RAT/003/2021

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind am Ende der öffentlichen Tagesordnung unserer Ratssitzung angekommen und kommen nun zum nichtöffentlichen Teil.

Ende der öffentlichen Sitzung: 18.17 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

Dr. Stephan Keller  
Oberbürgermeister

Josef Hinkel  
Bürgermeister

Simone Schmitt  
Schriftführerin

**RAT/341/2021**

**Beigeordnete Helga Stulgies**

**Anfrage aus aktuellem Anlass des Rats Herrn Born: Düsselpassinhaber\*innen und FFP2-Maskenpflicht im ÖPNV**

**Frage 1:**

Sieht die Stadtverwaltung die Möglichkeit, Düsselpassinhaber\*innen erneut mit FFP2-Masken zu versorgen; wenn nein, warum nicht?

**Frage 2:**

Welche Möglichkeiten hinsichtlich Anzahl, Zeitrahmen und Ablauf der Versorgung der Düsselpassinhaber\*innen mit FFP2-Masken sieht die Stadtverwaltung?

**Frage 3:**

Besteht nach Einschätzung der Verwaltung eine Möglichkeit, Düsselpassinhaber\*innen während der Dauer der pandemischen Lage regelmäßig mit FFP2-Masken zu versorgen?

**Antwort:**

Am 25.01.2021 erfolgte eine Eilentscheidung des HFA, allen Düsselpassinhaber\*innen für den Lockdown-Zeitraum bis 14.02.2021 je 5 FFP2-Masken zur Verfügung zu stellen. Die Masken wurden den 67.000 Düsselpassinhaber\*innen per Post zugestellt. Damit waren insgesamt Kosten in Höhe von 366.292 Euro verbunden.

Die Möglichkeit, Düsselpassinhaber\*innen weiterhin mit FFP2-Masken zu versorgen, besteht grundsätzlich. Eine gesetzliche Verpflichtung hierzu gibt es nicht. Die damit verbundenen Kosten wären zusätzlich im Haushalt bereitzustellen.

Gemäß § 41 GO NRW ist zur Umsetzung ein Beschluss des Rates erforderlich. Nach Beschlussfassung des Rates wäre die Beschaffung der zusätzlichen FFP2-Masken im Rahmen eines Vergabeverfahrens vorzunehmen.

Der wesentliche Erlass für die Vergabeverfahren ist der gemeinsame Runderlass des Ministeriums der Finanzen und des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie vom 27.03.2020, der festlegt, dass die Voraussetzungen für den Einkauf von Leistungen über Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb auch bei Maßnahmen oberhalb des EU-Schwellenwertes gegeben sind, wenn sie der Eindämmung und kurzfristigen Bewältigung der Corona-Epidemie und/oder der Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes dienen.

Da es sich um keine gesetzliche Verpflichtung handelt, ist auch keine terminliche Vorgabe einzuhalten. Damit ist fraglich, ob die Ausnahmeregelungen für Beschaffungen von Coronaschutzartikeln im Vergaberecht greifen. Dies konnte abschließend aufgrund der Kürze der Zeit nicht im Detail geprüft werden.

**RAT/280/2021**  
**Beigeordneter Zaum**

**Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Folgen der erweiterten Maskenpflicht und des Verweilverbots**

**Frage 1:**

Wie viele Bußgelder mit welchen Eurobeträgen wegen Verstößen gegen das Verweilverbot bzw. bei Verstößen gegen die Maskentragepflicht hat der OSD im Zeitraum 26. Februar bis zur Beantwortung dieser Anfrage in dem in der Pressemitteilung am 24. Februar 2021 genannten Bereich festgesetzt (bitte detailliert auflisten nach Kalendertag, Einzelfälle, Grund des Bußgelds und Gesamtbetrag in Euro bisher)?

**Frage 2:**

In wie vielen Fällen haben die Bußgeldempfänger bisher bezahlt, haben Widerspruch eingelegt, wurden gemahnt (bitte auch detailliert zu der Antwort zu Frage 1 antworten)?

**Antwort:**

Die Fragen 1 und 2 werden wegen des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet. Die Auswertung erfolgt unabhängig von den aufnehmenden Behörden und dem Tatgebiet, da dies nur händisch möglich wäre und daher einen erheblichen Aufwand bedeuten würde.

In Bezug auf das Verweilverbot wurden im Zeitraum seiner Geltung keine Ordnungswidrigkeiten mit einem Verwarn- bzw. Bußgeld geahndet. In mindestens einem Fall wurde ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Verweilverbot eingeleitet. Da der Betroffene gleichzeitig gegen Vorschriften der Coronaschutzverordnung und der Allgemeinverfügung zum Tragen von Alltagsmasken in bestimmten Bereichen des Stadtgebiets verstoßen hat, wurde ein Verfahren nach den Vorschriften des höherrangigen Rechts eingeleitet. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl mündlicher Verwarnungen im Zusammenhang mit dem Verweilverbot ausgesprochen.

Bei Verstößen gegen die Maskenpflicht wird grundsätzlich die Erledigung durch Zahlung eines Verwarngeldes in Höhe von 50 EUR angeboten. Sofern Betroffene damit nicht einverstanden sind, ergeht ein Bußgeldbescheid. Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben müssen dann zusätzlich Verwaltungsgebühren und Auslagen in Höhe von 28,50 EUR erhoben werden, sodass sich die Zahlungspflicht auf 78,50 EUR beläuft.

Im Bereich der Maskenpflichtgebiete im Stadtgebiet wurden im Betrachtungszeitraum 26. Februar bis 31. März 2021 658 Verstöße festgestellt und geahndet. Aufgrund der gesetzlichen Struktur des Bußgeldverfahrens (Anhörung, Stellungnahmefrist, Prüfung, Bußgeldbescheid, Einspruchsfrist, Zahlungsfrist) und des aktuellen Betrachtungszeitraums befinden sich die Verfahren in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung. Die Fälle verteilen sich gemäß der beigefügten Anlage auf die einzelnen Kalendertage. An den nicht in der Anlage aufgelisteten Kalendertagen wurden entweder keine Verstöße geahndet bzw. sind bis zum Termin noch nicht der Bußgeldstelle erfasst.

140 Personen haben die gebührenpflichtige Verwarnung durch Zahlung akzeptiert. In 61 Fällen wurden Bußgeldbescheide erlassen, davon wurden 16 bezahlt und in zwei Fällen Einspruch eingelegt. Die übrigen Fälle befinden sich noch in der laufenden Bearbeitung

**Frage 3:**

Welche „Kollateralschäden“ sind der Stadtverwaltung Düsseldorf in Folge der erweiterten Maskenpflicht und des Verweilverbot in dem in der Pressemitteilung am 24. Februar 2021 genannten Bereich bekannt geworden, weil zum Beispiel gastronomische Betrieben, die nun ihr Außer-Haus-Angebot nicht mehr aufrechterhalten konnten, nunmehr ihre Schließzeiten weiter ausdehnen mussten (bitte detailliert auflisten)?

**Antwort:**

Dem Ordnungsamt sind keine derartigen Fälle bekannt geworden.

**RAT/281/2021**  
**Beigeordneter Zaum**

**Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Befragungen**

**Frage 1:**

Auf welche Art und Weise wurden die rund 17.000 Düsseldorfer, die gemäß Presseerklärung der Stadt vom 12. März 2021 eine Stichprobe als repräsentativer Querschnitt bilden sollen, für die Bürgerbefragung gefunden, insbesondere auch in den Fällen, in denen der Bürger sich vorher niemals schriftlich, mündlich oder/und fernmündlich bejahend zu seiner Beteiligung an einer Bürgerbefragung geäußert hat?

**Antwort:**

Für die allgemeine Mehrthemen-Bürgerbefragung hat das Amt für Statistik und Wahlen vom Einwohnermeldeamt einen Datenabzug aus dem Einwohnermelderegister nach § 37 Abs. 1 Bundesmeldegesetz i.V. mit § 34 Bundesmeldegesetz erhalten und aus diesem Datenabzug eine Zufallsstichprobe von 17.000 Personen ab 18 Jahren gezogen. Die gezogenen Personen wurden postalisch angeschrieben und gebeten, sich an der freiwilligen Bürgerbefragung zu beteiligen.

**Frage 2:**

Wie hoch sind Aufwand, Arbeitseinsatz und Kosten für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Bürgerbefragungen 2015, 2016, 2017 und 2019 gewesen bzw. für 2021 bisher schon angefallen und für den weiteren Verlauf geplant?

**Antwort:**

Die Bürgerbefragungen sind Teil des Gesamtproduktes Statistik. Eine genaue Abgrenzung der Kosten auf diese Aufgabe ist lediglich für die Sachkosten möglich. Die Kosten der Befragungen von 2015 bis 2019 liegen im Durchschnitt bei circa 30.000 Euro und bewegen sich zwischen 25.000 und 35.000 Euro. Die Kosten für die aktuelle Bürgerbefragung liegen auf Grund der Steigerung der Portokosten darüber, können aber noch nicht abschließend ermittelt werden.

**Frage 3:**

In welchen Beschluss- bzw. Informationsvorlagen der Stadtverwaltung sind die Ergebnisse der Bürgerbefragungen 2015 bis 2019 eingeflossen?

**Antwort:**

Die Ergebnisse werden allen Dezernaten und Fachämtern zur Verfügung gestellt und können dort in Fachplanungen und Vorlagen für politische Gremien Berücksichtigung finden. Die Verwaltung hält jedoch nicht zentral nach, in welchen Beschluss- bzw. Informationsvorlagen Ergebnisse oder Erkenntnisse der durchgeführten Bürgerbefragungen gezielt eingeflossen sind. Die in den Allgemeinen Bürgerbefragungen verankerten Fragen zu speziellen Schwerpunktthemen werden auf Bedarf der Fachbereiche aufgenommen und die Ergebnisse auch entsprechend für ihre Aufgabenerfüllung umgesetzt. Wesentliche Erkenntnisse wurden in der Vergangenheit auch bei Bedarf in politischen Gremien vorgestellt und boten so auch den politischen Akteuren die Möglichkeit, diese in ihrem politischen Handeln zu berücksichtigen.

**RAT/291/2021**

**Beigeordnete Stulgies/Stadtkämmerin Schneider**

**Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Neubau Müllverbrennungsanlage**

**Frage 1:**

Wie sieht der zeitliche Ablauf von Planung, Genehmigung und Bau der neuen Müllverbrennungsanlage aus?

**Antwort:**

Der Verwaltung liegen bisher noch keine Informationen zu einer konkreten zeitlichen Planung eines Neubaus der Müllverbrennungsanlage im Stadtgebiet vor.

**Frage 2:**

Wie wird die Öffentlichkeit in diesen zeitlichen Ablauf mit eingebunden?

**Antwort:** Diese Frage kann erst beantwortet werden, sobald die konkrete Zeitplanung feststeht. Die Verwaltung wird eine erforderliche Einbindung der zuständigen Gremien und der Öffentlichkeit ordnungsgemäß sicherstellen.

**Frage 3:**

Wird der Recycling-Hof tatsächlich dem Neubau ersatzlos weichen müssen oder wird er an einer anderen Stelle erhalten werden?

**Antwort:**

Ob der Recyclinghof in Düsseldorf-Flingern einer neuen Müllverbrennungsanlage weichen muss, hängt vom konkreten Umsetzungskonzept ab, welches der Stadt noch nicht bekannt ist. Die Verwaltung stellt in jedem Fall sicher, dass ausreichende Recycling-Höfe für die Entsorgung von Abfällen aus privaten Haushalten im Stadtgebiet vorhanden sind.

**RAT/303/2021**

**Stadtkämmerin Schneider**

**Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Brand im Bus-Depot der Rheinbahn in Düsseldorf-Heerdt**

Basierend auf der Stellungnahme der Rheinbahn AG (Rheinbahn) werden die Fragen wie folgt beantwortet:

**Frage 1:**

Welche Brandschutzvorrichtungen sind im Bus-Depot Heerdt installiert und warum konnte der Brand so stark übergreifen, das 38 Busse zerstört wurden?

**Antwort:**

Die Rheinbahn führt aus, dass in der Abstellhalle auf dem Betriebshof Heerdt Rauchmelder installiert waren. Diese schlugen an. Über die Leitstelle wurde die Feuerwehr informiert. Die Beantwortung der Frage, warum der Brand so stark übergreifen konnte, dass 38 Busse zerstört wurden, wird durch den Gutachter zu klären sein. Derzeit liegen der Rheinbahn dazu noch keine Informationen vor.

**Frage 2:**

Liegt das Gutachten zur Brandursache inzwischen vor und war ein Elektrofahrzeug der ursächliche Brandauslöser?

**Antwort:**

Es liegt derzeit der Rheinbahn noch kein Gutachten und damit keine Erkenntnisse zur Brandursache vor.

**Frage 3:**

In welchem Umfang nutzt die Rheinbahn Elektrobusse und sind weitere Anschaffungen von Elektrobussen für Düsseldorf vorgesehen (bitte genaue Zahl und Hersteller der Fahrzeuge benennen)?

**Antwort:**

Die Rheinbahn führt hier aus, dass sie gehalten ist, in emissionsfreie Antriebe zu investieren. Der Aufsichtsrat der Rheinbahn hat im März 2021 einstimmig die Beschaffung von zehn modernen Brennstoffzellenbussen beschlossen. Die europaweite Ausschreibung wurde gestartet. Die Vergabe soll bis Ende des Jahres erfolgen. Der Einsatz der ersten Fahrzeuge ist für 2023 vorgesehen. Zurzeit verfügt die Rheinbahn noch über einen Bestand von 4 Elektrobussen.

**RAT/322/2021**  
**Beigeordnete Stulgies**

**Anfrage der Ratsfraktion Die PARTEI-Klima-Fraktion: Klimaneutralität 2035**

Hinweis: Nach § 7 Abs. 1 GeschO Rat sind 3 Unterfragen pro Anfrage erlaubt. Es werden alle 6 Unterfragen beantwortet, da keine weiteren Anfragen der Fraktion vorliegen

**Frage 1:**

Wie ist der Stand der Umsetzungsplanung für die Maßnahmen, um die beschlossene Klimaneutralität der Landeshauptstadt Düsseldorf bis zum Jahr 2035 zu gewährleisten?

- Liegt eine Berechnung vor, wo, wann und wie welche Treibhausgasreduzierungen prognostiziert werden und welche Annahmen liegen dieser Berechnung zugrunde?
- Wie wurden dabei andere Klimagase außer CO<sub>2</sub> (CO<sub>2</sub>eq) berücksichtigt?
- Wie und wo fließen die neu beschlossenen 60 Millionen Euro des Klima-Etats in den Maßnahmenkatalog ein (bitte mit Aufschlüsselung nach Maßnahme und Investitionsbetrag)?

**Antwort:**

Am 28.11.2019 wurden die Vorlagen RAT/115/2019 und RAT/181/2019 zum Pfad zur Erreichung der Klimaneutralität 2035 beschlossen. Inhalt des Beschlusses ist eine lineare Zielerreichung des angestrebten Zielwertes von 1,387 Millionen Tonnen gesamtstädtische CO<sub>2</sub>-Emissionen respektive 2 Tonnen pro Kopf und Jahr im Jahr 2035. In allen vier Sektoren

- private Haushalte,
- Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Industrie,
- Verkehr und
- Städtische Einrichtungen

müssen für die Zielerreichung Minderungsbeiträge erzielt werden. Die oben genannten Vorlagen beschreiben den groben Pfad zum Ziel.

Am 17.06.2020 wurde die Methodik zur Erreichung der Klimaneutralität 2035 in der Informationsvorlage Rat/197/2020 vorgestellt und vom Rat zustimmend zur Kenntnis genommen. An Hand dieser vorgestellten Methodik werden Maßnahmen in allen Sektoren zur Erreichung der Minderungsbedarfe bewertet und mit Vermeidungskosten versehen. Diese Art der Darstellung lässt eine Priorisierung der vorgeschlagenen Klimaschutzmaßnahmen zu. Abschließend werden die Ergebnisse in einer sogenannten „Merit Order“ dargestellt. Die Ausarbeitung ist noch nicht abgeschlossen, aber über Zwischenstände wird jeweils in der Kleinen Kommission Klimahilfe, in dem Ratsmitglieder aller Fraktionen vertreten sind, berichtet. Mit einer Fertigstellung ist nicht vor Ende 2021 zu rechnen. Die Erarbeitung der Merit Order muss anschließend regelmäßig fortgeschrieben werden, um Erfolge einzuarbeiten und mögliche Nachjustierungen an den Klimaschutzmaßnahmen vornehmen zu können. Die Merit Order ist damit auch ein Werkzeug der Erfolgskontrolle.

Weitere Klimagase neben CO<sub>2</sub>, wie Lachgas oder Methan, werden in Düsseldorf nicht analysiert, da deren Anteil am Klimawandel nur sehr gering ist. Lachgas und Methan sind zudem Produkte der Landwirtschaft, die in Düsseldorf eine untergeordnete Rolle spielt. Das hauptsächliche Treibhausgas aus der Verbrennung fossiler Rohstoffe ist Kohlendioxid, auf dessen Minderung der Hauptfokus liegt.

Die Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität sind im Klimaschutzkonzept Düsseldorf 2025 – Handlungsprogramm 2025 und Masterplan 2050 hinterlegt. Die Umsetzung dieses Konzeptes (Vorlage 19/32/2017-1) wurde im Oktober 2017 durch den Rat beschlossen. Auf Grundlage der aktuellen Beschlusslage muss die Umsetzung der Maßnahmen nun beschleunigt werden.

In der Ratssitzung vom 04. Februar 2021 wurden dazu einige Anträge beschlossen, die durch die 60 Millionen Euro des Klimaschutzetats finanziert werden sollen:

RAT/075/2021 Modernisierung städtischer Gebäude (siehe RAT/380/2020)

RAT/076/2021 Gründung Umweltakademie

RAT/077/2021 Umwelt ins Zentrum

RAT/078/2021 Umrüstung Flutlichtanlage auf LED

Eine Übersicht über die Verwendung der Mittel wird – wie im Ratsantrag RAT/111/2020 beschlossen – nach Abschluss des Haushaltsjahres von der Kämmerei im Controllingbericht zur Haushaltslage im Haupt- und Finanzausschuss dargestellt.

**Frage 2:**

Ist ein regelmäßiges Monitoring implementiert, das sämtliche qualitative und quantitative Fortschritte bei der Zielerreichung der notwendigen Klimaschutzmaßnahmen transparent und in verständlicher Form (zum Beispiel in einfacher Sprache) darstellt?

- Wenn ja, ist dieses öffentlich einsehbar und in einfacher Sprache formuliert, sodass sich die Bürger\*innen fortlaufend über die Fortschritte der Stadt informieren können?
- Wenn nein, welche Probleme behindern das Vorhaben und wann ist mit der Fertigstellung zu rechnen?
- Welche Anstrengungen werden unternommen, um eine aktuelle Veröffentlichung der Datenlage über die bisherigen Ergebnisse zu gewährleisten?

**Antwort:**

Der Rat und die Kleine Kommission Klimahilfe werden regelmäßig über die erzielten Ergebnisse auf dem Pfad zur Klimaneutralität 2035 informiert. Zusätzlich wird die Minderung der stadtweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen über die Energie- und CO<sub>2</sub>- Bilanz dargestellt. Darüber hinaus wird die Merit Order als zusätzliches Instrument der Dokumentation regelmäßig fortgeschrieben.

Auf den Internetseiten der Stadt ist es zudem den Bürgerinnen und Bürgern möglich, sich umfassend und verständlich über die Klimaschutzprojekte der Stadt zu informieren.

**RAT/295/2021**

**Beigeordnete Frau Zuschke**

**Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Ergebnisse des ersten Pflegegipfels und weiteres Vorgehen**

**Frage 1:**

Sind die bei dem ersten Pflegegipfel getroffenen Vereinbarungen umgesetzt worden und gibt es bis heute Ergebnisse bei der Beschleunigung der laufenden Projekte oder dem Ausbau von bestehenden stationären Altenpflegeheimen?

**Antwort:**

Im Nachgang des Pflegegipfels sind umfangreiche Gespräche mit den Trägern bzw. Trägerverbänden sowohl auf der Ebene des Dezernats für Planen, Bauen, Mobilität und Grundstückswesen als auch beim Liegenschaftsamt sowie Stadtplanungsamt und Bauaufsicht geführt worden. Die Zusammenarbeit wurde intensiviert mit dem gemeinsamen prioritären Ziel, der prognostizierten Bedarfslage an Pflegeeinrichtungen gerecht zu werden und perspektivisch entsprechende Kapazitäten rechtzeitig zu schaffen.

Im Zusammenhang mit konkreten Bauvorhaben zur Umsetzung von Pflegeeinrichtungen konnten Genehmigungsprozesse beschleunigt und auch nachbarschaftliche Problematiken in Angriff genommen werden.

Im Weiteren wurde durch die Stadtverwaltung zugesichert, dass gerade bei der Planung und Konzipierung von Quartiersentwicklungen auf die Bedarfe aus dem Pflegebereich nicht nur hingewiesen wird, sondern diese auch den entsprechenden Investoren angedient werden. Insbesondere interessant für beide Seiten ist hier, dass Pflegeeinrichtungen auf die vom Rat beabsichtigten sozialen Konzeptbausteine angerechnet werden und auch auf den Nachweis von sozial gefördertem und preisgedämpften sowie barrierefreiem Wohnungsbau.

Weiter wurde vereinbart, dass die Pflegeeinrichtungen modulhaft ihre Bedarfe skizzieren, sodass sie bereits konkret an entsprechende Investments angedockt werden können.

Die im Pflegegipfel vorgelegten Flächensteckbriefe wurden mit den Trägern und Trägerverbänden intensiv besprochen. Grundsätzlich werden städtische Flächen als Konzeptausschreibungen vorzugsweise als Vergabe im Erbbaurecht auf den Markt gebracht. Die planerischen Vorbereitungen für Ausschreibungen werden für diverse Flächen vom Liegenschaftsamt getroffen.

Aufgrund des besonderen Bedarfs an zusätzlichen Pflegeeinrichtungen in den kommenden Jahren erarbeiten die zuständigen Dezernate 03 und 06 ein Konzept, wie Flächen für Pflegeeinrichtungen unter den o.a. Rahmenbedingungen zügig und bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt werden können.

**Frage 2:**

Ist die damals besprochene Auflistung städtischer Bauflächen erstellt und den Trägern übersandt worden und hat es darüber weitere Gespräche gegeben?

**Antwort:**

Bezüglich der Gespräche wird auf die Beantwortung zu Frage 1 verwiesen.

**Frage 3:**

Wird der Oberbürgermeister persönlich zu einem weiteren Pflegegipfel einladen und in welchem Zeitraum ist er angedacht?

**Antwort:**

Der nächste Pflegegipfel ist noch vor der Sommerpause geplant, die Einladung durch den Oberbürgermeister wird rechtzeitig erfolgen.

**RAT/312/2021**

**Oberbürgermeister Dr. Keller**

**Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Stadt darf nicht für Bundeswehr werben**

**Frage 1:**

Wurde der Werbeeffect für die Bundeswehr bei der Entscheidung zur Erstellung und Veröffentlichung des Videos erwogen, und wenn ja, welche Rolle spielte er bei der Entscheidung?

**Antwort:**

Es handelt sich hierbei um einen Nachrichtenfilm zu einer entsprechenden Presseerklärung. Ausschlaggebend für eine Pressemitteilung ist die Informationspflicht gegenüber der Öffentlichkeit. Wenn das Video zum positiven Image der Bundeswehr beigetragen hat, ist das für den Oberbürgermeister eine willkommene Begleiterscheinung.

**Frage 2:**

Sind ähnliche Aktionen mit Mitarbeiter\*innen des Gesundheitsamtes geplant und wenn nicht, warum wurden mit dem Video die Leistungen der Bundeswehr gegenüber den Leistungen anderer gegen Corona eingesetzter Beschäftigter hervorgehoben?

**Antwort:**

Die Verwaltung ist den Mitarbeitenden des Gesundheitsamtes und allen anderen Ämtern sowie allen Menschen außerhalb der Verwaltung, die beruflich oder ehrenamtlich, in den unterschiedlichsten Bereichen helfen, sehr dankbar. Daher ist für die Zeit nach der Pandemie ein Fest für alle Helferinnen und Helfer angedacht, die uns in Zeiten der Pandemie so großartig unterstützt haben.

**RAT/324/2021**  
**Beigeordneter Zaum**

**Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Auswirkungen der Querdenker-/Coronaleugner-Demonstrationen in Düsseldorf**

**Frage 1:**

Wie hoch lassen sich die den städtischen Haushalt belastenden Kosten der bisherigen Querdenker-/Coronaleugner-Demonstrationen – zum Beispiel für Personal, Vandalismus, etc. – beziffern und sind der Verwaltung weitere Kosten (zum Beispieldes Landes NRW) bekannt?

**Antwort:**

Die angefragten Kosten lassen sich nicht beziffern, weil sie nicht einsatzbezogen erfasst werden. Kosten des Landes sind nicht bekannt.

**Frage 2:**

Wo sieht der Oberbürgermeister Optimierungsmöglichkeiten in der Einsatzplanung bei zukünftigen sogenannten Querdenker-Demonstrationen?

**Antwort:**

Die Einsatzplanung von Polizei und Ordnungsamt anlässlich von Versammlungen unter freiem Himmel wird laufend an das Einsatzgeschehen angepasst und hat sich in diesem Format bewährt. Vor diesem Hintergrund sind keine weitergehenden Optimierungsmöglichkeiten ersichtlich.

**Frage 3:**

Wo ergeben sich weitergehende Handlungsoptionen für den OSD bei der Kooperation mit der Polizei?

**Antwort:**

Das Polizeipräsidium als Versammlungsbehörde wie auch die Landeshauptstadt Düsseldorf sind sich ihrer besonderen Verantwortung im Spannungsfeld der grundgesetzlich verankerten Versammlungsfreiheit einerseits und des Infektionsschutzes in Pandemiezeiten andererseits bewusst und handeln entsprechend. Fakultative »weitergehende Handlungsoptionen« bestehen angesichts der gebundenen Rechtslage nicht.

**RAT/299/2021**  
**Beigeordneter Zaum**

**Anfrage der Ratsfrau Opelt: „Düsseldorf gehört uns“ – Nutzen die Behörden den vorhandenen rechtlichen Rahmen aus, um gegen „Migrantengangs“ vorzugehen?**

**Frage 1:**

Gegenüber wie vielen Personen, die sich in größeren Gruppen über sämtliche Corona-Regeln hinwegsetzend bis in die Nachstunden hinein sich lärmend verhielten, wurde in den Tagen vor Ostern (29. März – 02. April 2021) am Düsseldorfer Rheinufer nach Feststellung der Personalien ein Ordnungsgeld oder ein Platzverweis ausgesprochen?

**Antwort:**

Bezüglich dieser Frage wird aufgrund des vorgehenden Begleittextes angenommen, dass nicht das gesamte Rheinufer im Stadtgebiet Düsseldorfs, sondern die Rheinuferpromenade entlang der Altstadt/Carlstadt gemeint ist.

Die Zahl der jeweils verhängten Platzverweise, mündlichen Verwarnungen und eingeleiteten Bußgeldverfahren lässt sich nach diesem Merkmal nicht auswerten und liegt daher nicht vor.

**Frage 2:**

Wie viele der erfassten Personen waren polizeibekannte Straftäter und welcher Herkunft, wie viele davon sind ausreisepflichtige Personen?

**Antwort:**

Zu dieser Frage liegen der Stadt Düsseldorf keine Informationen vor.

**Frage 3:**

Ist der Stadt dieses Video bekannt und was tut die Stadt mit solchen Informationen?

**Antwort:**

Eine systemische Auswertung der Plattform „Youtube“ erfolgt nicht. Allerdings hätte die Kenntnis dieses Videos sicherlich auch nicht dazu geführt, die Einsatzstrategie des OSD zu ändern.

**RAT/300/2021**  
**Stadtdirektor Hintzsche**

**Anfrage des Rats Herrn Jörres: Abgelehnte Asylbewerber**

**Frage 1:**

Wie viele ausreisepflichtige Asylbewerber leben aktuell in Düsseldorf?

**Antwort:**

Ausreisepflichtig gewordene Asylbewerber\*innen, die noch nicht unmittelbar entweder selbst freiwillig ausreisen und bei denen aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen Abschiebungshindernisse bestehen, sind nach § 60a AufenthG zu dulden.

Aktuell leben 3.040 geduldete Personen in Düsseldorf, worunter sich – neben anderen Ausreisepflichtigen (zum Beispiel zuvor legal Aufhältige mit erloschener Aufenthaltserlaubnis durch Versagung der Verlängerung oder Ausweisung) auch abgelehnte Asylbewerber befinden.

Ausreisepflichtig gewordene Asylbewerber\*innen werden nicht einzeln erfasst.

**Frage 2:**

Ist bei allen ausreisepflichtigen Personen der aktuelle Aufenthaltsort sichergestellt?

**Antwort:**

Grundsätzlich unterliegen die Ausländer\*innen der Pflicht der zuständigen Ausländerbehörde gem. § 50 Abs. 4 AufenthG ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort mitzuteilen, da ihr Aufenthalt von vornherein auf den Ort der Behörde beschränkt ist, welche die Duldung erteilt hat.

Entsprechende Belehrungen in deutscher und der Heimatsprache werden den ausreisepflichtig Geduldeten gegen Empfangsbestätigung ausgehändigt.

**Frage 3:**

Wann ist die Abschiebung dieser ausreisepflichtigen Personen angedacht?

**Antwort:**

Jede ausreisepflichtige Person hat zunächst das Recht auf eine freiwillige Ausreise innerhalb der gesetzten Ausreisefrist, sodass eine Abschiebung generell erst dann in Frage kommt, wenn diese Ausreisefrist abgelaufen ist, eine vollziehbare Abschiebungsandrohung besteht und keine Abschiebungshindernisse bestehen (zum Beispiel ausstehende Klärung der Identität des Ausländers, die Prüfung von Abschiebungshindernissen nach § 60 Abs. 5 und 7 AufenthG, medizinische Gründe nach § 60a Abs. 2c) und 2d) AufenthG sowie laufende Klageverfahren). Im Jahr 2020 machten 85 Personen von der freiwilligen Ausreise Gebrauch.

Sofern die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Abschiebung gegeben sind, und kein sog. „tatsächliches Abschiebehindernis“ einer Abschiebung entgegensteht, werden Abschiebungen nach § 58 AufenthG vollzogen. Im Jahr 2020 wurden 50 Abschiebungen durchgeführt.

**RAT/301/2021**  
**Beigeordneter Lohe**

**Anfrage der AfD Ratsfraktion: Kosten für die neue Düsseldorfer Oper**

**Frage 1:**

In welcher Höhe erfolgen bei einer Modernisierung oder einem Neubau voraussichtlich finanzielle Unterstützungen bzw. Zuschüsse durch das Land NRW oder den Bund?

**Antwort:**

Die Verwaltung beabsichtigt, dem Rat der Stadt bis Dezember 2021 eine Beschlussvorlage für eine Grundsatzentscheidung über die Zukunft des Opernhauses vorzulegen. Nachdem dieser gefasst ist, werden die Anforderungen an das künftige Gebäude weiter präzisiert und ein Gesamtfinanzierungsplan erstellt. Im Zuge dessen wird die Verwaltung die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung durch den Bund oder das Land NRW prüfen.

**Frage 2:**

Wurden schon weitere Investoren gesucht oder gefunden, die die Kostenlasten für die Stadt Düsseldorf reduzieren?

**Antwort:**

Die Gespräche mit möglichen Investoren werden geführt, wenn der Grundsatzbeschluss gefasst ist.

**Frage 3:**

Sind für die Sanierung oder den Neubau der Oper neue Kredite vorgesehen oder wird die Finanzierung aus dem laufenden Etat der Stadt Düsseldorf erfolgen?

**Antwort:**

Der Gesamtfinanzierungsplan wird erstellt, wenn der Grundsatzbeschluss gefasst ist.

**RAT/296/2021**

**Stadtdirektor Hintzsche**

**Anfrage der Ratsfrau Kraljic: SleepIn – Notschlafstellen ohne Rücksichtnahme auf Gefühle, Familie und emotionale Bindungen?!**

Die Fragen 1 bis 3 werden gemeinsam beantwortet.

**Frage 1**

Wie wird mit Geschwisterpaaren umgegangen, die vorher zusammen auf der Straße gelebt haben?

**Frage 2**

Werden Liebespaare getrennt untergebracht?

**Frage 3**

Wo werden die Diversen eingeordnet, oder gibt es für die noch eine dritte Trennung?

**Antwort:**

„SleepIn“ ist nicht der Name einer in Düsseldorf geplanten Notschlafstelle, sondern die gängige Bezeichnung für ein fachlich klar definiertes Angebot im Rahmen der Jugendhilfe.

Laut §27ff SGB VIII richten sich Art und Umfang der Hilfe zur Erziehung grundsätzlich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall.

Eben diese rechtliche Grundlage gilt auch für das Konzept für das „SleepIn“, welches von pädagogischen Fachkräften der verantwortlichen Träger AWO und SKFM, Fachkräften der Inobhutnahme des Kinderhilfeszentrums, Fachkräften der Abteilung „Qualität und Leistung“ des Jugendamtes, sowie dem Landesjugendamt als betriebserlaubnis-erteilender Behörde erstellt wurde.

Die beteiligten Personen zeichnen sich nicht nur durch fachliche Expertise, sondern durch ausgewiesene und langjährigen Kenntnisse der „Szene“ sowie professionellen Kontakt zu den betroffenen Jugendlichen aus.

Das Konzept hat also den Anspruch, auf reale aktuelle Bedarfe obdachloser Jugendlicher in Düsseldorf bestmöglich zu reagieren. Das „SleepIn“ will daher mitnichten die Trennung nach Geschlechtern „durchsetzen“ wie behauptet, sondern greift u.a. von den Jugendlichen selbst benannte Bedarfe auf und versucht diesen gerecht zu werden.

Auch die Themen „gemeinsame Unterbringung von Geschwistern, Liebespaaren, oder die Unterbringung von „Diversen“ finden dabei Berücksichtigung.

**RAT/297/2021**

**Beigeordnete Stulgies**

**Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge e. V.**

**Frage 1:**

Warum wird so ein enormer Unterschied in der Verteilung von Geldern gemacht?

**Frage 2:**

Gibt es eine Aufschlüsselung, nach welchen Kriterien die Gelder bewilligt werden?

**Frage 3:**

Wenn ja, wie sehen diese aus?

**Antwort:**

Am 10.06.2020 wurde vom Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf e.V. gegenüber dem Gesundheitsamt für das Jahr 2021 zum einen ein Zuschuss von 11.220 EUR für das Projekt „Folterfolgen interdisziplinär erkennen – koordinierte Hilfe bieten“ beantragt. Für dieses Projekt fallen insgesamt Honorar- und Personalkosten von 82.649,32 EUR an.

Zum anderen wurde ein Zuschuss von 44.000 EUR für die Ko-Finanzierung von 3,5 Therapiestellen, sowie einer halben juristischen Stelle beantragt. Hier fallen insgesamt Personalkosten von 443.698,89 EUR an.

Die über die Zuschüsse hinausgehenden Kosten werden durch Eigenkapital des Vereins, Leistungen Dritter ohne öffentliche Förderung und Förderung anderer öffentlicher Stellen gedeckt. Der AGS hat der Mittelverwendung in seiner Sitzung am 24.03.2021 wie beantragt zugestimmt (AGS/023/2021).

Im Rahmen der Förderung des Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge e.V. wird kein Unterschied in der Verteilung von Geldern zu anderen Vereinen oder Selbsthilfegruppen gemacht.

Die Bewilligung erfolgt nach den „Richtlinien der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Bewilligung von Zuwendungen“. Gemäß § 9 Abs. 1 der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf entscheidet der Ausschuss für Gesundheit und Soziales (AGS) über die Verteilung der ihm bereitgestellten städtischen Mittel zur Förderung der freien Wohlfahrtspflege sowie an gemeinnützige Träger, deren Tätigkeitsfelder u.a. die Produkte des Gesundheitsamtes unmittelbar betreffen.

Vorab prüft eine „Zuschusskommission“ (50/ 47/2018 und 50/ 71/2018) die eingereichten Zuwendungsanträge und gibt gegenüber dem AGS eine Empfehlung über eine Verteilung der nicht anderweitig gebundenen Zuwendungsmittel ab. Damit ist eine einheitliche Verteilung der Zuwendungsmittel gewährleistet. Zur Sitzung der Zuschusskommission werden auch je ein/eine Vertreter\*in der im AGS stimmberechtigten Fraktionen eingeladen, so auch in diesem Jahr. Die AfD-Fraktion ist der Einladung für die Sitzung am 22.02.2021 nicht gefolgt.

**RAT/313/2021**

**Stadtkämmerin Schneider**

**Anfrage der Ratsfrau Vorspel: Brand des Rheinbahn-Busdepots Heerdt und Folgen für die Verkehrswende**

Basierend auf der Stellungnahme der Rheinbahn AG (Rheinbahn) werden die Fragen wie folgt beantwortet:

**Frage 1:**

Welche Auswirkungen haben der Brand und der Verlust der Fahrzeuge auf die finanzielle Situation der Rheinbahn?

**Antwort:**

Bislang haben sich die Polizei, die Versicherungsgesellschaften sowie Gutachter ein Bild von der Lage in Heerdt gemacht. Die Vorbereitung der Begutachtungen zur Ursachenfeststellung läuft derzeit.

Die Rheinbahn hat eine erste Grobschätzung der Schadenshöhe vorgenommen:

Fahrzeuge	circa 14,6 Mio. Euro
Betrieblicher Mehraufwand 3 Jahre	circa 3,0 Mio. Euro
Mehraufwand Schadensabwicklung	circa 2,5 Mio. Euro
<b>Summe ohne Gebäude</b>	<b>circa 20,1 Mio. Euro</b>

Derzeit können die notwendigen Investitionen in den Neubau eines Gebäudes sowie in die erforderliche Anlagentechnik noch nicht beziffert werden.

In welcher Höhe der Schaden durch die Versicherung bezahlt wird, lässt sich frühestens nach Ermittlung der Brandursache in einer Schätzung beantworten. Diese Ermittlungen müssen abgewartet werden.

**Frage 2:**

Welche Auswirkungen hat der Verlust der Fahrzeuge auf die Pläne der Stadt Düsseldorf zur Senkung der Luftverschmutzung (insb. auf die Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 11.02.2016 „Saubere Luft für Düsseldorf: Reduzierung von NOx-Emissionen vorantreiben“, Drucksache 01/248/2015)?

**Antwort:**

Die Rheinbahn ist gehalten, in emissionsfreie Antriebe zu investieren. Derzeit werden kurzfristige Ersatzbeschaffungen aus anderen Verkehrsunternehmen geprüft; diese erfüllen allesamt den Euro-6-Standard. Zuletzt hat der Aufsichtsrat der Rheinbahn im März 2021 einstimmig die Beschaffung von zehn modernen Brennstoffzellenbussen beschlossen. Die europaweite Ausschreibung wurde gestartet. Die Vergabe soll bis Ende des Jahres erfolgen. Der Einsatz der ersten Fahrzeuge ist für 2023 vorgesehen.

**Frage 3:**

Wie lange wird die Beschaffung von Ersatzfahrzeugen dauern und ist die Anschaffung von Elektrofahrzeugen geplant?

**Antwort:**

Die Rheinbahn geht davon aus, dass eine Ersatzbeschaffung voraussichtlich 1 ½ Jahre andauern wird.

## **RAT/330/2021**

### **Beigeordnete Stulgies**

#### **Anfrage der Ratsfrau Krüger: 30 Welpen aus Ungarn**

##### **Frage 1:**

Was konkret hat die Stadtverwaltung Düsseldorf inkl. der weiter handelnden Personen, wie zum Beispiel den Tierärzten und den Mitarbeitern des Tierheims im Nachgang dieses Vorfalls besprochen und wie entschieden, um in Zukunft Tieren, die aus unglücklichen Umständen nach Düsseldorf verschleppt werden, zu helfen?

##### **Antwort:**

Regelmäßig werden Tiere, die durch amtliche Tierärzte/Tierärztinnen oder andere Behörden beschlagnahmt werden, zur weiteren Unterbringung dem Tierheim Düsseldorf übergeben. Alle Maßnahmen im Zusammenhang mit diesen Tieren sind mit dem Institut für Verbraucherschutz und Veterinärwesen abzustimmen. Hierzu gehören Standardmaßnahmen, wie die tierschutzgerechte Versorgung, die notwendigen tierärztlichen Behandlungen, die Quarantänisierung und die Unterbringungsdauer. Welche Maßnahmen im Einzelfall jeweils notwendig sind, muss individuell festgelegt werden. Allgemeine Absprachen sind kein adäquates Mittel, um den Tieren bei der Unterbringung und Pflege gerecht zu werden.

##### **Frage 2:**

Wie kann aus Sicht der Verwaltung künftig verhindert werden, dass Tiere, die durch eine nicht tierschutzgerechte Art und Weise nach Düsseldorf gekommen sind, nicht wieder in ihre ursprünglichen, oft nicht tierschutzgerechten Lebenssituationen hin zurückgeführt werden müssen?

##### **Antwort:**

Bei den zulässigen behördlichen Maßnahmen ist zwischen (vorübergehender) Beschlagnahme bzw. Inobhutnahme (Besitzentzug) und einer Einziehung, also einem Eigentumsentzug, zu unterscheiden. Rechtsgrundlagen sind das Tierschutzgesetz und das Tiergesundheitsgesetz.

Beschlagnahme bzw. Inobhutnahme erfolgen in der Regel zur Sicherstellung tierseuchenrechtlicher Anforderungen, vor allem bei grenzüberschreitenden Tiertransporten, wenn keine ordnungsgemäßen Transportpapiere - insbesondere nach EU-Recht - vorliegen oder wenn Zweifel an der Richtigkeit solcher Dokumente bestehen. In diesen Fällen geht es um vorübergehende Quarantänemaßnahmen, insbesondere bei Tollwutgefahr; die Tiere werden dafür in der Regel im Tierheim untergebracht.

Daneben erlaubt das Tierschutzgesetz in bestimmten Fällen gesetzwidriger Handlungen, u.a. bei unerlaubtem gewerblichem Handel mit Tieren, die Einziehung; das bedeutet, dass die Betroffenen das Eigentum an den Tieren verlieren.

Schließlich kann diese Einziehung auch als Nebenfolge in einem Straf- oder Ordnungswidrigkeitsverfahren angeordnet werden.

Daher ist in jedem Einzelfall zu entscheiden, ob die Voraussetzungen für eine Einziehung vorliegen. Im Fall der hier angesprochenen 34 Hunde aus Ungarn wurden die Verstöße gegen das Tierschutzgesetz durch den für Transporte von Tieren zugelassenen Tiertransporteur begangen, der nicht Eigentümer der Tiere ist.

Diese gesetzwidrige Handlung konnte insofern nicht zu einer Einziehung der Hunde führen.

**RAT/331/2021**

**Stadtkämmerin Schneider**

**Anfrage der Ratsfrau Krüger: Barrierefreier Ratssaal**

**Frage 1:**

Hat die Verwaltung bereits konkrete Überlegungen angestellt, den Ratssaal so umzubauen, dass er barrierefrei für alle Menschen, mit und ohne Handicap nutzbar ist inkl. dem Erreichen des Rednerpults, welches auch in der Höhe verstellbar ist?

**Antwort:**

Die Verwaltung ist mit dem Themenfeld Barrierefreiheit im Plenarsaal des Rathauses in Zusammenhang mit weiteren baulichen Maßnahmen befasst.

Von Seiten des Amtes für Gebäudemanagement wurden erste interne Betrachtungen - unter der Voraussetzung der Beibehaltung des vorhandenen Mobiliars - erarbeitet, die im Weiteren vertiefend untersucht werden müssen. Diese berücksichtigen auch die barrierefreie Erreichbarkeit des Rednerpultes.

**Frage 2:**

Wenn nein, aus welchen Gründen noch nicht?

**Antwort:**

siehe Antwort zu Frage 1

**Frage 3:**

Wenn ja, bis wann werden die konkreten Pläne der Kommunalpolitik vorgestellt und bis wann ist die vollständige Umsetzung und Realisierung geplant?

**Antwort:**

In einem weiteren Schritt erfolgt die Beauftragung zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie mit verschiedenen Planungsvarianten. Die Angebotseinholung sowie die Beauftragung sind für Mai 2021 vorgesehen.

Mit ersten Ergebnissen ist im 3. Quartal 2021 zu rechnen. Nach verwaltungsinterner Entscheidung zur Wahl der Umsetzungsvariante erfolgen die planerischen Konkretisierungen, einschließlich der Ermittlung der Kosten und der Erstellung eines Zeitplanes, zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses.

Nach vertiefender Planung und Einbringung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses, kann nach Beschlussfassung die bauliche Umsetzung erfolgen.

## **RAT/285/2021**

### **Beigeordnete Zuschke**

#### **Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen**

Der Ratsbeschluss vom 13. Dezember 2007 über die Bildung einer Kleinen Kommission Kö-Bogen sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor. Im Berichtszeitraum (19. März bis 20. April 2021) hat die Kommission zweimal getagt und zwar am 30. März und am 20. April 2021. Die Sitzungen wurden digital als Videokonferenzen durchgeführt.

Die feierliche Eröffnung des fertiggestellten Gustaf-Gründgens-Platzes wurde pandemiebedingt in den Herbst verschoben. Planmäßig wird seit dem 19. April der Aufbau und die Proben für die Inszenierung „Rheingold“ des Schauspielhauses Düsseldorf auf der Platzfläche vorbereitet. Dazu wird in der Aufbauphase die Installation eines Bauzaunes zur Absicherung erforderlich. Die Beeinträchtigung wird jedoch auf ein Mindestmaß beschränkt, so dass erforderliche Bauzäune nur an den jeweiligen Aufbauplätzen temporär aufgestellt werden und immer nur Teilflächen betroffen sind. Dennoch kommt es zu Einschränkungen in der Platznutzung, so wird beispielsweise das Skaten während der Aufbauphase nicht möglich sein. Hinweis: Dieses hat sich als nicht durchführbar erwiesen, so dass der gesamte Platz umzäunt werden musste.

Für den Platz hat es vor Beginn der Bauarbeiten eine Beweissicherung zum Zustand der Oberfläche gegeben, da sich der Platz wegen der noch ausstehenden Fertigstellung deshalb zeitweise noch in der Reinigungspflicht der Stadt befindet. Ab dem 19. April 2021 liegt die Verkehrssicherungspflicht für den Probetriebszeitraum beim Schauspielhaus.

Die Fragestellung, ob die Aufstellung von Gastronomieschirmen an der Westseite des Hauptgebäudes (MK1) in Verbindung mit den Schirmen am Pavillon (MK3) den Blick auf das Schauspielhaus für Passanten unnötig verstellt, konnte noch nicht geklärt werden, da der geplante Ortstermin mit „Probeschirmen“ verschoben werden musste und somit noch aussteht.

Für die Umsetzung der baurechtlich genehmigten LED-Werbeanlage im 2. OG der Bebauung MK 1 (Front Schadowstraße) steht noch eine abschließende Zustimmung des Entwurfsverfassers aus. Zwischen den Beteiligten gibt es zurzeit einen Austausch über die für eine Zustimmung zu erfüllenden Bedingungen.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert. Im Bereich der Schadowstraße laufen die Pflasterarbeiten weiterhin sehr zügig und planmäßig. Im Bereich der U-Bahnauf- und Abgänge wurden die bislang fehlenden großformatigen Betonplatten verlegt. Im Bereich vor dem Karstadt-Gebäude wird aktuell großflächig gearbeitet, so dass mit dem planmäßigen Abschluss der Arbeiten unter Einhaltung der budgetierten Kosten im August 2021 gerechnet werden kann. Die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platz schreitet weiterhin zügig voran.

Zum Thema „Skaten an der Bauminsel“ an der Ostseite des Platzes hat die Kommission zugestimmt, der Anregung aus der Bezirksvertretung 1 zu folgen, wonach die Beschichtung der Umrandung der Bauminsel mit dem auf dem Platz verwendeten Belag unterbleibt. Das Weglassen der Beschichtung führt zu keinen nennenswerten Gestaltungseinbußen, ermöglicht aber eine gefahrlosere Nutzung durch Skater mit geringerem Verletzungsrisiken und spart zudem Kosten in der Höhe von rund 40.000 Euro ein.

Gespräche zur Ausführung der Platzoberfläche im Umfeld der Bauminsel haben bisher zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Ein Vorschlag sieht vor, einem Kompromiss aus übereinstimmender Farbgestaltung an den Platzbelag und guter Befahrbarkeit durch jugendliche Skater sowie Fahrrad- und Rollerfahrende Kinder zu folgen, indem der die Bauminsel umgebende Platzbelag zusätzlich mit einer transparenten Kunstharzbeschichtung versiegelt wird, wodurch eine geglättete Oberfläche hergestellt wird.

Im Termin- und Kostencontrolling haben sich im Berichtszeitraum keine Veränderungen ergeben. Für August 2021 wird mit dem Abschluss der Gesamtmaßnahme gerechnet.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 25. Mai 2021 statt.

**RAT/288/2021**

**Stadtkämmerin Schneider**

**Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau Technisches Verwaltungsgebäude (TVG)**

Der Ratsbeschluss vom 10. Dezember 2020 über die Bildung einer Kleinen Kommission Neubau TVG (Vorlage RAT/409/2020) sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Die 3. Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG hat am Donnerstag, den 25. März 2021 digital stattgefunden.

Im Rahmen der Sitzung wurden die Mitglieder über den „Change-Prozess“ unter Leitung des Hauptamtes informiert.

Die Organisation des Projektes in Bezug auf den Neubau wurde vertieft dargestellt und erläutert.

Als wichtiger Bestandteil wurde das Verfahren der Bürgerbeteiligung detailliert vorgestellt. Die Bürgerbeteiligung soll im 2. Quartal 2021 durchgeführt werden. Parallel zum digitalen Informationsangebot für die Bürgerschaft, wird ein Flyer in konventioneller Form verteilt werden.

Die Kleine Kommission hat dem Verfahren zugestimmt.

In der aktuellen Planungsphase, der Vorbereitung der Auslobungsunterlagen für den Wettbewerb, wurden die wesentlichen Parameter des Gebäudes, wie zum Beispiel die Gebäudehöhe und die notwendige Bruttogeschossfläche (BGF) festgelegt.

Die Kleine Kommission ist der Empfehlung der Projektleitung und Fachplaner gefolgt: Das Gebäude soll die Höhe von maximal 110 Metern nicht überschreiten. Eine Bruttogeschossfläche (oberirdisch) von 70.300 Quadratmetern wird im Auslobungstext genannt werden.

Die Kleine Kommission war sich einig, dass die Kostenansätze entsprechend der aktuellen Flächenentwicklung vor der Fertigstellung der Auslobungsunterlagen neu zu ermitteln sind.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG findet am Montag, den 3. Mai, um 9 Uhr statt.

## **RAT/289/2021**

### **Beigeordnete Zuschke**

#### **Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahn U81**

Die Kleine Kommission Stadtbahn U81 trat am 20.04.2021 zu ihrer vierzehnten Sitzung zusammen.

In der Sitzung wurde der Sachstand des Projektes U81 – 1.Bauabschnitt und der begonnenen Bauarbeiten durch die Projektleitung vorgestellt. Des Weiteren wurde der Stand des Planfeststellungsverfahrens, des Zuwendungsverfahrens, der Planung und Ausschreibung vorgestellt. Schließlich wurde über den laufenden Bürgerdialog für den 2. Bauabschnitt berichtet.

Zum Thema Planfeststellung des 1. Bauabschnittes hat sich kein neuer Sachstand ergeben. Aufgrund des Zuwendungsbescheides wurden bisher Zuwendungsmittel in Höhe von insgesamt 32 Millionen Euro abgerufen.

Die Rohbauarbeiten wurden planmäßig fortgesetzt. Im Bereich der Lilienthalstraße wurde mit den Tiefbauarbeiten zur Erstellung des südlichen Widerlagers und der ersten Stütze begonnen. Zur Abschirmung der Bauarbeiten ist eine hohe Schutzwand errichtet worden. Im Bereich der Feuerwache sind die Bauarbeiten für das nördliche Widerlager fortgesetzt worden, während zwischen Terminal C und dem Maritimhotel die Schlitzwandarbeiten nahezu abgeschlossen sind.

Die Bauarbeiten laufen derzeit im Zeitplan. Laut der Prognose der Projektleitung werden die Gesamtkosten nicht überschritten.

Am 20. und 21.03.2021 fand die Werkstatt der Interessenvertretungen zum 2. Bauabschnitt der U81 Covid19-bedingt im virtuellen Format statt. Insgesamt waren 27 Organisationen an beiden Tagen einbezogen. Mit dabei waren u. a. der VCD, ADFC, die Deichwächter e. V., der NABU Düsseldorf, AREAL Böhler Location Management, der Stadtsportbund Düsseldorf, der Fahrgastverband PRO BAHN, die Standortinitiative Seestern Düsseldorf e. V., das Ökotoptop Heerdt, die Kreisbauernschaft Neuss-Mönchengladbach, die MERKUR SPIEL-ARENA, die Messe Düsseldorf, der Bürgerverein Düsseldorf-Lörick e. V. und der Bürger- und Heimatverein Niederkassel e. V. Amt 66 informierte über den aktuellen Planungsstand, die Dauer des Planungsprozesses und das Beteiligungskonzept. Die Interessenvertreter\*innen konnten in insgesamt 4 Kleingruppen selbst aktiv werden und die Vorschlagsvarianten aus der Bürgerwerkstatt kritisch diskutieren. Zudem wurden drei weitere Planungsvorschläge „virtuell“ zu Papier gebracht.

Damit liegen jetzt insgesamt 55 Variantenvorschläge aus beiden Werkstätten vor.

Als dritte Stufe des Bürgerdialogs sind insgesamt drei Termine für die Werkstätten aus Politik und Verwaltung angesetzt. Der erste dieser Termine hat bereits am 16.04.2021 im virtuellen Format mit rund 40 Personen stattgefunden.

Die Teilnehmenden setzen sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Politik und der Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie den Städten Neuss, Meerbusch und Krefeld zusammen. Für den arbeitstechnischen Ablauf und die Kommunikation in den Werkstätten wurde eine Vereinbarung der Zusammenarbeit im Entwurf vorgelegt, die noch zu bestätigen ist. Amt 66 informierte über den Ablauf und die Ergebnisse der Planungswerkstatt und der Werkstatt der Interessenvertreter.

Darüber hinaus wurden die Bewertungsmethodik und die Ergebnisse der Eignungsprüfung vorgestellt. In den Bewertungsprozess sind die aktuellen Umstände, Rahmenbedingungen sowie die Verfassung von Bestandsbauwerken eingeflossen. Neue Entwicklungen, die sich beispielsweise aus dem Monitoring der Theodor-Heuss-Brücke (Sanierung oder Neubau) ergeben, werden dabei im Blick behalten werden.

Bei der Prüfung und Bewertung wurden alle Trassenideen der Bürger\*innen, selbst Trassenvorschläge mit innovativem Charakter, berücksichtigt und gewürdigt. Alle Trassenvorschläge wurden im Rahmen der Eignungsprüfung vollumfänglich betrachtet und dies unter Berücksichtigung aller Bewertungskriterien.

Für die Bewertung wurden die insgesamt 55 Trassenvorschläge aus beiden Werkstätten anhand ihres Verlaufs in zehn Cluster gruppiert und gemäß der zuvor vorgestellten sowie nachfolgend aufgelisteten Bewertungskriterien geprüft:

- Rahmenbedingungen (zum Beispiel eine schnelle und direkte Verbindung der Nachbarstädte Krefeld, Meerbusch und Neuss an die ARENA)
- Risiken (zum Beispiel geringe Klagerisiken im Planfeststellungsverfahren, bautechnische Risiken)
- Wirtschaftlichkeit (zum Beispiel Investitionskosten und Instandhaltung)
- Ausmaß dauerhafter Eingriffe in bestehende Grundstücke
- Umweltbelange (Auswirkungen auf alle Schutzgüter wie Menschen, Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Landschaft et cetera)
- Städtebau (zum Beispiel Integration in vorhandene städtebauliche Strukturen und Freiräume, Einfluss auf Entwicklungspotentiale)
- Qualität der Verkehrsanlage (zum Beispiel Trassierungsqualität, Reisezeit, Fahrgastpotentiale, Störanfälligkeit, Umsteigebeziehungen, Rad-/Fußverkehr)
- Technische Machbarkeit (zum Beispiel Rheinquerung, Straßenraumbreiten, sonstige bauliche Zwänge)

Diese Eignungsprüfung wurde im Vorfeld der Veranstaltung durch das Fachgremium mit den Expert\*innen und dem Planungsteam durchgeführt und bildete die Grundlage für das dritte Werkstattformat. Aus Zeitgründen wurden nicht alle Ergebnisse im Detail vorgestellt, sondern der Fokus auf Kriterien mit breiter Wirkung gelegt, welche bei vielen Varianten zu einer negativen Bewertung geführt haben.

Dies waren die Kriterien Projektrahmenbedingungen (Reisezeit, Fahrgastpotentiale), Technische Machbarkeit und Umweltbelange.

Als Ergebnis der Eignungsprüfung wurden 47 Varianten mit wesentlichen Nachteilen bzw. K.O.-Merkmalen bewertet und werden im weiteren Prozess nicht weiter berücksichtigt. Zwei weitere Varianten sind nach Diskussion zwischen den Teilnehmenden mit den Expert\*innen und dem Planungsteam entfallen bzw. sind in anderen Varianten aufgegangen. Eine dritte Variante, die aufgrund ihrer deutlichen Fahrzeitverlängerung zunächst nicht die nächste Bewertungsstufe erreicht hatte, wurde nach eingehender Diskussion im Plenum doch mit aufgenommen. Im Ergebnis haben 6 Varianten die Eignungsprüfung bestanden.

Die Werkstätten mit Politik und Verwaltung sind zunächst auf drei Sitzungen angesetzt. Die nächsten Termine sind Freitag, 21.05.2021 ab 16 bis 20 Uhr und Freitag, 25.06.2021 ab 12 bis 18 Uhr.

Die Ergebnisse der drei Werkstätten mit Politik und Verwaltung werden nach Abschluss protokolliert und auf der städtischen Projektwebseite der U81 veröffentlicht.

Auf dieser Grundlage wird ein Abschlussbericht erstellt, der in einer öffentlichen Abschlussveranstaltung voraussichtlich im August 2021 vorgestellt wird. Das Format der Veranstaltung und die Anzahl der Teilnehmenden sind abhängig von der dann geltenden Corona-Schutzverordnung. Der Abschlussbericht wird zusammen mit der fachlichen Herleitung für den Rat der Stadt als Entscheidungsgrundlage aufbereitet und zur Beschlussfassung vorgelegt.

Der vorläufige Zeitplan sieht danach europaweite Vergabeverfahren für die Erstellung der Leistungsphasen 1+2 inklusive Kostenschätzungen gemäß HOAI vor. Auf der Grundlage dieser Planung kann gemäß der aktuellen, überarbeiteten Terminplanung im Sommer 2024 ein Bedarfsbeschluss gefasst werden.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81 findet am 29.06.2021 statt.

## **RAT/290/2021**

### **Beigeordnete Zuschke**

#### **Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr**

Die Kleine Kommission Radverkehr trat am 27. April 2021 zu ihrer 2. Sitzung zusammen. Die Mitglieder trafen sich im Rahmen einer Videokonferenz.

Nach Diskussionen zur Geschäftsordnung, der Bereitstellung von Unterlagen auf einem Server und Formalien zur Einladung wurden Einzelmaßnahmen im Detail besprochen.

In Bezug auf den Rückbau der Umweltpuren und die damit einhergehenden Anpassungen zugunsten des Radverkehrs gab es geteilte Meinungen. Zur Umwandlung der Umweltpur in einen Radfahrstreifen mit einer Freigabe für den Busverkehr auf der Prinz-Georg-Straße wurde die Änderung der Markierung in Breitstrichausführung gefordert. Des Weiteren gab es Anregungen, großflächige Rad-Piktogramme aufzubringen und den Radfahrstreifen nicht nur punktuell, wie aktuell umgesetzt, sondern vollflächig einzufärben. Auch die Beschilderung soll einheitlich gestaltet werden. Die Fragen zur Gestaltung der Prinz-Georg-Straße werden kurzfristig in der Kleinen Kommission im Zusammenhang mit der Achse Moltkestraße/ Eulerstraße erneut zur Diskussion gestellt.

Bezüglich der Maßnahme an der Witzelstraße waren die Meinungen positiv, insbesondere im Hinblick auf die Roteinfärbung des Asphalt. Dies wurde als generellen Standard für neue Radverkehrsanlagen gefordert. Die Anschlüsse sollen noch angepasst werden.

Für die Merowinger Straße gibt es eine Grobplanung für eine Radverkehrsanlage, die nur durch die Streichung einer Vielzahl von Parkplätzen realisiert werden kann. Von einzelnen Vertretern\*innen wurde ein klares Bekenntnis für die Verkehrswende gefordert, die auch den Wegfall von Parkflächen beinhalten muss.

Der Maßnahme „Haltestelle Pöhlenweg auf der Ludenberger Straße“ kommt eine große Bedeutung zu, da es sich um eine wichtige Trasse handelt. Konkurrierende Belange von mobilitätseingeschränkten Personen und Radfahrenden sind hier abzuwägen. Die Kleine Kommission war sich darüber einig, dass es aufgrund der örtlichen Situation nicht einfach wird, hier eine zufriedenstellende Lösung für alle zu finden. Um die grundsätzlichen Möglichkeiten auf der Ludenberger Straße zu verdeutlichen, wird ein Ortstermin stattfinden.

Die Kleine Kommission hält mehrheitlich an einer zeitnahen Umsetzung der Protected-Bike-Lane in der Straße Am Trippelsberg fest. Es wird die Auffassung vertreten, dass für die Problematik der Haltebereiche für LKW die Firmen in erster Linie selbst verantwortlich seien und Lösungen suchen müssten. Eine Befassung mit der Thematik wird in der OVA-Sitzung am 11.06. erneut erfolgen.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 20.45 Uhr.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr findet am 06.05.2021 statt.